

Die EDG ist Ihre Kirchenbank.	
0431/6632-0 www.edg-kiel.de	Die Bank für Kirchen, Diakonie, Caritas, Freie Wohlfahrtspflege und deren Mitarbeiter.

die Kirche

Evangelische Wochenzeitung

Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit. Ulrich Schröter über Kirchenvertreter, die mit der Stasi sprachen. ► Seite 3



Hat der Atheismus recht, wenn er die Religion als Illusion kritisiert? Glaubenskurs Teil 6 in der „Kirche“ ► Seite 5



Brandenburg will massiv sparen. Freie Schulen sind gefährdet. Bischof setzt auf Verhandlungen ► Seite 10



Keine Panzer

Die Bundesregierung will Panzer nach Saudi-Arabien schicken. Wegen der internationalen Stabilität, sagt sie. Sicherheit auf Kosten der Menschenrechte?



Fotos: dpa



Christine Hoffmann
ist General-
sekretärin von
Pax Christi.
Foto: privat

Kommentar von Christine Hoffmann

► Die Bundesregierung dementiert nicht, sondern besteht auf Geheimhaltung. Hat der Bundessicherheitsrat den milliardenschweren Export von 200 Leopard Panzern an Saudi-Arabien genehmigt, verstößt das nicht nur gegen die politischen Richtlinien der Bundesregierung für den Export von Kriegswaffen. Vielmehr steht das Vertrauen in die außenpolitische Vernunft einer christdemokratisch geführten Regierung auf dem Spiel.

Saudi-Arabien hat noch im Frühjahr sein Militär zur blutigen Niederschlagung von Protesten im Nachbarkönigreich Bahrain eingesetzt. Im eigenen Land werden laut Menschenrechtsbericht der Bundesregierung Dissidenten inhaftiert, Geständnisse erzwungen, die Todesstrafe vollzogen und jede Opposition verboten. Wer dennoch den Waffenexport in diese Monarchie genehmigt, wendet sich vom Grundsatz ab, keine Waffen dahin zu liefern, wo hinreichender Verdacht besteht, dass diese zur internen Repression oder zu fortwährenden und systematischen Menschenrechtsverletzungen missbraucht werden könnten. Davon unbeeindruckt suchen Verteidigungsminister und Kanzlerin Rechtfertigung im deutschen Interesse an internationaler Sicherheit und Stabilität, das

gegen die Menschenrechtslage abzuwägen sei.

Stabilität und Sicherheit sind aber nicht auf Kosten der Menschenrechte zu haben. Stabilität ist kein unabhängiger Wert und Sicherheit hat ihren Kern im Schutz der Würde und Rechte jedes Einzelnen. Deshalb verliert Sicherheit jede Grundlage, wenn sie sich von diesem Ziel und Zweck löst.

Kann der Export von Waffen den Frieden fördern?

Der Export von Kriegswaffen aus Deutschland muss grundsätzlich verboten werden, fordert ein Bündnis, zu dessen Sprecherinnen ich gehöre. Denn auch mehr Transparenz und parlamentarische Beteiligung können nicht verhindern, dass Waffen stets dazu beitragen, Konflikte

bewaffnet auszutragen und zu eskalieren. In Frage steht, ob der Export von Waffen überhaupt zur Förderung des Friedens geeignet sein kann.

Der geplante Waffenhandel mit einer brutalen Führungsmacht des Nahen Ostens wirft eine weitere Frage von höchster politischer Brisanz auf. Auf der Internetplattform „Soldatenglück“ steht ein Video. Es zeigt die Vorführung des Prototyps Leopard 2A7, der an die Saudis geliefert werden soll, auf dem Truppenübungsplatz in Munster. Dort wurde demnach die besondere Eignung dieser Kriegswaffe für den Einsatz gegen Demonstrierende bereits angepriesen und vorgeführt.

Wie viel ist der Bundesregierung das Recht auf freie Meinungsäußerung eigentlich wert, wenn hierzulande die Entwicklung und Wer-

bung für eine Waffe zum Einsatz gegen Menschen erlaubt ist, die zentrale demokratische Rechte wahrnehmen?

Der 17. Juni 1953 erinnert an niedergeschlagene Arbeiterproteste in Deutschland – mit Hilfe sowjetischer Panzer. Die deutsche Einheit verdanken wir den Demonstrationen mutiger Menschen auf deutschen Straßen – diese Geschichte verpflichtet. ■

Pax Christi ist eine ökumenische Friedensbewegung in der katholischen Kirche.

Zum Bündnis „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“ gehören unter anderen die Aktionsgemeinschaft Dienste für den Frieden und Misereor. Weiter Infos dazu im Internet: www.Aufschrei-Waffenhandel.de

angesagt

Wochenlied: O Gott, du frommer Gott (Nr. 495)

Starker Glaube

Von Jürgen Israel

► Auf die Frage, wie sie sterben wollen, antworten viele Menschen: am besten abends ins Bett gehen und nicht mehr aufwachen, schnell und schmerzlos.

An unseren eigenen Tod wollen wir nicht denken. Und erst recht nicht uns darauf vorbereiten. Damit ist jetzt nicht an eine Patientenverfügung, an Regelung des Erbes ge-



kraften. In früheren Jahrhunderten haben Menschen um eine selige Sterbestunde gebetet, haben versucht, sich in die „ars moriendi“, die Kunst des Sterbens, einzuüben: Wie verabschiede ich mich von der Welt und vor allem, wie gehe ich Christus entgegen? Das hatte überhaupt nichts Düsteres, Lebensverneinendes an sich, sondern das Sterben, der Tod gehörten unbe-

dacht, sondern an innere, geistliche Vorbereitung. Wir haben schon genug damit zu tun, das Sterben nahe stehender Menschen zu ver-

dingt zur persönlichen Existenz und mussten, wie alles andere, möglichst gut bestanden werden.

Wenn es im Wochenlied heißt: „Lass mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden“, so drückt Johann Heermann mitten im Dreißigjährigen Krieg seinen Wunsch aus, getrost, im Vertrauen auf Christus und in der Hoffnung auf die Auferstehung zu sterben. Er bittet um einen starken, auch in der Todesstunde tragenden Glauben.

Keiner von uns weiß, wie er sterben wird. Aber dass wir sterben werden, wissen wir alle. Und dass uns dann Christus zur Seite stehe, dass dann unser Glaube stark sei – darum können wir beten. ■

„angesagt“ hören: www.die-kirche.de



Ein Buch,
das Mut
macht.

Friederike von Kirchbach (Hg.)
Heute war es schön
Ein Lesebuch über Demenz
144 Seiten, kartoniert, 12,90 Euro
ISBN 978-3-88981-314-5
www.wichern.de

Bild der Woche



Der viertägige **Besuch des Papstes** vom 22. bis 25. September in Deutschland wird teuer. Für die kirchlich verantworteten Teile des Programms seien mit 25 Millionen bis 30 Millionen Euro zu rechnen, wie der Generalkoordinator der Reise, Hans Langendörfer, bei einer Pressekonferenz bestätigte. Die Kosten sollen unter den Bistümern aufgeteilt werden. Berlin trägt mit rund 3,5 Millionen Euro einen verhältnismäßig geringen Teil, wie die Berliner Zeitung meldete. Auf jeden der 25 Millionen Katholiken entfalle damit etwa ein Euro. In Berlin leben 310 000 Katholiken. Um die Ausgaben zu finanzieren, wirbt die katholische Kirche auch mit Rosenkranz, Kaffeetassen und T-Shirts. Mehr als zwei Monate vor dem Besuch von Papst Benedikt XVI. haben sich 67 000 Menschen für die Eucharistiefeier im Olympiastadion angemeldet. Foto: epd

Meldungen

Ratsvorsitzender kritisiert geplanten Rüstungsexport

Berlin/dk ► Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses Nikolaus Schneider, hat sich am Dienstag besorgt über die von der Bundesregierung offensichtlich beschlossene Lieferung von Leopard-Kampfpanzern nach Saudi-Arabien geäußert. Das geht aus einer Pressemitteilung der EKD hervor. Schneider verwies auf die Kritik der EKD in ihrer Friedensdenkschrift von 2007, in der es heißt: „Rüstungsexporte tragen zur Friedensgefährdung bei.“ Das gelte ganz grundsätzlich, so der Ratsvorsitzende, und vor allem für derartige Krisengebiete. ■

Knapp zwei Drittel der Deutschen in einer Kirche

Hannover/epd ► Rund zwei Drittel der Bevölkerung Deutschlands gehörten Ende 2009 einer christlichen Kirche an. 24,9 Millionen Menschen waren Mitglied der katholischen Kirche, 24,2 Millionen der evangelischen und 1,3 Millionen der orthodoxen Kirche. Das geht aus der neuen Auflage der Broschüre „Evangelische Kirche in Deutschland – Zahlen und Fakten“ hervor, die die EKD veröffentlicht hat. Danach haben evangelische, katholische sowie die orthodoxen Kirchen im Vergleich zu 2008 an Mitgliedern verloren. In der katholischen Kirche waren das rund 270 000, in der evangelischen Kirche etwa 320 000 Mitglieder. ■

Die Broschüre kann aus dem Internet unter www.ekd.de/download/broschuere_2011_mit_Links.pdf heruntergeladen werden

Gentests an Embryonen sind in Deutschland künftig möglich

Der Bundestag stimmt mit deutlicher Mehrheit für die Zulassung der PID. Kirchen kritisieren den Beschluss

Berlin/epd/dk ► Der Bundestag folgte am vergangenen Donnerstag in Berlin nach fast vierstündiger Debatte mit einer deutlichen Mehrheit von 326 Stimmen dem Gesetzesantrag der Befürworter der Präimplantationsdiagnostik (PID). Der Antrag kam maßgeblich von der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium, Ulrike Flach (FDP). Danach bleibt die PID an künstlich erzeugten Embryonen zwar grundsätzlich verboten, kann aber unter Auflagen angewendet werden.

Kein Fraktionszwang

Für ein komplettes PID-Verbot, für das sich unter anderem Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD) eingesetzt hatte, stimmten 228 Abgeordnete. Ein Kompromissantrag, der die PID nur bei einer hohen Wahrscheinlichkeit von Tot- und Fehlgeburten und der Geburt nicht überlebensfähiger Kinder zu lassen wollte, erhielt nur 58 Stimmen. Wie bei ethischen Themen üblich, waren die Abgeordneten nicht an den Fraktionszwang gebunden.

Der Abstimmung war eine ernsthafte und teils emotionale Debatte vorangegangen. Es gehe um die Frage, ob jede Form von Leben zugelassen werde oder „mit Blick in die Petri-Schale unterschieden wird“, sagte die stellvertretende Bundes-

tagspräsidentin Katrin Göring-Eckardt (Grüne), die auch Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist und ein Verbot unterstützt hatte.

Die PID-Befürworterin Flach votierte für die Nöte von erblich belasteten Paaren. Männern und Frauen, die mit einem schwer kranken Kind, einer Tot- oder Fehlgeburt rechnen müssten, werde mit der PID die Entscheidung für ein Kind erleichtert. Der stellvertretende Bundestagspräsident Thierse sagte, er lehne die PID ab, weil sie „die Selektion, eine Qualitätsüberprüfung des Lebens“ bedeute. Auch Unions-Fraktionschef Volker Kauder (CDU) warnte vor einer Zulassung der PID, die „brutale Konsequenzen“ haben könnte.

Mit der Verschmelzung von Ei und Samenzelle beginne der Prozess des Lebens. Diese Einstellung sei eine religiöse und zu respektieren, könne aber nicht Grundlage eines Gesetzes sein, hielt der SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach dagegen. Anderenfalls müsse man auch die Spirale oder die künstliche Befruchtung verbieten: „Ohne Einnistung ist der Embryo nicht lebensfähig.“ Wenn die PID es möglich mache, die Zahl der Spätabtreibungen zu reduzieren, sei dies zu unterstützen, ergänzte er.

Der SPD-Abgeordnete René Röspel warb für seinen Entwurf,

den er als Kompromiss zwischen beiden Positionen sah. „Wir akzeptieren die Tatsache, dass in einem Embryo die Entscheidung bereits getroffen ist, dass er nicht leben kann“, sagte Röspel. Wenn das Leben des Embryos aufgrund einer vorhersehbaren schweren Krankheit nicht mehr geschützt werden könne, sei eine PID zulässig, um

pflanzen in den Mutterleib auf Erbkrankheiten gentechnisch untersucht. Mit dem Verfahren, das eine Selektion der Embryonen ermöglicht, soll die Weitergabe genetischer Erbkrankheiten verhindert werden. Eine Neuregelung stand an, weil der Bundesgerichtshof im Juli 2010 das bisherige Verbot gekippt hatte.



Eizellen mit Spermien nach einer künstlichen Befruchtung. Foto: dpa

der Frau eine Fehl- oder Totgeburt nicht zumuten zu müssen.

SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles erinnerte daran, dass es allein der Staat sei, der das ungeborene Leben schützen könne und appellierte an die Abgeordneten, ihre Verantwortung ernst zu nehmen. Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) warb hingegen dafür, den Paaren, die sich wegen schwerer erblicher Krankheiten für eine künstliche Befruchtung entscheiden, auch die Entscheidung über eine PID zu überlassen. Auf den Eltern allein laste die Verantwortung für ihre Entscheidung vor Gott, dem ungeborenen Leben und vor den eigenen Kindern. „Das Totalverbot geht von einem bevormundeten Menschen aus, wir gehen von einem mündigen Menschen aus“, sagte von der Leyen.

Bei der Präimplantationsdiagnostik werden im Reagenzglas erzeugte Embryonen vor dem Ein-

kirchenvertreter kritisieren den Bundestagsbeschluss. Der Ratsvorsitzende der EKD, Nikolaus Schneider, und der Präsident des Diakonischen Werkes der EKD, Johannes Stockmeier, halten die Freigabe der PID durch den Gesetzgeber für „zu weit gehend“. Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Alois Glück, nannte den eingeschlagenen Weg „falsch und gefährlich“.

Bischof Markus Dröge sieht es kritisch, dass die beschlossene gesetzliche Regelung nicht nur bei einer wahrscheinlichen Lebensunfähigkeit des Embryos PID zulässt. Sie eröffne die Möglichkeit, behindertes Leben auszusondern. Nach Ansicht des Bundesverbandes evangelische Behindertenhilfe e.V. hätte nur ein gesetzliches Verbot der PID der zunehmenden Gefährdung der Würde des Menschen und der Solidarität mit Menschen mit Behinderung entgegenwirken können. ■

Vorwurf gegen Linken-Bundestagsabgeordnete

Berlin/dk ► Eine weitere Bundestagsabgeordnete der Linken ist in Verdacht geraten Antisemitismus zu propagieren, wie der Tagesspiegel meldete. Fotos im Internet zeigten die Linken-Abgeordnete Annette Groth aus Baden-Württemberg mit einem palästinensischen Schal auf der Bühne. Bereits im Mai 2010 habe Groth im Tempodrom eine Konferenz von Palästinensern besucht, auf der Propaganda für die radikalislamistische Hamas gemacht wurde. Genau wie ihre Fraktionskollegin Inge Höger ein Jahr später bei der Nachfolgekonferenz in Wuppertal ließ sich Groth nach Angaben von Teilnehmern einen Schal mit einer Karte der Nahostregion umlegen – ohne die Grenzen Israels. ■

Osteroder stellen sich hinter islamische Gemeinde

Osterode/epd ► In Osterode/Harz haben 200 Menschen gegen Fremdenhass demonstriert. Mit einer Kundgebung vor einem türkisch-islamischen Gebetshaus wollten sie ein Zeichen für die Solidarität mit den Muslimen der Stadt setzen, sagte Bürgermeister Klaus Becker. Unbekannte hatten einen Schweinekopf vor das Gebetshaus gelegt, dessen Rüssel ein Hakenkreuz trug. Das Schwein gilt im Islam als unreines Tier. Bisher gibt es noch keine Hinweise auf die Täter. ■

News-Ticker

+++ Mit einer in Europa beispiellosen Untersuchung zum **sexuellen Missbrauch** durch Priester und Ordensleute will die katholische Kirche in Deutschland verlorene Glaubwürdigkeit zurückgewinnen +++ Islamisten, die Mordanschläge in Deutschland verüben wollen, müssen nach den Worten von Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) damit rechnen, **selbst getötet** zu werden +++ Die Genehmigung der Loveparade in Duisburg, bei der am 24. Juli vergangenen Jahres 21 Menschen getötet wurden, war laut einem Zeitungsbericht **rechtswidrig** +++ Rund die Hälfte aller Hartz-IV-Haushalte verzichtet darauf, sich von den **Rundfunkgebühren** befreien zu lassen +++ **Sonja Guentner** ist neue Vorsitzende der Union progressiver Juden, des Dachverbandes der liberalen Juden in Deutschland +++

Mit der Stasi verhandelt

Eigentlich war das Ministerium für Staatssicherheit kein Gesprächspartner für die Kirche. Trotzdem redeten Kirchenvertreter mit und ohne Wissen ihrer Vorgesetzten mit Stasi-Leuten, sagt der frühere Oberkonsistorialrat Ulrich Schröter.

► In Brandenburg ist kürzlich ein Gutachten für die Enquete-Kommission veröffentlicht worden: „Personelle Kontinuität und Elitenwandel in Landtag, Landesregierung und -verwaltung im Land Brandenburg“. Zu welchem Ergebnis kommen die Gutachter?

Das Gutachten zeichnet detailliert und sorgfältig die verschiedenen Ansätze zur Überprüfung der Mitglieder des Landtages Brandenburg auf ihre Zugehörigkeit zur ehemaligen Führungselite und vor allem zum Ministerium für Staatssicherheit (MfS) nach. Ebenso der Beschäftigten in den einzelnen Ministerien und der Verwaltung des Landes Brandenburg. Insgesamt sei das Land Brandenburg nach 1990 zu nachsichtig mit diesem Problemfeld umgegangen. Daran hätten



Ulrich Schröter. Foto: privat

auch die kirchlichen Beauftragten, Generalsuperintendent Günther Bransch und Monsignore Karl-Heinz Ducke, die als erste mit der Überprüfung befasst waren, ihren Anteil.

Inwiefern waren die kirchlichen Beauftragten zu nachsichtig?

Beide sahen bei einer mittleren Belastung nicht die Notwendigkeit, von einer weiteren politischen Tätigkeit abzuraten. Eine Registrierung als IM allein galt nicht als Ausschlusskriterium. Ich finde das angemessen.

Hat man sich zu wenig um die ehemals Benachteiligten gekümmert?

Der Versuch der Politik, den Benachteiligten einiges von dem zu ermöglichen oder zu ersetzen, was sie entbehren mussten, war und ist nachdrücklich gefordert. Aber auch das ist eine wichtige Erkenntnis:

Einen vollen Ausgleich wird es nie geben. Die Vergangenheit lässt sich nicht zurückholen.

Wie beurteilen Sie den Umgang mit Belasteten?

Bei einer revolutionären Neugestaltung gibt es zwei Ansätze. Die Belasteten mitnehmen oder ausgrenzen. Ich neige zum ersten Ansatz. Er erkennt der ehrliche Bemühen an, sich neu einzubringen.

Das Gutachten wirft auch in der Kirche noch einmal die Frage nach kirchlichen Kontakten zur Staatsmacht auf. Warum haben Kirchenvertreter Gespräche mit der Stasi nicht rundum abgelehnt?

Es gab unter Kirchenmitarbeitern die allen bekannte Regel: Das MfS ist nicht der selbstverständliche Gesprächspartner. Das MfS ist keine Wohltätigkeitsstelle, sondern Teil des Bemühens, kirchliche und oppositionelle Aktivitäten einzuschränken. Wer also zu Staatsfunktionen geht, erst recht, wer mit dem MfS sprechen will oder muss, meldet das zuvor – auf jeden Fall danach – seinem Vorgesetzten. Die Gesprächsinhalte reichten von ganz persönlichen Interessen bis hin zu gesamtkirchlichen Problemfeldern. Bei diesen ging es etwa darum, Veranstaltungen unter dem Dach der Kirche gegen staatliche Kritik zu verteidigen, Repressalien gegen Einzelne abzuwenden, Inhaftierte freizubekommen oder für begabte Schüler aus parteifernen Familien den Zugang zur Abiturstufe zu erwirken.

Viele hielten sich daran, nicht mit dem MfS zu sprechen. Manche redeten – und das halte ich für akzeptabel – in Abstimmung mit dem Vorgesetzten. Zur großen Überraschung nach 1989 redeten jedoch viele ohne Kenntnis anderer.

Die kirchliche Untersuchungskommission empfahl in elf Fällen ein Disziplinarverfahren wegen Verbindungen zum MfS. Wurde in manchen Fällen die Grenze des Vertretbaren überschritten?

Ja.

Auch Manfred Stolpe wird der Kritik unterzogen ...

Die Gutachter folgen dem Bescheid der BStU von 1992. Darin heißt es sinngemäß, dass die aufgefundenen Unterlagen zum Einsatz des IM „Sekretär“ den Schluss zulassen, dass er nach den Maßstäben des MfS über einen Zeitraum von etwa 20 Jahren ein wichtiger IM im Bereich der Evangelischen Kirchen der DDR war. Abschließend hielten



Blick in das Dienstzimmer eines OvD (Offizier vom Dienst) in der ehemaligen Bezirksverwaltung für Staatssicherheit (BvS) Halle (Saale). Auch 20 Jahre nach der Wende gehen jeden Monat 2 500 Anträge auf Akteneinsicht bei der Behörde ein. Foto: Jan Woitas/dpa

sie fest, dass der innere Vorbehalt Stolpes, eigentlich im Dienste der Kirche gearbeitet zu haben, nach dem Landtagsüberprüfungsbeschluss und auch nach den Kriterien des Überprüfungsverfahrens unbeachtlich sei.

Wie sah und sieht es die Kirchenleitung?

1992 erklärte sie: Alle nach Bekanntwerden vieler Einzelheiten geäußerte Kritik an der Verhandlungsführung Manfred Stolpes hätte die Grundüberzeugung nicht in Frage gestellt, dass Manfred Stolpe ein Mann der Kirche war, nicht des MfS. Er habe sich bei der Erledigung seines Auftrages ins Zwielficht begeben, vielleicht auch Fehler gemacht. Aber im Rahmen des in diesem System Möglichen habe er für die Kirche, für die Menschen in der DDR und für den Zusammenhalt der Deutschen viel erreicht. Diese Sicht bekräftigte die Kirchenleitung 1995 erneut. Ein Disziplinarverfahren gegen Manfred Stolpe sah sie nicht als gerechtfertigt an.

Manfred Stolpe wird von den Bürgerrechtlern zur Last gelegt, dass er über deren Kopf hinweg mit staatlichen Stellen und besonders auch mit dem MfS Gespräche führte, mit der Absicht deren Aktionsradius einzuschränken. Er habe zum Beispiel mitgeholfen, Bärbel Bohley und Werner Fischer aus dem Gefängnis nach England abzuschleusen.

Manfred Stolpe handelte in diesem Fall nicht als Einzelkämpfer. In den Krisentagen Januar 1988 wurde in der Kirchenleitung ständig über die Entwicklung berichtet. Sie unterstrich auch die Forderung, beide – wie zugesagt – nach einem halben Jahr wieder in die DDR einreisen zu lassen. So geschah es dann auch.

Wurde in der Kirchenleitung häufig über Gruppen gesprochen?

So häufig, dass manche anmahnten, die Anliegen der Gemeinden nicht zu vergessen. Manfred Stolpe war es, der dafür eintrat, die Gruppen keinesfalls zu deckeln. Deren Hinweis auf Defizite in der DDR hielt er für hilfreich, um gleiche Anliegen der Kirche zur Geltung zu bringen. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, dass Stolpe die Umsetzung der Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in Helsinki 1975 energisch einforderte. Dabei ging es ihm um die Menschenrechte im alltäglichen Vollzug.

Wieso wird dann der Kirchenleitung und Manfred Stolpe von Bürgerrechtlern immer wieder vorgeworfen, sie habe die Gruppen in ihrem Elan behindert?

Es war ein Anliegen der Kirchenleitung, darauf zu achten, den Bogen nicht zu überspannen. Gruppen drängen auch in spannungsreichen Zeiten auf schnelle Lösungen. Leitende Gremien neigen hier zu diplomatischerem Vorgehen, um friedliche Lösungen nicht zu gefährden. Den Vorwurf, die Kirchenleitung sei zu zögerlich gewesen, muss sie ertragen. Sie darf allerdings auch auf die Fürsorgepflicht verweisen. Mögliche Inhaftierungen betrafen ja nicht leitende Kirchenleute, sondern weniger geschützte Jugendliche.

Ist die Kirchenleitung in ihrem Bemühen, Oppositionelle zu schützen, Kompromisse eingegangen, die zu weit gingen, wie die Absage von regimiekritischen Veranstaltungen?

Das werten Kirchenleitung und Gruppen verschieden. Es gab immer ein zähes Ringen um den Inhalt dieser Veranstaltungen. Nach Sicht der Kirchenleitung wurden Absprachen nicht immer eingehalten, um-

gekehrt sahen sich die Initiatoren zu sehr gegängelt. Im Blick auf den 1987 geplanten Kirchentag in Berlin hielt es zum Beispiel die Kirchenleitung nicht für geeignet, auch eine Blues-Messe oder Friedenswerkstatt mit zu verantworten. Das hat zu erheblicher Spannung geführt.

Muss bei dem Rückblick auf die Vergangenheit nicht auch der Blick über 1990 hinausgehen?

Ich halte diesen Aspekt bei einem Rückblick im Jahr 2011 für zwingend. Es könnte doch sein, dass selbst tatsächlich Belastete sich derartig überzeugend eingebracht haben, dass sie sich um das Land Brandenburg nach 1990 verdient gemacht haben. Auch das wäre beispielsweise in die Bewertung von Ministerpräsident Manfred Stolpe einzubeziehen. Oder nehmen Sie Professor Michael Schumann (PDS-Linke Liste). Die Gutachter urteilen, es entlastete ihn, dass er nur relativ kurz und rund 20 Jahre vor der erfolgten Überprüfung für das MfS tätig war. Das hätte allerdings nach den Vorgaben des Überprüfungsbeschlusses an sich „nicht durchgreifen dürfen“.

Ich habe während der Landtags-sitzungen vielfach beobachtet, wie sachbezogen Professor Schumann Stellung bezog, wie parteiübergreifend er Gehör fand. Muss das nicht auch bewertet werden? Der Blick zurück ist wichtig, aber umfasst nicht alle Aspekte, ja kann im Blick auf die Zukunft auch kontraproduktiv sein. ■

Ulrich Schröter initiierte und führte monatlich Täter-Opfer-Gespräche von 1990 bis 1999 in der Erlösergemeinde in Berlin-Lichtenberg.

Die Fragen stellte Sibylle Sterzik.

Einsichten



*Kein Breitengrad,
der nicht dächte,
er wäre Äquator
geworden, wenn
alles mit rechten
Dingen zugegangen
wäre.*

Mark Twain

Foto: dpa

Kirchenmusik

Alternativ-Praxis

In dieser Reihe erklärt Kirchenmusikdirektorin Britta Martini, Studienleiterin für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung, Aufgaben und Begriffe der Kirchenmusik.

► Zu den Aufgaben der Organistin heute gehört die Begleitung des Gemeindegesangs im Gottesdienst. Das war nicht immer so. Seit dem 13. Jahrhundert gibt es Orgelmusik im Gottesdienst, sie ist völlig auf den liturgischen Gesang bezogen. Alles im Gottesdienst wurde gesungen: Lesungen, Gebete, im einfachen Sprechgesang gesungen von Lektor und Priester, die großen Gesänge wie Kyrie und Gloria in zunehmend kunstvoller Mehrstimmigkeit gesungen vom Chor, im Wechsel mit der Orgel. Diese sogenannte Alternativ-Praxis – einen Kyrie-Vers sang der Chor, den nächsten übernahm die Orgel, ohne Text – ist in vielen Quellen überliefert. Oft musste der Organist den Chorgesang auch einleiten und begleiten.

Noch im 16. Jahrhundert, nach Einführung des Gemeindegesangs in den lutherischen Kirchen, sang die Gemeinde vielerorts ohne Orgelbegleitung, angeleitet durch einen Vorsänger, zuweilen im Wechsel mit der Orgel. Die Begleitung des Gemeindegesangs durch die Orgel wird erstmals im Hamburger Gesangbuch von 1604 erwähnt. ■

Gottesdienstskritik

Der Jahrgang 2011

Von Andreas Kirschke

► Kraftvoll spielt der Spremberger Kreiskantor Hermann Hulmann die Orgel. In die Johanneskirche Hoyerswerda ziehen am vergangenen Freitag 27 Abiturienten des christlichen Gymnasiums Johanneum ein. Den Dankgottesdienst zum Abschied gestalten die Gymnasiasten mit dem Kantor. Lehrer, Eltern und Verwandte sitzen in den Bänken.

Zum ersten Mal predigt der frühere EKD-Ratsvorsitzende Wolfgang Huber in Hoyerswerda. Und das zu Jugendlichen. Er verweist auf die Bergpredigt und ihre Mahnung zu Verantwortung und Nächstenliebe. „Dort heißt es nicht: ‚Ihr sollt Licht werden.‘ Dort heißt es schlicht: ‚Ihr seid das Licht. Ihr seid das Salz der Erde.‘“, betont er. Talente sind Gottes Geschenke. „Nehmt an, was euch geschenkt ist: eure Gaben, eure Energie, euer Selbstvertrauen, eure Liebe zu den Nächsten, auch Bildung und Orientierung im Leben.“

Historisch bezeichnet er den Jahrgang 2011. Erstmals nach 54 Jahren muss kein Jugendlicher mehr der Wehrpflicht folgen. Können sie sich jetzt nicht viel gezielter für den Dienst an der Gemeinschaft entscheiden? Für das freiwillige Soziale Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst? „Lasst erkennen, dass ihr Christen seid“, ermutigt Huber die Jugendlichen. In den Fürbitten geht es um Unterstützung der Eltern und langen Atem der Lehrer. Sie danken für das Abitur. Und unterstreichen die Bitte: den eigenen Lebensstil in gegenseitiger Verantwortung zu entwickeln. ■

Geschwister mit großen Gefühlen

Von Reue und Edelmüt in der Erzwäterfamilie. Gedanken zum Predigttext am 4. Sonntag nach Trinitatis

Von Sibylle Sterzik

► So viele Gefühle. Josefs Brüder fürchten sich, das schlechte Gewissen schlägt ihnen, weil sie den vom Vater vorgezogenen Bruder einst an die Karawane, die nach Ägypten zog, verkauft hatten. Sie fühlen sich hilflos, denn der Vater ist gestorben und seine Autorität, vor der Josef immer Respekt hatte, schützt sie nicht mehr. Noch einmal bringen sie die ins Spiel. Er habe ihnen befohlen, Josef um Vergebung zu bitten. Davon erhoffen sie sich offenbar größere Wirkung, als wenn sie das nur in ihrem eigenen Namen tun. Denn die Befürchtung macht sie bange. Josef könnte seine Macht jetzt doch noch gegen sie ausspielen und ihnen alles vergelten. Jetzt, wo der Vater nicht mehr ist.

Und was macht Josef? Auch ihn überkommen große Gefühle. Er weint, als sie endlich eingestehen, dass sie ihm übel mitgespielt haben und reuig vor ihm stehen. Was mag in diesem Weinen alles eingeschlossen gewesen sein? Auch noch einmal die Angst, der Schmerz und der Zorn, als sie ihn damals in die Grube warfen, ihn beinahe töteten und dann den Fremden als Sklaven mitgaben. Die eigenen Brüder! Und er war ihnen schutzlos ausgeliefert. Nicht mal die Autorität des Vaters hielt sie zurück.

Geschichten, die wir heute erleben, ähneln der von Josef und seiner Familie. Ein Kollege wird aus-

gestoßen, warum auch immer. Die anderen sind sich schnell einig und spielen ihre Überlegenheit gegen ihn aus. Manchmal geht das soweit, dass der Betroffene als psychisch krank beschimpft wird. Schnell brechen andere über ihn den Stab, nur weil er nicht so leistungsfähig ist wie andere. Wenn derjenige den

Sibylle Sterzik.

Foto: Haensel



Raum betritt, wird getuschelt, in der Pause sitzt er allein.

Oder ein Asylbewerber wird zurück in das Bürgerkriegsland abgeschoben, obwohl ihm dort Gefahr für das Leben droht. Dabei braucht er Brüder und Schwestern, die sich an die Liebe des Vaters zu allen seinen Kindern erinnern. Und diese achten, indem sie dem Geschwister-„Kind“ selbstverständlich beistehen, wie das ihr Vater tun würde.

Solche Brüder und Schwestern gibt es zum Glück viele. Die Gemeinde, die alle mobilisiert, um einen Bruder vor der Abschiebung im Kirchenasyl zu bewahren und Erfolg hat. Die kirchliche Mitarbeiterin, die sich die Sorgen und Nöte der Bittsteller anhört und immer

4. Sonntag nach Trinitatis: 1. Mose 50,15–21

15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben. 16 Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: 17 So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als sie solches zu ihm sagten. 18 Und seine Brüder gingen hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. 19 Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? 20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. 21 So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

irgendwie weiterhilft. Ohne sie wäre die Welt ärmer und kälter.

Josef hatte solche Geschwister nicht, scheint es. Das stimmt nur zum Teil. Seinem Bruder Ruben verdankt er, dass die anderen Brüder ihn nicht töteten. Und er war ja auch kein Hilfloser. Josef war ziemlich selbstbewusst, wenn nicht sogar hochmütig. Er träumte, dass seine Brüder sich vor ihm verneigen. Aber auf dem Feld bei den Brüdern war auch er schutzlos. Für das menschliche Auge. Wie Jesus am Kreuz.

Als er endlich Rache nehmen konnte, hat er längst begriffen, dass trotz all des Bösen, das er erlitt, die Verheißung des Gottes seiner Väter stärker war. Eben die aus seinen Träumen. Ein bisschen piesackt er sie, jagt ihnen einen Schrecken ein,

unterstellt ihnen einen Diebstahl und behält den jüngsten Bruder.

Aber im Grunde will er ihnen nicht schaden. Josef weiß, dass nicht er es war, der sich die Minister-Position am Hof des ägyptischen Pharaos allein erarbeitet hat, sondern dass Gott in seiner Güte sein Leben erhalten und so wunderbar gefördert hat. Die Dankbarkeit darüber erzeugt bei ihm ein großes Gefühl: Demut.

Demütig und ganz ohne Hochmut vergibt er den Geschwistern. Er redet freundlich mit ihnen und tröstet sie mit den Worten: Fürchtet Euch nicht. Das wäre doch göttlich: Wenn kein Bruder, keine Schwester sich vor dem anderen fürchten müsste. Aus Dank und aus Demut gegenüber dem göttlichen Familienvater. ■

Wissenswertes zum Predigttext

Von Sibylle Sterzik

► Die Kapitel 12–50 des ersten Buches der Bibel nennt man auch die Vätergeschichte. In ihr wird von den sogenannten Stamm- oder Erzwätern und Müttern des Volkes Israel erzählt: von Abraham und Sara, Lot und Ismael, Isaak und Rebekka, Jakob und Esau, Lea und Rahel, Josef und seinen Brüdern. Die Erzählungen sind durch die Jahrtausende lebendig geblieben.

Die dramatischen Ereignisse um Stammvater Jakobs Sohn Josef und dessen Brüder ist nachträglich in die Vätergeschichte eingewoben worden. Damit erzählt sie nicht mehr nur die wunderbare Rettung einer Familie aus der Hungersnot im Land Kanaan. Sondern sie macht deutlich: das gleiche Entrinnen, die göttliche Verheißung sind Teil eines großen Geschichtsplans, den Jahwe entworfen hat, um sein Volk Israel zu begründen. ■



Im Alter von 83 Jahren verstarb der ehemalige Kantorkatechet und Jugendleiter von Birkenwerder

Lothar Schrape

* 27. Mai 1928 † 5. Juli 2011

seit 1973 Orchesterwart der Deutschen Staatskapelle Berlin, blieb er trotzdem seinen Orgeldiensten treu verbunden, voller Schaffensfreude, bis ihm eine kurze, unheilbare Krankheit alle Kraft zum Leben nahm.

In einem Dankgottesdienst unter Gottes Wort mit Lobgesang und Orgelklang nahmen wir Abschied und geleiteten ihn am 9. Juli 2011 auf den Friedhof in Birkenwerder zur letzten Ruhe.

Im Namen aller Angehörigen und Freunde dankt für dieses lange, gesegnete Leben, **Anneliese Schrape**.

Den Glauben verstehen



Glaubenskurs
der Evangelischen
Wochenzeitung *dieKirche*
Teil 6

Der Atheismus

Menschen fragen heute:

Hat der Atheismus recht, wenn er die Religion als Illusion kritisiert? Kann man auch ohne den Glauben an Gott ein guter Mensch sein?

Von Richard Schröder

► In Indonesien, dem Land mit den meisten Muslimen, sind sechs Religionen offiziell anerkannt. Die Religionszugehörigkeit steht im Ausweis. Der Atheismus ist von dieser begrenzten Toleranz ausdrücklich ausgenommen.

Es ist noch gar nicht so lange her, dass man in Europa über den Atheismus ähnlich dachte. In seinem Brief über die Toleranz (1689) schreibt John Locke: „Diejenigen sind ganz und gar nicht zu dulden, die die Existenz Gottes leugnen. Versprechen, Verträge und Eide, die das Band der menschlichen Gesellschaft sind, können keine Geltung für einen Atheisten haben.“ In Zedlers Universallexikon (1731ff.) wird über die „Atheisterei“ etwas milder geurteilt. Die Lehre soll man nicht verbieten, aber die Verbreitung. Denn sie gilt als „ein großes Elend“, eine Art geistig-moralischen Gebrechens, verursacht durch Unwissenheit, verkehrten Willen und Hochmut.

Basisinformation

Die Wörter „Atheismus“ (Gottlosigkeit) und „Atheist“ kommen im 16. Jahrhundert auf, und zwar als denunzierender Sektename, nicht als Selbstbezeichnung. Der Vorwurf des Atheismus richtet sich zunächst gegen diejenigen, die vom (damals) allgemein anerkannten Gottesverständnis abweichen, auch wenn sie, wie Spinoza, ausdrücklich eine Gotteslehre vertreten. In diesem Sinne einer Unkenntnis des wahren Gottes wird der Ausdruck *atheos*, gottlos, im Neuen Testament für Heiden verwendet (Epheser 2,12; vergleiche Galater 4,8). Spiegelbildlich ist den Christen in der Antike Gottlosigkeit vorgeworfen worden, weil sie Gott Unwürdiges zuschreiben, wenn sie einen Hingerichteten als Gottes Sohn verehren. Erst im 19. Jahrhundert wird Atheismus auch zur Selbstbezeichnung, das heißt, Menschen bekennen sich zur Leugnung der Existenz Gottes, mit sehr unterschiedlichen Begründungen. Beispiele: Religionskritischer Atheismus verweist auf das Unheil im Namen Gottes. Enttäuschungsatheismus erwächst aus der Theodizeefrage: Wie kann Gott das zulassen? „Wissenschaftlicher“ Atheismus behauptet, alle Fragen lassen sich wissenschaftlich beantworten. Davon muss unterschieden werden der methodische Atheismus oder Naturalismus der neuzeitlichen Naturwissenschaften, die forschen, „als ob es Gott nicht gäbe“, das heißt, gesucht sind ausschließlich weltliche Erklärungen. Schließlich gibt es einen Atheismus des Desinteresses, der letzte Fragen beiseite schiebt.

Derartige Urteile über den Atheismus sind uralte. „Kein Volk ist so schamlos, dass es nicht an Götter glaubte“, sagt Cicero (104–43 vor Christus). „Schamlos“ heißt: Das ist keine theoretische Frage der Erkenntnis, sondern eine des mangelnden Respekts, lateinisch „religio“. Und „Götter“ verweist auf Polytheismus. Tatsächlich ist Atheismus im Polytheismus schwer vorstellbar. Denn dort gelten als göttlich die lebensbestimmenden Mächte der Wirklichkeit. Man streitet dann vielleicht darüber, ob der

Krieg (Mars) oder die Liebe (Venus) göttlicher, sprich mächtiger ist, aber göttlich und Respekt einflößend sind sie beide. Im Polytheismus wird nicht grundsätzlich zwischen Gott und Welt unterschieden.

Das Erste Gebot warnt vor Verführung

Manche behaupten, Polytheismus sei tolerant, Monotheismus dagegen intolerant. Da ist was dran. Das heißt aber nicht, dass Polytheisten friedfertig sind. Sonst hätte der Trojanische Krieg nicht stattgefunden. Andererseits ist die „Intoleranz“ des Monotheismus nicht mit Gewaltbereitschaft zu verwechseln. Sie besagt: „Du sollst nicht andere Götter haben neben mir“. Das ist eine Warnung vor „Götzendienst“ und Aberglauben, auch wissenschaftlich garniertem. Das Erste Gebot ist eine Warnung vor Verführung. Es fordert: Genau hinsehen! Gebrauche deinen Verstand!

Was hat den Atheismus vom Makel der Unmoral und Unwissenheit befreit und zur gesellschaftlichen Akzeptanz einer vertretbaren Weltanschauung geführt? Atheismus dieser Art ist europäisch und nachchristlich und hängt mit der Aufklärung zusammen. Die konfessionelle Spaltung der Christenheit bringt durch maßlose Polemik und Religionskriege die kirchlichen Christentümer in Misskredit – wohlgemerkt: am Maßstab der Botschaft Jesu, nicht am Maßstab des unter Menschen weltweit leider



Eine „gottlose“ Buskampagne sorgte vor zwei Jahren für Aufsehen. Die atheistischen Initiatoren nutzten Stadtbusse mit der Aufschrift: „Es gibt (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit) keinen Gott.“ Die Gruppe um Philipp Möller, einer der Organisatoren der Kampagne, wollte für ein glückliches Leben ohne Gott werben. Zudem forderten sie eine stärkere Präsenz von Nichtreligiösen in öffentlichen Debatten ein. Foto: Evelin Frerk

üblichen. Man erwartet nun die Lösung der Streitfragen durch Vernunft, auch durch eine Vernunftreligion, die das Unvernünftige („Vorurteile“) an den bestehenden Religionen kritisiert.

Religionskritik gehört zum Programm der Aufklärung, allerdings zunächst nicht im Namen eines Atheismus, sondern im Namen vernünftiger Gotteserkenntnis. Die neue Naturwissenschaft (Newton) forciert die Kritik an Wunder- und Orakelgeschichten und fördert eine grundsätzlich kritische Einstellung gegenüber allen religiösen Überlieferungen. Man wittert Priesterbetrug aus Machtinteressen.

Kritik von Feuerbach und Marx

Anders ist die Religionskritik Feuerbachs gestrickt. Er versteht Religion nicht als Resultat von Priesterbetrug, sondern ihr Inhalt, die Gottesprädikate, ist in der Religion lediglich dem falschen Subjekt zugeordnet, nämlich einer fiktiven Projektion, Gott. In Wahrheit gehören sie der Menschheit. In Abwandlung eines Bibelworts sagt er: „Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde.“ Das ist eine seltsame Transformation des christlichen Dogmas (Glaubenssatzes) von der Menschwerdung Gottes. Aber dass „die Menschheit“ eigentlich allwissend, gerecht und gut sei, das ist uns nach den schockierenden Erfahrungen des 20. Jahrhunderts bloß noch leerer Schwulst.

Karl Marx folgt Feuerbach, nur dass er den Grund der Religion nicht in einer religiösen, sondern der ökonomischen Entfremdung sah. Die Religion als „Seufzer der bedrängten Kreatur“ werde von selbst verschwinden, wenn durch die Aufhebung des Privateigentums an Produktionsmitteln ein neuer Mensch entstehen wird, der keinen Grund mehr zum Seufzen hat, näm-

Für das Gespräch

Einstiegsfragen

- 1) Finden Sie den Atheismus schlimm oder gefährlich?
- 2) Was antworten Sie, wenn Atheisten Sie auf Ihren Glauben ansprechen?
- 3) Gibt es ein berechtigtes Anliegen des Atheismus?

Zugänge zum Thema:

Fjodor Dostojewskis Roman „Die Brüder Karamasow“
Der „Religionsmonitor“ der Bertelsmann-Stiftung
Michael Schmidt-Salomon, „Wo bitte geht's zu Gott, fragte das kleine Ferkel“, Alibri 2007

lich im Kommunismus. Marx hat seine Position gelegentlich als Humanismus bezeichnet und Marxisten sagten gern, für sie stehe der Mensch im Mittelpunkt. Das hat viele Sensible fasziniert. In Wahrheit aber standen im Mittelpunkt nicht die Menschen, wie sie sind, sondern der Mensch, wie er sein wird. Und für diesen zukünftigen Menschen haben Leninisten, Stalinisten, Maoisten und Pol Pots Anhänger zig Millionen von Menschenleben geopfert. Neben dem religiösen Wahn gibt es leider auch den atheistischen Wahn. Entgegengesetzte Extreme ähneln sich.

Der Atheismus ist nicht per se gemeinsamer Feind

Richard Dawkins hat neuerdings einen naturwissenschaftlich begründeten Atheismus propagiert („Der Gotteswahn“) und dabei drastisch geschildert, wie viel Unheil „die Religion“ über die Menschheit gebracht habe. Vor all dem schütze der Atheismus. Er irrt, siehe oben. Und auch das größte Menschheitsverbrechen, die Shoa, ist nicht im Namen Gottes, sondern im Namen des Rassismus, einer biologistischen Pseudowissenschaft, begangen wor-

den. Neben dem inhumanen Missbrauch der Religion gibt es den inhumanen Missbrauch der Wissenschaft.

Namentlich Vertreter des Islam fordern Christen gern auf, zusammen mit Vertretern anderer Religionen geschlossen aufzutreten gegen „den Atheismus“ als einen gemeinsamen Feind. Mich können sie für eine derartige Koalition nicht gewinnen, am allerwenigsten im Feld der Politik. Religiöse Fundamentalisten, die die Aufklärung bekämpfen oder Selbstmordattentate befürworten, sind mir unendlich fern. Mit Atheisten, die bekennen, dass für sie Gott ein Fremdwort sei, sie aber ihre Kraft einer Verbesserung der menschlichen Lebensverhältnisse widmen möchten, kann ich ohne Probleme in derselben politischen Partei zusammenarbeiten. Ich bedaure nur, dass ihnen die Ermunterung durch den Glauben an Gott den Schöpfer, Erlöser und Versöhner verschlossen ist. ■

Richard Schröder ist Professor für Systematische Theologie.

Zur Weiterarbeit

- 1) Beziehungen zu verwandten Themen des Kurses „Den Glauben verstehen“: Menschsein und Religion, Glauben und Wissenschaft, Die Erkenntnis Gottes als Schöpfer, Der Sinn des Lebens, Die christliche Ethik
- 2) Bibeltexte: 1. Mose 1–2; Psalm 14; Hiob 7, 11–21
- 3) Literatur: Manfred Lütz, Gott. Eine kleine Geschichte des Größten, 2007; Richard Schröder, Abschaffung der Religion? Wissenschaftlicher Fanatismus und die Folgen, 2008; „Woran glaubt, wer nicht glaubt?“, Andreas Fincke (Herausgeber) www.ekd.de/ezw/dateien/EZW_Texte_176_Internet.pdf

LeserKommentar



In Deutschland gilt das **Recht auf Datenschutz**.

Foto: dpa

Datenschutz in der EKBO?

Keine Privatadressen ohne Zustimmung ins Internet

Von Johannes Heyne

► In der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische-Oberlausitz (EKBO) gibt es bis heute keine Verordnung zur Durchführung des Datenschutzgesetzes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Der Entwurf einer solchen Vereinbarung trägt das Datum vom 23. März 2005. Er ist bis heute nicht beschlossen worden. Daher gilt das Datenschutzgesetz der EKD uneingeschränkt.

Anders als in allen anderen Gliedkirchen der EKD hat die EKBO keinen eigenen Datenschutzbeauftragten. Daher ist für die EKBO der Datenschutzbeauftragte der EKD zuständig. Dieser hat aufgrund von Beschwerden aus dem Kreis der Amtsträgerinnen und Amtsträger der EKBO am 18. Mai 2011 das Konsistorium schriftlich darauf hingewiesen, dass der Datenschutz in der EKBO nicht eingehalten wird. In einem Schreiben, das mir vorliegt, fordert der Oberkirchenrat Detlef Rückert das Konsistorium auf, die Privatadressen von Pfarrern und Pfarrern, die ohne deren Zustimmung auf der Internetseite der EKBO veröffentlicht wurden, „unverzüglich aus dem Netz“ zu nehmen.

Im Sinne der gültigen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes ist es keine Frage, dass personenbezogene Daten nicht ohne Zustimmung der Betroffenen im Internet veröffentlicht werden. Besucht man die Internetseiten anderer Gliedkirchen der EKD, so kann man erfreulicherweise entdecken, dass die meisten Kirchen sich an das geltende Recht halten. Die Verantwortlichen unserer Kirche haben jedoch in keiner Weise auf die Aufforderung des Datenschutzbeauftragten reagiert. Die Kolleginnen und Kollegen im Amt haben die Konsequenzen zu tragen. Neben den Adressen sind auch private Telefonnummern und E-Mail-Adressen auf der Seite der Landeskirche veröffentlicht. Immer häufiger bekommen Pfarrern und Pfarrern einschlägige Werbung auf ihre

E-Mail-Konten und in die Briefkästen. Auch sexuelle Belästigungen von Pfarrern am Telefon wurden inzwischen gemeldet.

Wie riskant der anhaltende Verstoß des Konsistoriums gegen das Datenschutzgesetz ist, beschreibt folgende Begebenheit aus jüngster Zeit. Ein Pfarrer, der als Seelsorger im Strafvollzug tätig ist, wird nach der Entlassung eines seiner „Klienten“ bedroht. Der betreffende Mensch ist über das Internet an die Privatadresse des Pfarrers gelangt. Unabhängig von aller Verletzung der Rechtsvorschriften wäre es Teil der Fürsorgepflicht des Konsistoriums, den Kollegen zu schützen und seine private Anschrift nicht zu veröffentlichen. Diese Fürsorgepflicht lässt die Anstellungsbehörde jedoch vermissen, denn alle Adressen der Pfarrern und Pfarrern, also auch die der in Spezialseelsorgebereichen tätigen Kolleginnen und Kollegen, sind via www.ekbo.de frei zugänglich.

Dieser Zustand führt zu Irritation in den Gemeinden und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Kirche. Erschwerend kommt momentan hinzu, dass der Datenschutzbeauftragte der EKD aufgrund einer Erkrankung nicht erreichbar ist.

Ich erinnere mich an die Abschiedsworte des Berliner Generalsuperintendenten Ralf Meister. Kurz vor seinem Weggang aus Berlin hat er in unserem Pfarrkonvent über seine Erfahrungen in der Berliner Kirche gesprochen. Seine Einschätzung, die er uns weitergab: Die Pfarrern und Pfarrern werden in der EKBO nicht ausreichend wertgeschätzt. Der Umgang mit den personenbezogenen Daten der Bediensteten unserer Kirche und die Ignoranz der zuständigen Stellen im Konsistorium der EKBO in Bezug auf den Datenschutz unterstreichen diese Aussage leider Gottes in einer bedenklichen Art und Weise. ■

Johannes Heyne ist Pfarrer in der Korneliusgemeinde in Berlin. weitere Infos unter www.korneliusgemeinde.de

LeserBriefe

Die Politik Israels und die Linken

Nr. 27, Seite 1: Israelkritik – was steckt dahinter

► Es war das Beste, was „die Kirche“ im Laufe der letzten Jahre zum Thema „Israel“ gebracht hat – endlich auf der ersten Seite eine positive Stellungnahme zur Existenz des Staates Israel und zur Frage des Antisemitismus in Deutschland. Die besondere Rolle des Holocaust, dessen Leugnung bei uns zu Recht einen Strafbestand darstellt, scheint im Bewusstsein der Deutschen verloren gegangen zu sein. Einerseits ist es das fehlende Wissen der jüngeren Generation und andererseits die ein-

seitige Berichterstattung und Fehlinformation durch die Medien.

Ruth Franz, Wandlitz

► Dass das Existenzrecht Israels von linken Parteimitgliedern und Gruppierungen „läppisch“ genannt wird, dass es ein „bloßes Hirnspinnst“ genannt wird, erklärt sich zwar aus deren Verwerfung und Unkenntnis des Alten Testaments, gibt diesen Meinungen aber nicht das Testat „richtig“. Sie passen auch nicht in das erkennbare Mühen in vielen Nationen um Frieden und Verständigung. Das mögen „die Linken“ selbst verantworten.

Genau daran aber fehlt es auch in beträchtlichen Kreisen in Israel, wie es heute lebt und Politik macht: Annektion von Gebieten, die durch Beschluss der Vereinten Nationen den Palästinensern gehören, Zulassung der Machenschaften radikaler israelischer Siedler gegen die Palästinenser, Einmauerung der Palästinenser und Behinderung ihrer Bewegungsfreiheit und anderer Schikanen gegen sie. Ich finde es schade, dass Thomas Haurys Kritik so einseitig in der „Kirche“ steht. Martin Opitz, Pfarrer im Ruhestand, Eberswalde

Die Wahrnehmungen Gottes sind vielfältig

Nr. 26, Seite 5: Die Religionen, Glaubenskurs, Teil 5

► „Wir können nicht anders als uns als „wahre Religion“ zu verstehen.“ Bei allem Verständnis für diese Feststellung, kommt es doch darauf an, wie man mit solch einer Feststellung umgeht. Wolf Krötke hat das wohl gespürt, denn er versucht eine Antwort aus wohl verstandener Demut. Die Geschichte der Kirche und der Theologie weist dagegen viel Rechthaberei auf. Klaus-Peter Jörns hat in seinem Buch „Notwendige Abschiede“ eine dankenswerte Perspektive eröffnet: „Alle heiligen Schriften und Dogmen sind Wahrnehmungen Gottes. Jede Wahrnehmung steht und fällt

mit dem Lebensbeispiel eines gläubigen Menschen. Und die Wahrnehmungen Gottes sind vielfältig.“ Natürlich darf man streiten, aber nicht mit der Absicht, dass eine persönliche Wahrnehmung Gottes andere Wahrnehmungen Gottes ausschließt. Nur in einem Klima der Toleranz gelingt ein Dialog der Religionen.

Joachim Koppehl, Superintendent im Ruhestand, Berlin

► Viele Zeitgenossen vertreten die Auffassung, die drei Religionen – Judentum, Christentum und Islam – glauben nur an einen Gott. Ich für meinen Teil gehe davon aus, dass bei Gott allein die Entschei-

dung darüber liegt, welche Religion den richtigen Weg des Glaubens an ihn geht. Auseinandersetzungen darüber führen wohl kaum zum Ziel. Dialoge werden auch nicht viel ausrichten, weil in Glaubensfragen die jeweilige Gewissheit ausschlaggebend ist. Gemeinsame Gebete sind ebenfalls schwierig, weil im Gegensatz zu den anderen die Christen zu Gott dem Vater, Christus dem Sohn und dem Heiligen Geist beten. Eigentlich kann es nur darum gehen, im Umgang miteinander Konflikte zu vermeiden, die zu Schäden an Leib und Leben bei Anders- oder Ungläubigen führen könnten.

Agnes Kaiser, Potsdam

Leserbriefe

Die Beiträge auf dieser Seite geben die Meinung unserer Leserinnen und Leser, nicht der Redaktion wieder. Leserbriefe sind uns willkommen. Die Redaktion behält sich sinnwählende Kürzungen vor. Wir gehen davon aus, dass Briefe an die Redaktion veröffentlicht werden dürfen, soweit nichts anderes vermerkt ist.

Berichtigung

Nr. 28, Seite 12: Gottesdienstplan für Berlin

► Leider wurde in der Ausgabe 28 aufgrund eines technischen Fehlers zum Teil der Gottesdienstplan vom 17. Juli anstatt vom 10. Juli für Berlin abgedruckt. Wir bitten, dies zu entschuldigen.

Die Redaktion

Den Glauben verstehen

Der Glaubenskurs in jeder Ausgabe

o Ja, ich möchte „die Kirche“ mit dem Glaubenskurs für ein Jahr zum Preis von 60,- Euro lesen.

o Wir möchten „die Kirche“ mit dem Glaubenskurs für ein Jahr für unsere Gemeinde bestellen (Ab 5 Exemplaren gibt es 20 % Rabatt, Anzahl ____).

o Ich möchte „die Kirche“ mit dem Glaubenskurs für ein Jahr zum Preis von 60,- Euro verschenken.

Absender	Empfänger (Beschenkter)
Name, Vorname	Name, Vorname
Straße, Nummer	Straße, Nummer
PLZ, Ort	PLZ, Ort
Datum, Unterschrift	

Abschicken

dieKirche – Wichern-Verlag
Georgenkirchstraße 69–70
10249 Berlin

ACHTUNG – nicht verpassen!

Verlags-Sonderbeilage

Thema: **Pflege**

„die Kirche“ – Ausgabe 36 / 2011

Erscheinungstermin: 4. September

Anzeigenschluss: 27. Juli 2011

Ansprechpartnerin für Anzeigen und Advertorials:

Susanne Zurgeissel Telefon (030) 28 87 48 35, E-Mail zurgeissel@m-public.de



Immer mehr über den Glauben erfahren

► Ich möchte Ihnen meine große Dankbarkeit ausdrücken. Zu meiner großen Freude habe ich von meinen lieben Pfarrleuten Elisabeth und Günter Berndt ein Abo Ihrer Zeitung erhalten. Darüber habe ich mich sehr gefreut, denn ich wollte schon immer mehr über den Glauben erfahren. Machen Sie bitte weiter so eine tolle Zeitung. Jeder der sie liest, findet etwas Tolles darin.

Michaela Mucha, Peitz

Meldungen

Abschied vom Erzbischof
Georg Sterzinsky

Berlin/dk ▶ Die katholische Kirche hat mit einer Totenmesse von dem am 30. Juni verstorbenen früheren Berliner Erzbischof Georg Sterzinsky Abschied genommen. An dem zweistündigen Trauergottesdienst am vergangenen Samstag in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin-Mitte nahmen zahlreiche Vertreter aus Kirche, Politik und Gesellschaft aus dem In- und Ausland teil, darunter der Apostolische Nuntius Erzbischof Jean-Claude Périet als Abgesandter des Vatikans, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Robert Zollitsch und Sterzinskys Nachfolger, Weihbischof Rainer Maria Woelki. ■

Bischof Dröge gratuliert
Christine Bergmann

Berlin/dk ▶ Bischof Markus Dröge hat der früheren Bundesfamilienministerin Christine Bergmann zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Dienstag gratuliert. Ihr herausragendes Engagement beeindruckte ihn, sagte er. Als Mitglied der Kirchenleitung von 2003 bis 2008 und als Gleichstellungsbeauftragte habe sie sich für Geschlechtergerechtigkeit eingesetzt. „Ihre Tätigkeit als Beauftragte zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs hat bewirkt, dass ein bisher verdrängtes Thema in unserer Gesellschaft angekommen ist.“ ■

Roland Jahn ruft Enquete
zu sachlicher Arbeit auf

Potsdam/epd ▶ Der Stasi-Bundesbeauftragte Roland Jahn hat die brandenburgische DDR-Enquete-Kommission zu einer sachlicheren Arbeit aufgerufen. Die Diskussion sei derzeit „aufgeregt, engstirnig und meist von parteipolitischen Interessen bestimmt“, sagte Jahn der „Märkischen Allgemeinen Zeitung“ in Potsdam. Dies sei „nicht hilfreich“ für eine ernsthafte Aufarbeitung der Geschichte. Erforderlich sei stattdessen „ruhige, sachliche Aufklärung“. Zugleich rief Jahn Brandenburgs ehemaligen Ministerpräsidenten Manfred Stolpe (SPD) dazu auf, die eigenen Stasi-Kontakte in der DDR aufzuarbeiten. Sinnvoll wäre es, wenn der frühere Jurist und Konsistorialpräsident der evangelischen Kirche „sein Verhalten in der DDR noch einmal neu hinterfragt“, so Jahn. ■

Land Brandenburg
setzt weiter auf Kohle

Potsdam/dk ▶ Das Land Brandenburg und der Energiekonzern Vattenfall halten an der Kohleverstromung und der Erschließung weiterer Tagebaue in der Lausitz fest, wie die Märkische Oderzeitung (MOZ) berichtet. Daran ändere auch die ablehnende Haltung der Landesregierung zum CCS-Gesetz nichts, wie es aus der Staatskanzlei hieß. Der von der Regierung beschlossene Atomausstieg stelle alle Bundesländer – auch Brandenburg – vor völlig neue Herausforderungen, wird die stellvertretende Regierungssprecherin Gerlinde Krahnert zitiert. Klar sei für die Vertreterin der Landesregierung, dass Brandenburg weiter auf Lausitzer Kohle setzen müsse. ■



Pfarrer Stefan Huth (li.) und Harry Krause, Vorsitzender des Gemeindegemeinderates, sehen ihre Gemeinde vor einer der härtesten Bewährungsproben.

Von Andreas Kirschke

▶ „Der kostbarste Schatz sind wir Kirchenglieder selbst: Ohne uns kein Gemeindeleben. Jeder wird gebraucht – ob geistlich, musikalisch oder handwerklich“, meint Harry Krause (62), Vorsitzender des Gemeindegemeinderates der evangelischen Gemeinde Schleife nahe Weißwasser. Stefan Huth, seit 2004 hier Pfarrer, spürt noch Reste von Volkskirche. Gewachsen über Jahrhunderte hinweg. „Es gibt ein vielseitiges Gemeindeleben“, schildert er. „Bis auf die Junge Gemeinde gibt es für fast alle Altersgruppen Kreise – von der Zwergenrunde und dem Kids-Treff bis hin zum Seniorenkreis.“

Unaufhörlich rückt ins Schleifer Kirchspiel mit seinen acht Orten der Tagebau Nochten vor. 146 Einwohner in Trebendorf-Hinterberg, etwa 60 in Rohne, 10 in Mulkwitz und 31 in Mühlrose-Damm müssen wegen Abbaggerung umsiedeln. Hinzu kommen viele, die an den Ausläufern des Tagebaugesbietes wohnen und dennoch betroffen sind. Sie spüren Lärm, Staub und die Folgen der Absenkung des Grundwassers. Akut von Abbaggerung bedroht sind außerdem weitere 1600 Einwohner. Sie leben im sogenannten Vorranggebiet, dem Abbaufeld 2. Erhält der Konzern Vattenfall Anfang 2013 die Genehmigung dafür, müssten sie alle umsiedeln. Der Kernort Schleife würde rund die Hälfte seiner Fläche – südlich der Bahnlinie – verlieren. Klein-Trebendorf, Rohne, Mulkwitz und Mühlrose müssten komplett weichen.

Der Tagebau stürzt die
Bewohner in einen Zwiespalt

„In diesem Spannungsfeld – zusätzlich zu Überalterung, Abwanderung junger Menschen und hoher Arbeitslosigkeit – leben wir“, sagt Stefan Huth. „Wir müssen nicht nur mit dem Tagebau leben. Wir als Kirchengemeinde müssen ihn überleben.“ Für viele ist das ein tiefer Zwiespalt. Arbeiten sie doch selbst im Tagebau Nochten oder im nahen Kraftwerk Boxberg. Viele reagieren bereits ermüdet auf das Thema. Sie unterschätzen die Dimension der Umsiedlung. „Drei Viertel glauben ernsthaft, dass nach dem Tagebau Verbesserungen eintreten.“ Das liest der Pfarrer aus vielen Gesprächen im Alltag heraus. „Das Argument ist meistens: ‚Ich kann mir dann dank der Entschädigung einen modernen Standard als jetzt schaffen.‘“

Von Baggern bedroht

Die Gemeinde Schleife liegt im Gebiet des Braunkohle-Tagebaus

„Wir erleben heute im Kirchspiel eine Gratwanderung zwischen Befürwortern und Gegnern des Tagebaus“, sagt Harry Krause. „Wir als Gemeinde wollen gesprächsbereit sein. Wir wollen einladen, Mut und Zuversicht geben.“ Niemand, so betont er, darf mit der seelischen Last des Heimatverlustes allein bleiben. Tagebau-Seelsorgerin Antje Schröcke unterstützt die Gemeinde. Sie wirbt um Vertrauen. Sie begleitet Betroffene. Ansprechbar ist sie für alle gleichermaßen im Kirchspiel.

Offener Widerstand
regt sich kaum

„Eine Last ist leichter zu tragen, wenn man sie nicht allein schultert. Wir brauchen einen offenen Umgang mit dem Tagebau“, sagt Harry Krause. Er selbst hat lange im Tagebau Nochten als Steiger, später als Vorarbeiter gearbeitet. Er kennt die Einzigartigkeit der Natur im Waldgebiet Tiergarten nahe Trebendorf. Seit 1993 war er dort für die Grundwasser-Beobachtung tätig. Die Vielfalt der Eichen, Eschen, Jeseritzen, Orchideen und anderen Pflanzen berührte ihn. „Dieser Wald ist sehr naturbelassen.“

Der Tagebau Nochten wird ihn für immer abbaggern. Relikte von Pflanzen und Erinnerungen lässt Vattenfall aufwendig retten. Obenhin sucht der Konzern den direkten, fairen Dialog. Offener Widerstand gegen die drohende Abbaggerung regt sich kaum.

Manchmal ist das Thema Tagebau auch bei den sorbischen Gemeindegemeinden präsent. Bis zu 25 Teilnehmer kommen hier vierteljährlich in der Begegnungsstätte am Pfarrhaus zusammen. Seit 1992 organisiert die Kirchengemeinde diese Treffen kontinuierlich. Schon 1983 gab es erste Bemühungen – später unterstützt von Pfarrer Herbert Noack aus Drebkau und dem sorbischen Superintendenten Siegfried Albert aus Bautzen. Als dieser in den Ruhestand ging, wurde die Kirchengemeinde selbst aktiv. Prädikant Manfred Hermasch predigte. Pfarrer wie Georg Frahnow aus Peitz und Cyrill Pech aus Berlin übernahmen ebenfalls Dienste.

Seit 2006 begleitet der sorbische Superintendent Jan Malink aus

Bautzen die Gemeindegemeindenachmittage. „Uns geht es vor allem um die Sprachpflege. Um Gottes Wort in der Muttersprache. Um seine Auslegung“, unterstreicht Organisator Manfred Hermasch. „Gerade die sorbische Sprache kann Brücken bauen. Sie kann Menschen füreinander öffnen.“ Aus den Orten des Kirchspiels und sogar bis aus Dresden und Cottbus kommen Teilnehmer. Ebenso mancher früherer Schleifer, der seine sorbische Muttersprache wieder entdeckt. „Obwohl es immer weniger aktiv Sprechende gibt, ist die Teilnehmerzahl seit 1992 weitgehend konstant geblieben“, sagt Manfred Hermasch stolz.

Das Thema Tagebau ist immer wieder präsent. 2007 gab es sogar einen kompletten Gemeindegemeindenachmittag dazu. So spannend war die Runde, dass die Kirchengemeinde das Thema 2008 im Männerkreis diskutierte. „Es ist wie mit einer Kerze“, verbildlicht Manfred Hermasch. „Wenn ständig Wind um sie weht, brennt sie umso stärker. Doch zugleich brennt sie schneller herunter. Genauso ist es mit unseren seelischen Kräften. Wir müssen genau sehen, wofür wir sie einsetzen.“ ■

Alte Traditionen

Zum Kirchspiel Schleife im Kirchenkreis Niederschlesische Oberlausitz gehören Schleife, Rohne, Mulkwitz, Trebendorf, Mühlrose, Groß Düben, Halbendorf und Lieskau. 1869 Christen zählen zur Pfarrgemeinde. Seit 2006 besteht die Partnerschaft zur Evangelisch-Augsburgischen lutherischen Kirchengemeinde in Lubań (Lauban in Polen). Besondere Traditionen sind der vierteljährliche sorbische Gemeindegemeindenachmittag, der sorbisch-deutsche Gottesdienst am Pfingstmontag sowie die Einsegnung des Schleifer sorbischen Christkinds am Ersten Advent. Am 4. Advent 1918, kurz vor der ersten Friedensweihnacht, segnete es Pfarrer Matthäus Handrick erstmals in der Kirche ein. Wiederbelebt wurde diese Tradition durch Pfarrer-Ehepaar Ulrike und Reinhard Menzel. Kontakt: Friedensstr. 68, 02959 Schleife, Telefon: (03 57 73) 7 62 11 www.ev-kg-schleife.de

Aus den Gemeinden



wohner. Abgebaggert wurden damals auch der Sportplatz und das Dominium, die frühere Gutsschäferei. Der Mühlroser Friedhof wurde 1967 innerhalb des Ortes umgebettet. Eine immense Belastung war auch die Kohleverladung direkt am Ortsrand von 1973 bis 1997.



Die Gemeinde Schleife muss nicht nur mit dem Tagebau leben, sie muss ihn überleben, sagt Pfarrer Stefan Huth.

Fotos: Andreas Kirschke

Der Konservative aus Köln

Er sei offen für Gespräche und lobt Opus Dei. Rainer Maria Woelki ist neuer Berliner Erzbischof

Von Monika Herrman

► Vergangenen Dienstag, kurz vor Elf. Rainer Maria Woelki hat seinen ersten Pressetermin in der Berliner Katholischen Akademie. Rund 80 Journalisten, Fotografen und Kamerateams warten auf den neuen Berliner Erzbischof. Doch zuerst zieht sich der Mann im schwarzen Anzug und dem typischen Priesterkolar in die Kapelle zurück, um dort zu beten.

Dann stellt sich der 54-Jährige den Fragen der Journalisten und wirkt dabei ziemlich nervös. Er habe nicht damit gerechnet, zum Erzbischof ernannt zu werden, sagt er und bedankt sich gleichzeitig beim Papst und dem Berliner Domkapitel, die sich für ihn entschieden haben. Woelki, der bis vor wenigen Tagen noch Weihbischof im Kölner Bistum war, gibt zu, dass er nicht viel weiß über das multikulturelle Leben in der Hauptstadt und auch die Diaspora-Situation in Mecklenburg-Vorpommern kaum kenne. Etwa 2,5 Millionen Katholiken leben im Bistum Köln. Es ist zudem eines der reichsten Bistümer der Welt. Die Zahl der Katholiken im Bistum Berlin ist eher winzig: Gerade mal 400 000 sind es. Woelki wird sich also umstellen und einstellen müssen auf all das Neue.

Doch was hat er mit der erzkonservativen Organisation Opus Dei zu tun? Schließlich hat er an deren Universität in Rom seine Doktorarbeit abgeliefert. Ist er womöglich sogar Mitglied im Opus Dei? Die Journalisten haken nach, Woelki verneint. Nein, er sei ein ganz normaler Katholik. Aber das heißt noch gar nichts. Schließlich ist das Opus Dei eine Geheimorganisation, die strengstes Stillschweigen über Mitgliedschaften praktiziert. Woelki lobt das Opus Dei ausdrücklich: „Es gibt eben verschiedene Wege den Glauben zu leben.“ Er sagt Sätze wie „Opus Dei-Priester in Köln leis-

ten wichtige soziale Arbeit“. Oder: „Es sind gute und christliche Menschen.“ Woelki war lange Jahre Sekretär des Kölner Kardinals Joachim Meisner. Auch ihm sagt man die Nähe zum Opus Dei nach. Meisner gilt als Hardliner, der Abtreibung und Homosexualität nicht nur ablehnt, sondern als Sünde bezeichnet.

Kirche sei keine Moralanstalt, sagt der neue Erzbischof

Woelki habe in Meisners Auftrag seine Weihe zum Diakon verhindert, sagt der Bonner Religionswissenschaftler Georg Schwikart. Der Grund: Seine kritischen Äußerungen zur fehlenden ökumenischen Öffnung der katholischen Kirche. Schwikart ist inzwischen konvertiert und seit einem halben Jahr evangelisch. Die Journalisten fragen Woelki, wie er auf die Einladung des Lesben- und Schwulenverbandes Deutschlands reagiert habe? Er sei offen für Gespräche und werde der Einladung folgen, so der Bischof. Er wolle niemanden ausgrenzen. Und die Kirche sei keine Moralanstalt und er will nicht den moralischen Zeigefinger heben.

Die ökumenisch zusammengesetzte Berliner Gruppe „Homosexuelle und Kirche“ (HUK) bewertet solche Äußerungen mit Skepsis. „Wir erwarten nicht die große Offenheit, sagt der evangelische HUK-Sprecher Thomas Beckmann. Der Theologe und Religionslehrer aus Berlin bleibt erst mal gelassen, schließt aber nicht aus, entsprechend zu reagieren, falls sich die Situation zum Negativen verändern sollte.

Der katholische HUK-Sprecher dagegen befürchtet „nichts Gutes für alle schwul und lesbisch lebenden Katholiken im Bistum, wenn Woelki erst mal Erzbischof ist“. Es werde schwieriger werden, sagt er.



Der neue Erzbischof bei seiner Antrittspressekonferenz. **Rainer Maria Woelki** hat davor gewarnt, ihn als „konservativ“ oder sogar „erzkonservativ“ einzuordnen.

Foto: epd

Seinen Namen will der HUK-Sprecher in der Zeitung „auf keinen Fall“ gedruckt sehen. Die Angst, den Job zu verlieren, sei groß.

Und wie will Woelki umgehen mit all den unterschiedlichen Kulturen und Religionen in seinem neuen Bistum? Die Journalisten fragen, was er vorhat im Dialog mit Muslimen und Juden. „Ich freue mich auf solche Dialoge“, erklärt der neue Erzbischof und dass er sich eine gute Zusammenarbeit mit den evangelischen Christen wünscht. Das klingt alles ziemlich unverbindlich, aber Woelki bedankt sich ausdrücklich bei Landesbischof Markus Dröge für seine guten Wünsche zur Bischofsernennung.

Vom Rhein an die Spree – wie Bischof Markus Dröge

Dröge habe ihm versichert, er wisse aus eigener Erfahrung, wie spannend es sei, vom Rhein an die Spree aufzubrechen und sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Die meisten Berliner Katholiken sehen die Bischofsernennung eher unaufgeregt. „Wir sind doch einiges gewöhnt und trauen uns auch, einfach unser Ding zu machen, egal, was Bischöfe dazu sagen“, erklärt eine Pastoralreferentin, die namentlich auch nicht genannt werden möchte. Eberhard Vorbrodt ist einer, der keine Angst hat, seinen Namen zu nennen. Der 73-jährige Katholik kümmert sich seit Jahren zusammen mit anderen um illegale Flüchtlinge. Er vermittelt Kirchenasyle und Anwälte, die ihnen weiterhelfen. Der verstorbene Kardinal Georg Sterzinsky hat diese Arbeit unterstützt. „Wir werden uns wehren, falls das alles jetzt bedroht ist“, sagt er.

Rainer Maria Woelki wird am 28. August offiziell als Erzbischof eingeführt. Er will jetzt sehen, „wo ich unterkomme“, lacht er und dass er gern – wie bisher in Köln – am Samstag einkaufen gehen möchte. ■

Meldungen

Berliner Treberhilfe verbucht Teilerfolg vor Gericht

Berlin/epd ► Im Streit um die Fortzahlung von Fördermitteln hat die durch die Maserati-Affäre in die Kritik geratene Berliner Treberhilfe einen Teilerfolg verbuchen können. Das Sozialgericht Berlin verpflichtete die Sozialverwaltung des Berliner Senats, einen gekündigten Vertrag über ein „Betreutes Gruppenwohnen“-Projekt fortzusetzen. Es sei nicht ersichtlich, dass der Senatsverwaltung ein Festhalten an der Vereinbarung unzumutbar wäre, teilte das Gericht zur Begründung mit. ■

Ende der Braunkohleverstromung gefordert

Potsdam/epd ► Klimaforscher haben einen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung in Brandenburg gefordert. Das Bundesland müsse dringend einen „Plan B“ zum Umstieg auf erneuerbare Energien entwickeln, sagte Manfred Stock vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) am Donnerstag in der Landeshauptstadt. ■

Senat kürzt Zuschüsse für Privatschulen

Berlin/dk ► Der rot-rote Senat will die Zuschüsse für Privatschulen kürzen. Das meldete die „Morgenpost“. Bildungssenator Jürgen Zöllner und Finanzsenator Ulrich Nußbaum wollen die Fördermittel 2012 um 7,3 Millionen Euro und 2013 um zehn Millionen Euro reduzieren. Darüber hätten sich die Senatoren verständigt. Die Evangelischen Schulen kritisieren die Pläne. Berechnungen der Schulstiftung der EKBO und der Hoffbauer gGmbH zeigen, dass die Evangelischen Schulen in nicht zunehmender Weise von den Kürzungen betroffen sind. ■

Zum Gedenken

Gott ist immer größer

Er war der erste Erzbischof von Berlin. Zum Tod von Georg Kardinal Sterzinsky

Von Gerdi Nützel

► Offenheit für andere und die Einsicht in die eigene Begrenztheit haben sich in der Person und Amtsausübung von Kardinal Sterzinsky in überzeugender Weise verbunden. Dies wurde auch bei seinen letzten öffentlichen Auftritten am Jahresbeginn deutlich. So nahm er sich trotz erkennbarer Erschöpfung im Anschluss an das Friedensgebet der Gemeinschaft St. Egidio als auch beim Neujahrsempfang des Diözesanrates jeweils geduldig Zeit für das Gespräch auf Augenhöhe mit Menschen aus der Politik als auch aus der Ökumene. Er fragte interessiert nach und ermutigte gerade auch zur geschwisterlichen Begegnung mit Menschen anderer Religionen. Nicht zuletzt tiefe Einschnitte auf seinem Lebensweg ließen ihn auf immer neue Weise seinen Wahlspruch „Deus semper maior“ („Gott

ist immer größer“) in konkretes Handeln umsetzen.

1936 im ostpreußischen Emsland geboren musste er nach Kriegsende mit der Familie nach Thüringen fliehen und verlor als Elfjähriger seine Mutter. Auf das Studium der katholischen Theologie folgten 1960 die Priesterweihe in Erfurt und Stationen als Kaplan, Assistent und Vikar. Von 1966 bis 1981 war er Pfarrer in Jena. 1989 wählte ihn das Domkapitel zum Bischof von Berlin. Papst Johannes Paul II. nahm ihn 1991 ins Kardinalskollegium auf. Mit der Erhebung zum Erzbischof 1994 wurde Georg Sterzinsky der erste Erzbischof von Berlin. Gleichzeitig bekam er die organisatorischen und finanziellen Herausforderungen bei der Neuordnung des flächenmäßig zweitgrößten deutschen Bistums in den Jahren nach 1989 deutlich zu spüren.

Bei allen Sparzwängen blieb er hinsichtlich seiner Liebe zur Ökumene und der damit verbundenen Unterstützung des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg (ÖRBB) stets engagiert, interessiert und zuverlässig. Als Vorsitzender des ÖRBB von 1997 bis 2003 stärkte er die freundschaftlichen Verbindungen und den theologischen Dialog zwischen den sehr unterschiedlichen Mitgliedskirchen und gab Freiraum sowie Impulse für neue Aktivitäten.

Er stärkte die Ökumene und war ein guter Gastgeber

So wurde er zu einem überzeugenden Gastgeber für den ersten Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin. Immer wieder kam er auch den Einladungen kleinerer Mitgliedskirchen des ÖRBB mit sichtlicher Freude nach, wie zum Beispiel bei



Georg Kardinal Sterzinsky starb am 30. Juni im Alter von 75 Jahren nach langer Krankheit in Berlin. Unter den Trauergästen bei der Totenmesse am 9. Juli waren auch Bischof Markus Dröge und die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Berlin, Lala Süsskind. Foto: dpa

einer seltenen Frauenweihe in der armenisch-apostolischen Kirche Ende 2010. Ein besonderes Anliegen war ihm die Verbesserung der Situation von Migranten und Flüchtlingen. Er setzte sich sowohl für individuelle Härtefälle aber auch für eine Verbesserung der rechtlichen und politischen Lage öffentlich ein. In der Deutschen Bischofskonferenz wurde auf sein Betreiben eine Unterkommission

„Frauen in Kirche und Gesellschaft“ etabliert.

Seinem Rücktritt aus Alters- und Krankheitsgründen im Februar folgte ein monatelanges Ringen um Genesung. Am 30. Juni starb er im Hedwigskrankenhaus. Auch nach seinem Tod und der Beisetzung in der Krypta der St.-Hedwigs-Kathedrale bleibt er vielen Menschen aus den verschiedenen Kirchen der Ökumene unvergessen. ■

Der Friedhof ist sein Leben

Olaf Ihlefeldt ist Verwalter des Südwestkirchhofs Stahnsdorf. Er fühlt sich wohl zwischen seltenen Pflanzen, Mausoleen und der Holzkapelle

Von Andrea von Fournier

► Olaf Ihlefeldt (43) ist ein freundlicher, jugendlich wirkender Typ, dem sein Beruf Berufung ist. Als Verwalter des Südwestkirchhofs Stahnsdorf ist er gewissermaßen Chef über 120 000 Gebeine auf dem größten evangelischen Friedhof der Republik. Das riesige Areal an der Berliner Stadtgrenze ist Ort stiller Beschaulichkeit und ungezählter Natur. Olaf Ihlefeldt fühlt sich zwischen seltenen Pflanzen, Wildtieren, Mausoleen und der hier riesigen Holzkapelle wohl.

Er ist „um die Ecke“ aufgewachsen, in Güterfelde. Nach der Schule absolvierte er eine Gärtnerlehre im schönsten Garten, der ebenfalls nur einen Steinwurf entfernt liegt, in Potsdam-Sanssouci. Vor 22 Jahren begann er als Gärtner auf dem Südwestkirchhof. Sein Wirken mit und auf der Erde im Grünen Beruf währte kurz. Nach der Wende absolvierte er eine Verwaltungsausbildung bei der Kirche und tauschte Hacke und Spaten gegen Kugelschreiber. Heute greift er nur noch zu den Putz- und Aufräumaktionen des Fördervereins zum Gärtnerge-
rät.

Der Kirchhof ist Stätte des Lebens und der Kultur

Die Bedeutung des Friedhofes hat sich mit dem Mauerbau verändert: Die einstige Großbegräbnisstätte für die explodierende Bevölkerung Berlins war 1961 schlagartig von ihrer „Kundschaft“ abgeschnitten. So war es Jahrzehnte recht ruhig, die Bestattungen auf dem Terrain, das Langenscheidt, Siemens, Ullstein



Olaf Ihlefeldt. Foto: Andrea von Fournier

und Humperdinck letzte Ruhe bot, gingen zurück. Dann standen 1989 plötzlich viele Arbeiten an. Jemand mit Fachwissen musste organisieren und vermitteln. Die EKBO investierte in größerem Umfang in vernachlässigte Wasserversorgung, Zaun- und Wegebau.

Die neue Tätigkeit lag Olaf Ihlefeldt: umfangreich und voller Abwechslung waren und sind die Arbeiten bis heute. Er hat mit seinen 15 Gärtnern, Saisonkräften und Mitarbeitern in der Verwaltung zu tun, ist Berater für Angehörige der Verstorbenen. Zu DDR-Zeiten waren es 80 Bestattungen, heute es sind es 1200 pro Jahr. Der Friedhof ist nun ein Wirtschaftsbetrieb und Ihlefeldt hofft, bald schwarze Zahlen zu schreiben. Er ist Gesprächspartner für Behörden, die Kirchenleitung, für neugierige Studenten und Forscher verschiedener Gattungen.

Schon vor Jahren hat Ihlefeldt „seinen“ Kirchhof als Stätte des Lebens und der Kultur begriffen und geöffnet. Die „Lange Nacht“ auf dem Südwestkirchhof war die erste ihrer Art in Brandenburg. Kultur an diesem Ort ist „sein Ding“, erklärt der Verwalter. Konzerte gibt es, seit 2007 auch thematische Führungen, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen, auch für Kinder, und Kunstinstallationen, von denen der aufmerksame Besucher noch Reste entdecken kann. Die letzten Künstler hatten aus Material, das auf dem Kirchhof zu finden war, Objekte kreiert und aufgestellt.

Ein Garten zum Ausruhen auf dem Friedhofsgelände

Weil er viele Ideen hat und das Geld knapp ist, gründete Olaf Ihlefeldt vor elf Jahren den Förderverein des Kirchhofs, dessen Leitung nun Ehefrau Gabriele innehat. 300 Mitglieder hat der Verein inzwischen. Für ihn arbeitet Ihlefeldt auch in der europäischen Vereinigung bedeutender Friedhöfe ASCE mit.

Seit 1994 lebt der Verwalter mit Frau und Tochter auf dem Gelände des Kirchhofs. „Ein sehr angenehmes Wohnen“, wie er findet. Zum Gärtnern kommt er indes nur wenig: Der kleine Hausgarten ist zum Ausruhen, höchstens Rasen mähen ist da angesagt. Weil die waldreiche Umgebung geradezu einlädt, joggt der schlanke Mann gelegentlich. Er hat noch vieles im Kopf für die Entwicklung des Kirchhofs: „Der Friedhof ist mein Leben“, sagt er ernst. ■

Personen & Zitate



Holger Dannemann.
Foto: privat

Holger Dannemann (45) wechselt zum 1. September als Studierendenpfarrer in die Evangelische Studierendengemeinde in Berlin.

Bisher arbeitete er in der Diakonie, der Jugendbildung und war langjähriger Pfarrer in der Linden-Kirchengemeinde in Berlin-Wilmersdorf.



Birgit Möck.
Foto: Klaus Böse

Birgit Möck (47) ist seit 1. Juni als Mitarbeiterin der Verwaltung im „Pauluszentrums“ des Kirchenkreises Steglitz am Hindenburgdamm in Berlin-Lichterfelde tätig. Die gelernte Fotografin arbeitete zuvor als Küsterin in der Tabor-Gemeinde. Ihr Schwerpunkt liegt jetzt in der Führung des Büros für die kreis-kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und für die Beratung und Koordinierung der Kitas.

Anika Krebs (27) hat die neugeschaffene Stelle für die Beratung und Begleitung der Arbeit mit Kindern im Kirchenkreis Steglitz übernommen. Sie studierte an der



Anika Krebs.
Foto: Klaus Böse

Evangelischen Hochschule in Berlin-Zehlendorf. Danach arbeitete sie als Religionslehrerin und zuletzt als Gemeindepädagogin in der Patmos-Gemeinde.



Ulrike Trautwein.
Foto: privat

Die künftige Generalsuperintendentin von Berlin, Ulrike Trautwein (52), wird ihren Dienst am 1. Dezember antreten. Eingeführt wird sie am Samstag, 26. November, 14.30 Uhr von Bischof Markus Dröge in einem Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin-Charlottenburg.

Nachrichten zu Personen

bitte per E-Mail an: sterzik@wichern.de oder Telefon: (030) 28 87 48 21

Tagebuch aus der Kirchenleitung

Keine flächendeckende Überprüfung

Die Kirchenleitung ist die Exekutive der Landeskirche und besteht aus 19 Männern und Frauen, Theologen und Nicht-Theologen. Im „Tagebuch“ beschreiben sie ihre Arbeit. Peter Struppek berichtet davon, dass die Kirchenleitung die Gemeinden ermutigen will, zur Aufarbeitung der Zeit der SED-Diktatur beizutragen.

► Die aktuell diskutierte Neufassung des Stasi-Unterlagengesetzes und die Aufarbeitung der Vergangenheit im Land Brandenburg durch eine Enquetekommission haben den Umgang mit dem Unrecht durch die kommunistische Diktatur ins politische Blickfeld gerückt. Dabei stehen sich zwei Positionen scheinbar unversöhnlich gegenüber: Soll die Überprüfung des Personals von Politik und Verwaltung weiter ausgeweitet und bis ins Jahr 2019 verlängert werden? Oder gehört Vergessen zum Rechtsstaat, verjährt geschenes Unrecht und ist eine Überprüfung an konkrete Verdachtsmomente zu knüpfen?

Auch die Kirchenleitung ist durch den Auftrag der Landessynode vom April 2010 mit dieser Thematik intensiv befasst. Der gebildete Arbeitskreis Versöhnung hat in einem ersten Arbeitsschritt festge-

stellt: Eine flächendeckende Überprüfung aller kirchlichen Mitarbeiter ist nicht geboten und stellt kein geeignetes Mittel dar, um zu einer sachgerechten Aufarbeitung zu gelangen. Zeigen sich jedoch konkrete Fälle von Grenzüberschreitungen und Pflichtverletzungen kirchlicher Amtsträger, so fällt es in die Zuständigkeit des Konsistoriums, alle dienst-, arbeits-, und disziplinarrechtlichen Maßnahmen zu ergreifen und – wie in einem aktuellen Fall – der Kirchenleitung über den Sachstand zu berichten.

Jetzt hat die Kirchenleitung ein Grundlagenpapier zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur diskutiert. Das Papier ist eine Positionsbestimmung der EKBO, die das der Kirche auftragene Versöhnungszeugnis angemessen zum Ausdruck bringt und die Verständigung über die eigene Identität der Kirche anregt. Adressat eines solchen Papieres kann damit aber auch nur die EKBO selbst sein. Gemeinden, Kirchenkreise, Ämter sowie Einrichtungen der Kirche sollen ermutigt werden, den ihnen möglichen Beitrag zur Auseinandersetzung beizutragen. Denn Aufarbeitung und Auseinandersetzung muss an der Basis beginnen. Allen Beteiligten muss dabei aber bewusst



Peter Struppek.
Foto: privat

sein, dass eine umfassende systematische Aufarbeitung der Benachteiligung von Christen in der DDR nicht in einem Papier erfolgen kann; hier bleibt die Aufgabenstellung weiter offen.

Ausgehend vom Auftrag der Kirche, die Botschaft der Versöhnung in den Mittelpunkt zu stellen, kommt dabei der Bildungsarbeit eine besondere Bedeutung zu. Hierzu wurde in der Kirchenleitung der Vorschlag aufgegriffen, einen Schulbuch-beziehungsweise Schulmedienpreis auszusprechen, um die vorbildliche pädagogische Vermittlung der Geschichte der DDR zu würdigen und bekannt zu machen.

Ein weiterer Schritt wäre die Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur zu einem Thema einer Kreissynode – wie vielfach sicherlich auch schon geschehen – zu machen, um sich mit der Problematik auseinanderzusetzen. ■



Die stolzen Preisträger des 3. Internationalen Malchower Kirchenpreises mit der Jury und Generalsuperintendentin Heilgard Asmus in der Kirche Göritz. Am 2. Juli fand das öffentliche Preisträgerkonzert innerhalb des 6. Stiftungstages der Carl-Büchsel-Stiftung Schönfeld statt. Die polnischen und deutschen Juroren hatten jede Menge zu tun. Ihnen lagen 72 Anmeldungen für die Bereiche Einzel, Duos, Trios, Ensembles und Chöre aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Polen und Lettland vor. Die 1. Hauptpreisträgerin ist die 17-jährige Sarah Wilski mit ihrem Akkordeon aus Mühlenhagen bei Altentreptow. Sie spielt dieses Instrument bereits seit der 1. Klasse. Der Preis war mit 750 Euro dotiert. Den 2. Hauptpreis erhielt Elias Samuel Röhrig. Der 10-Jährige hat den mit 500 Euro dotierten Hauptpreis für sein Spiel auf der Violine erhalten. Neben den neun Hauptpreisen wurden zwölf Motivationspreise übergeben – als wirkliche Motivation für künftiges Musizieren und auch für künftige Beteiligung an diesem Musikwettbewerb. Darüber hinaus wurde von der Uckermärkischen Kulturagentur ein Sonderpreis für Ensemble gestiftet. Er ging an den Chor der Stettiner Musikschule und an die Geschwister Reincke als Streichquartett.

Anzeigen

Wenn ein Leben beendet ist ...

FLIEGENER
BESTATTUNGEN

Seit 1851 im Besitz der Familie Fliegenger-Cotta
Falkenhagener Str. 13 · 13585 Berlin-Spandau
Telefon 030/335 80 18
www.fliegenger-bestattungen.de

Eine neue Frau für Luther

Margot Käßmann wird für das Jubiläum der Reformation werben. Das kann sie gut



Der Chef und die Botschafterin. Foto: epd

Von Sibylle Sterzik

► Sie vertritt keinen Staat, genießt keine diplomatische Immunität, aber eine ständige Vertretung mit einer Personalstelle wird sie künftig haben, in Berlin, wo sie auch wohnt: Margot Käßmann wird ab April

2012 im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland Botschafterin des 500. Reformationsjubiläums 2017 und der laufenden Lutherdekade sein.

Um das zu verkünden, hatte die EKD kurzfristig am vergangenen Freitag zu einer Pressekonferenz ins Haus der

EKD am Gendarmenmarkt eingeladen. Margot Käßmann und Nikolaus Schneider präsentierten sich gut gelaunt auf dem Podium, steckten hin und wieder die Köpfe zusammen, worauf jedesmal das Klicken der Kameras zu hören war, flüsterten sich kurz etwas zu

und lächelten – so schien es – von Zeit zu Zeit nachsichtig über die Fragen einiger Journalisten, die sich mehr für ihre Befindlichkeit als für ihr Amt interessierten.

Das Interesse der Medien war groß, zumal in den letzten Monaten viel über eine neue Tätigkeit für die 2010 zurückgetretene EKD-Ratsvorsitzende spekuliert worden war. Für ein Gemeindepfarramt sei sie überqualifiziert, munkelten die einen. Überall dort, wo sie hinkomme, stelle sie den anderen in den Schatten, mutmaßten die anderen. Und die Professur an der Ruhr-Universität in Bochum, die sie noch bis Ende März 2012 ausüben wird, sei nur geschaffen worden, um die amtlose Theologin „unterzubringen“, meinten die dritten.

Dass Margot Käßmann niemanden braucht, der ihr die Steigbügel hält, bewies nicht zuletzt das große Interesse an

ihren Veranstaltungen auf dem Kirchentag in Dresden. Wenn die EKD sie nun zur Botschafterin Martin Luthers macht, sie mit Vorträgen, Gottesdiensten und ihren guten Kontakten weltweit und in der Ökumene auf Werbetour schickt für Luther und die Reformation und für das, was ihre Anliegen uns heute noch zu sagen haben, ist das eine kluge Entscheidung des Rates der EKD. Die Abstimmung im Rat fiel denn auch einstimmig. Die Ratsmitglieder hatten zuvor auch andere Kandidaten ins Kalkül gezogen, am Ende aber nur Käßmann favorisiert.

Kein Personenkult

Auch wenn noch keiner so genau weiß, wie die Botschafterei konkret aussehen wird und die Planung dazu jetzt erst richtig in Gang kommt, wie Kirchenamtspräsident Hans-Ulrich Anke auf der Pressekonferenz sagte, ist schon heute klar: Kaum eine andere wie Margot Käßmann kann so glaubhaft die Werbefrau für Luthers Bot-

schaft im 21. Jahrhundert sein. Sie redet, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, scheut sich nicht, eigenständig ihre Positionen zu vertreten, wie ihre Kritik am Militäreinsatz in Afghanistan. Ihr kann man keinen Maulkorb verordnen. Das weiß auch die EKD. „In der Kirche gibt es keine Schweigepflicht“, entgegnete Nikolaus Schneider auf die Fragen eines Journalisten, zu welchen Themen sie sich nun nicht mehr äußern würde, um ihr neues Amt nicht zu gefährden.

Sie steht zu ihrem eigenen Lebensweg ebenso wie zu ihrer Popularität. Dass es einen Personenkult um sie gebe, der ungünstig sei, weil sie doch für die Kultfigur Luther werben soll, wies sie als absurd zurück. „Wenn die Veranstaltungen, in denen ich spreche, überfüllt sind, dann kann das doch nicht so verkehrt sein für die Kirche.“ Die Hannoversche Kirche stellt sie für das Amt frei. Und Käßmann will auf die Hälfte ihres Bischöfin-Gehaltes verzichten, kündigte sie am Montag an. ■

Freie Schulen gefährdet

Das Land Brandenburg will weniger Zuschüsse an evangelische Schulen überweisen. Die Verantwortlichen wollen verhandeln, zur Not auch vor Gericht klagen. Drohen jetzt sogar Schulschließungen?

Von Uli Schulte-Döinghaus

► Noch hofft der Bischof. Und zwar darauf, dass sich in der Brandenburger Schulpolitik nicht die Ideologen in SPD und Linkspartei durchsetzen. Denen wird nachgesagt, dass es ihnen um die Austrocknung der Freien Schulen im Lande geht – zugunsten der staatlichen Schulen. Bischof Markus Dröge hofft weiterhin, „auf dem Verhandlungswege zu anderen Lösungen kommen zu können“. Dennoch ist seine Zuversicht gedämpft: „Mich hat die Massivität der geplanten Einsparungen überrascht“, so der Bischof der EKBO während eines Pressegesprächs am

11. Juli in Potsdam. Dröge verwies auf eine aktuelle Studie des „Instituts der deutschen Wirtschaft“, wonach Schulen in freier Trägerschaft durch die öffentliche Hand systematisch unterfinanziert und deswegen in ihren Wettbewerbsmöglichkeiten beschränkt würden.

Im Land Brandenburg werden derzeit 4500 Schülerinnen und Schüler an evangelischen Schulen unterrichtet, die alles in allem 20 Prozent weniger staatliche Finanzierung zu erwarten haben. Hinzu kommen Schülerinnen und Schüler an privaten berufsbildenden Einrichtungen, wie des Evangelischen Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin. Diese sind von drohenden Kürzungswellen besonders betroffen und sollen 37,3 Prozent einsparen – und das angesichts eines drohenden Fachkräftemangels in pflegerischen und erzieherischen Berufen.

Erst vor wenigen Tagen, pünktlich zu Beginn der Sommerferien, hatte die Brandenburger Schulministerin Martina Münch eine 26,7-Millionen-Euro-Kürzung im Bildungshaushalt des Landes Brandenburg angekündigt; allein 4,8 Millionen davon sollen zu Lasten der Freien Schulen im Lande gehen. Über die Kürzungen will das Landeskabinett am 16. August abschließend beraten.

Wie unverhältnismäßig die Kürzungen für die Freien Schulen ausfallen würden, zeigt ein Rechenbeispiel: Während die geplanten Einsparungen pro Schüler an den staatlichen Schulen nur 40,91 Euro betragen würden, müsste bei den evangelischen Schulen, wie der Hoffbauer-Stiftung, 13-mal so viel pro Schüler eingespart werden, also 532,53 Euro.

Allein die Hoffbauer gGmbH müsse Kürzungsaufgaben von 1,6 Millionen Euro pro Jahr verkraften, sagte deren Gesamtleiter Bildung und



Jürgen Kraetzig (Hoffbauer gGmbH), Ulrich Seelemann (EKBO), Bischof Dröge, Volker Jastrzembki (Pressesprecher). Foto: S-D

Schulen, Jürgen Kraetzig. Die gemeinnützige Hoffbauer-Gesellschaft hatte Anfang Juli den Stein des Anstoßes ins Rollen gebracht. Das Unternehmen musste die Eröffnung einer bereits genehmigten Evangelischen Oberschule in Potsdam absagen. Begründung: Nicht mehr finanzierbar. Pro Schüler hätte die Oberschule nach dem Einsetzen der Finanzierung in zwei Jahren eine Kürzung von 1031 Euro pro Jahr verkraften müssen. Um dies auszugleichen, müsste das Schulgeld

drastisch erhöht werden. Ähnlich alarmiert wendet sich die Schulstiftung der EKBO an die Öffentlichkeit. Deren Vorstandsvorsitzender Frank Olie prophezeit: „Unter den angekündigten Bedingungen können wir in Brandenburg keine neuen Grund- oder Oberschulen gründen“. Und: „Wir wollen keine Schulen schließen.“ Aber, so Olie: „Sollte die Landesregierung an ihren Plänen festhalten, können wir weitere Maßnahmen nicht ausschließen.“

Wenn die Zuschüsse zu Schulen in privater Trägerschaft unter 60 Prozent der laufenden Kosten liegen, dann liege wohl ein Verstoß gegen das Grundgesetz vor, sagte Konsistorialpräsident Ulrich Seelemann. Der EKBO-Spitzenjurist sprach sich während der Pressekonferenz dafür aus, das endgültige Ergebnis der Kabinettsberatungen am 16. August abzuwarten: „Dann würden wir uns sicherlich nicht vor dem Rechtsweg scheuen.“ ■

Service

Nähen
Ändern
Reinigen
Montage
gardenen • express
Ausstellung und Beratung
Steifensandstr. 5 am Lietzensee (Funkturn)
14057 Berlin Charlottenburg
☎ 3 21 99 75 Fax 322 38 57 ☎ 3 21 61 32

Gardenen & Dekostoffe
Waschservice
speziell bei Umzug

Anzeigenschluss:
Donnerstag, 12 Uhr

**Wir bieten mehr als
ein Dach über'm Kopf:**

www.evangelische-
freizeithaeuser.de



Bestattungen

**Mitglieder der
Bestatter-Innung
von Berlin-Brandenburg**

Hans Greve
Hohenzollernplatz 1
14129 Berlin (Nikolassee)
(gegenüber S-Bahnhof)
Postfach 38 02 08 · 14112 Berlin
Telefon: 8 03 76 85

Willi Krohn
Gierkeplatz 6
10585 Berlin (Charlottenburg)
Telefon: 6 91 93 82

Edelgarde Vogt
Schustehrstraße 17
10585 Berlin (Charlottenburg)
an der
Luisekirche
Telefon: 3 41 23 24

Anzeigenannahme:

Jacqueline Zurgeissel
Tel: (030) 28 87 48 35
Zurgeissel@m-public.de

**Seit über 150 Jahren
im Familienbesitz**



HAHN
BESTATTUNGEN
Berlins größte
Sargausstellung -
schlicht bis exklusiv
9 Filialen • Hausbesuche
Bestattungs-Vorsorge
Tag & Nacht **75 11 0 11**
www.hahn-bestattungen.de

Kleinanzeigen

Garten

Rollrasen, Rasenpflege, Hecken- und Baumschnitt, Fällung, Entsorgung und Zaunbau. Gartenbau Gusta, Telefon: (030) 24 64 15 72.

Handwerk

Junger Malermeister Simon Kaapke bittet um Ihre Aufträge. Alle Maler- und Fassadenarbeiten zum guten Preis. Telefon: (030) 8 24 58 36 oder 0173-483 62 16.

Reisen

Nettes Rüstzeitheim im Grünen inklusiver Ferienwohnung am „Oberlausitzrand“ freut sich auf Gruppen und Familien in Melane. <http://www.christliche-freizeitheim-sachsen.de/253.html>, Telefon: (03 58 27) 703 54.

(Ferien)Haus in Rothenklempenow in idyllischer Alleinlage zu vermieten (auch langfristig). www.ferienhaus-naturpark-stettiner-haff.de Familie Reuter-Althoff, Telefon: (030) 6 93 93 61.

Vermietung

Emeritus gesucht! Welcher Pfarrer im Ruhestand möchte sich in einer liebenswerten mittelalterlichen Kleinstadt vor den Toren Berlins im Gemeindeleben engagieren? Dann kommen Sie nach Nauen! Ein geräumiges Superintendentengebäude in der Nähe der Kirche stünde samt Garten zur Verfügung. Alternativ ließe sich auch anderer Wohnraum finden. Über die Mitarbeit freuen sich der Pfarrer, die Kantorin, die Küsterin und alle anderen Glieder und Mitarbeiter der Gemeinde. Interessenten melden sich bitte im Gemeindebüro 14641 Nauen, Hamburger Str. 14, Tel (033 21) 45 29 87 oder bei Pfarrer Giering, Telefon (033 21) 4 79 76.

Partnersuche

Lieber, gutaussehender Mann, 47/1,80 cm, NR, natürlich, sucht liebenswerte, ruhige, verständnisvolle Frau ab 30 Jahren zwecks Brieffreundschaft, die es ehrlich meint. Behinderung kein Hindernis. Bitte nur ernst gemeinte Bildzuschriften unter Chiffre 29/1

Fettwort: 0,60 Euro, Normalwort: 0,35 Euro
Chiffregebühr 5,00 Euro zuzüglich MwSt.

dieKirche
steht im
Internet
www.die-kirche.de

Der Kalender

16. Juli bis 22. Juli 2011

Veranstaltungen

Sa 16. 7.

Berlin

Musik
Orgelandacht mit Jörg Walter. Orgelwerke alter und neuer Meister und Psalmlesung. 12 Uhr. St. Nikolai-Kirche, Reformationsplatz, Spandau.
NoonSong zum 4. Sonntag nach Trinitatis. 30 Minuten Himmel. Mit dem Vokalensemble sirventes. 12 Uhr. Kirche Am Hohenzollernplatz, Wilmersdorf.
Zehnte Deutsch-Chinesische Jugendtage. Wettbewerb deutscher und chinesischer Klavierspieler. 16 Uhr. Jacobi-Kirche, Oranienstr. 133, Kreuzberg.
Orgelkonzert am Sonnabend. Mit Jonas Sandmeier. 16.30 Uhr. St. Marienkirche, Karl-Liebknecht-Str., Mitte.
Sopran und Orgel. Werke von de Grigny u. a. Mit T. Ammon und A. Thalheim. 17 Uhr. St. Peter und Paul, Nikolskoer Weg 17, Wannsee.
Orgelvesper. Werke von Vierne, Bossi u. a. Mit Hubert Pesch. 18 Uhr. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, Charlottenburg. Berlin
Kleine Stadtkapelle Dresden. Instrumentales und Stimmliches mit Ursula Karpf, V. Ternes, S. Richter. 18 Uhr. Dorfkirche, Dorfplatz, Müggelheim.
Domvesper. Werke von Buxtehude u. a. Mit Andreas Sieling. 18 Uhr. Berliner Dom, Am Lustgarten, Mitte.
15. Musiksommer am Müggelsee. Musik für Oboe, Fagott und Gitarre. Mit dem Duo Boreas und dem Duo Varino. 19.30 Uhr. Waldkapelle, Waldstraße, Hessenwinkel.
Mit Liszt und Tücke. 6. Internationaler Orgelsommer. Werke von Bach u. a. Mit Lionell Rogg. 20 Uhr. Berliner Dom, Am Lustgarten, Mitte.
Sonderkonzert zum 10. Jubiläum der Deutsch-Chinesischen Jugendtage. „Windsäuseln des Akkordeons mit der chinesischen Mundorgel“. Mit dem Akkordeonorchester Euphonia Berlin und Wu Wei. 20 Uhr. Heilig-Kreuz-Kirche, Zossener Straße 65, Kreuzberg.
Konzerte am Berliner Hof. Werke Friedrich dem Großen bis Mozart in Rokokokostümen. Mit dem Schlossorchester Berlin. 20 Uhr. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, Charlottenburg.

Brandenburg
Veranstaltungen
9. Historisches Klostergartenfest. Festumzug, Mittelalterlicher Markt, Klosterführungen u. a. Ab 11 Uhr. Kloster, Jerichow.
Musik
Chorkonzert der Thüringer Sängerknaben. Geistliche Chormusik aus 6 Jahrhunderten. Motetten von Palestrina, di Lasso u. a. 16.30 Uhr. St.-Marien-Kirche, Brandstr. 35, Beeskow.
Orgelkonzert mit Wolfgang Karius. 17 Uhr. Katharinenkirche, Marktplatz, Lenzen.
Musik in der Bergholzer Kirche: „Die singende Orgel“. Mit Urmas Pevgonen und Alyana Abtova. 17 Uhr. Bergholzer Kirche, Schlüterstr., Nuthetal.
Orgelkonzert mit Werken von Bach, Rheinberger und Eben. Mit Mike Nych. 17 Uhr. Dom St. Marien, Domplatz, Havelberg.
Brandenburgische Sommerkonzerte. „Sein Lob in meinem Munde“. Werke von Hammerschmidt u. a. Mit dem Ensemble Movimento. 17 Uhr. Nikolaikirche, Markt 24, Bad Liebenwerda.
Musik der Roma. Mit Tanja Tycha und Freider Breitkreuz-Hamm. 17 Uhr. Dorfkirche, Damelack.
Orgelkonzert. Mit Gijbert Lekkerkerker. 17 Uhr. Dorfkirche, Wutike.
Benefizkonzert für die Kirchensanierung. Mit Andreas Göbel (Klavier). 19 Uhr. Ev. Kirche, Gosen.
Konzert des Keniamusikprojekts 2011. 19 Uhr. Kirche „Zum guten Hirten“, Grünheide.

Orgelwandkonzert in der Zisterzienserkirche Dobrilugk. Orgelkompositionen österreichischer und deutscher Meister. Mit M. Schwärzler. 19.30 Uhr. Klosterkirche, Hauptstraße 3, Doberlug.
Bach und Barrios. Konzert für klassische Gitarre mit Roger Tristao Adao-Zimmermann. 19.30 Uhr. Pfarrkirche, Kirchstraße 8, Plaue.
Konzert für Klarinette und Streichquartett. Mit Giora Feidmann und dem Gershwin Streich-Quartett. 20 Uhr. Dom, Dominsel, Brandenburg.

Schlesische Oberlausitz

Musik
Ein Orgelspaziergang im Dreiländereck. 221. Konzert an der Sonnenorgel. Werke von Bach, Eben u. a. Mit Konrad Paul. 18.30 Uhr. Peterskirche, Bei der Peterskirche, Görlitz.

So 17. 7.

Berlin

Veranstaltungen
Predigtreihe Lebensmuster. „Lea – meine dunkle Schwester“. Mit Angelika Obert. 10 Uhr. St.-Nikolai-Kirche, Reformationsplatz, Spandau.
AbendbeSinnung zum Wochenstart. 21 Uhr. Stadtkloster Segen, Schönhauser Allee 161, Prenzlauer Berg.
Musik
Bibel und Bach – das Buch der Psalmen. Barbara John liest die Psalmen 25–41, unterbrochen von Bach: Präludium und Fuge G-Dur mit Berthold Labuda. 11 Uhr. Jesus-Christus-Ki., Hittorfstr. 21, Dahlem.
Abschlusskonzert der 10. Deutsch-Chinesischen Jugendtage. Chinesische und deutsche Kinder. 16 Uhr. Heilig-Kreuz-Kirche, Zossener Straße 65, Kreuzberg.
Musikalische Vesper. Werke für Gesang, Blockflöten. Mit dem Ensemble „Musica Tre Fontane“. 16 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.
„Mein schönste Zier“. Werke von Hamerschmidt u. a. Mit Karsten Drewing, FlautandoConsort Berlin und Gästen. 17 Uhr. Schlosskirche, Schlossinsel, Köpenick.
„What the Funk?“ Bigband-Konzert mit „Summer in the City“. 18 Uhr. St.-Markus-Gemeinde, Stralauer Platz 32, Friedrichshain.
Sommerkonzert. Lieder und Arien. Werke von Händel u. a. Mit Uta Runne und Manfred Maibauer. 18 Uhr. St.-Thomas-Kirche, Mariannenplatz, Kreuzberg.
hORA-Gottesdienst. Zeitgenössische Klaviermusik von Schnittke, Pärt u. a. Mit Liana Narubina und Lothar Knappe. 18 Uhr. St.-Matthäus-Kirche, Matthäikirchplatz, Tiergarten.
Rosenthaler Kirchensommer. Orgelwerke der Romantik mit Jee-Young Park. 18 Uhr. Kirche Rosenthal, Hauptstr. 153, Pankow

Ensemble „Saitenwind“. Trios von Haydn, Danzi und Aeschbacher. 19 Uhr. Epiphaniienkirche, Knobelsdorffstr. 72, Charlottenburg.
Sommerklänge. Mit „Internationales Kontrabass Sextett Bassiona Amorosa“. 20 Uhr. Berliner Dom, Am Lustgarten, Mitte.

Brandenburg

Veranstaltungen
9. Historisches Klostergartenfest. Mittelalterlicher Markt, Klosterführungen u. a. Ab 11 Uhr. Kloster, Jerichow.
Vernissage „Phantasie in Farbe“. Bilder von Karina Kögel-Renken mit Musik. 16 Uhr. Dorfkirche, Pinnower Dorfstraße, Pinnow.
Musik
5. Fürstenwalder Sommermusiken. „Virtuoser Cello-Zauber“. Musik verschiedener Epochen mit Ludwig Frankmar.

17 Uhr. Dom St. Marien, Domplatz 10, Fürstenwalde.
Mixed Emotions. Konzert für Orgel und Gesang. Mit AnamcorA unplugged. 17 Uhr. Ev. Kirche Caputh, Straße der Einheit 1, Schwielowsee.
Barockmusik zur Sommerzeit. Benefizkonzert für den Erhalt der Dorfkirchen in Schöneiche und Münchehofe. Mit dem Dapp-Ensemble. 17 Uhr. Dorfkirche, Am Schulplatz, Münchehofe.
Flohmarktlieder. Nach Texten von Peter Hacks. Mit Martin Domke (Gesang und Gitarre). 17 Uhr. St. Laurentiuskirche, Rheinsberg.
Chorkonzert. Die Thüringer Sängerknaben und Andreas Marquardt (Orgel). 19.30 Uhr. St.-Katharinen-Kirche, Katharinenkirchplatz, Brandenburg.

Schlesische Oberlausitz

Veranstaltungen
3. Sächsische Landesausstellung: Reihe „Glaubenszeugnisse auf der via regia“. „Glaube als Wegweisung“. Die Görlitzer Passion auf dem Pilgerblatt des 18. Jahrhunderts. 16 Uhr. Kaisertrutz, Platz des 17. Juni, Görlitz.

Do 19. 7.

Berlin

Veranstaltungen
Komplet. Das Gebet zur Nacht in der Tradition christlicher Klöster. 20 Uhr. Alte Pfarrkirche, Breite Str., Pankow.

Musik
30 Minuten Orgelmusik. Mit Titus Jacob. 15 Uhr. Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, Mitte.
Sommerliche Orgelmusik. Werke von Bach u. a. Mit Edda Straakholder, Orgel. 18.30 Uhr. Erlöserkirche, Wikingerufer 9, Moabit.
Italienische Nacht. Werke von Corelli, Vivaldi u. a. Mit dem Festival Orchestra Berlin. 20 Uhr. Berliner Dom, Am Lustgarten, Mitte.

Brandenburg

Veranstaltungen
Evangelische Erwachsenenbildung: „Carl von Gontard (1731–1791) – ein großer Architekt in Berlin-Brandenburg“. Mit Dr. Grünert. 14 Uhr. Pfarrhaus, Alte Hauptstr. 43, Jänickendorf.

Musik
Musik aus den alten England. Kammermusik von Purcell, Händel u. a. Mit Tabea Höfer, Horst Krause, Reinhard Glende. 20 Uhr. Klosterki. St.-Trinitatis, Niemöllerplatz, Neuruppin.

Mi 20. 7.

Berlin

Veranstaltungen
Amnesty International Infoveranstaltung. 19.30 Uhr. Heilig-Kreuz-Kirche, Zossener Straße 65, Kreuzberg.
„Gute Geschäfte“. Kunsthandel in Berlin 1933–1945. Führung durch die Ausstellung mit Christine Kühnl-Sager. 17 Uhr. Neue Synagoge, Oranienburger Str. 28–30, Mitte. Bitte Zeit für die Sicherheitskontrolle einplanen!

Musik
30 Minuten Orgelmusik. Werke von Brahms. Mit Florian Wilkes. 15 Uhr. St. Hedwigs-Kathedrale, Bebelplatz, Mitte.
Musik zur Marktzeit. Mit Jonas D. (Didgeridoo). 16.30 Uhr. Heilandskirche, Thusnelda-Allee 1, Moabit.
Orgelmusik zur Wochenmitte. Mit Werner Stoll. 18 Uhr. Christophoruskirche, Bölschestr. 27–30, Friedrichshagen.
Orgelmusik. Werke von Buxtehude und Rheinberger. Mit Anke Diestelhorst. 18 Uhr. Bartholomäuskirche, Friedenstraße 1, Friedrichshain.

Musik in der Pfingstkirche. Das Ensemble Saitenwind spielt Werke von Bach, Walckiers u. a. 18.30 Uhr. Pfingstkirche, Petersburger Platz 5, Friedrichshain.
Esperanto. Europäische Vokalmusik der Renaissance. Mit dem Ensemble „via nova“. 19.30 Uhr. Pfarrkirche, Berliner Allee 184, Weißensee.
Sommerferien-Singen. Für Alte (Chor-)Hasen und Neulinge. Zwölf-Apostel-Chor und alle mit Lust am Singen. 19.30 Uhr. Adolf-Kurtz-Haus, An der Apostelkirche 1, Schöneberg.
Berlin International Music Festival. Werke von Vivaldi, Geminiani u. a. Mit „Europa Galante“. 20 Uhr. Berliner Dom, Am Lustgarten, Mitte.

Brandenburg

Musik
Sommermusik im Dom. Musik der Renaissance mit dem Ensemble „Consort of five“. 19.30 Uhr. Dom, Dominsel, Brandenburg.
Internationaler Orgelsommer Potsdam 2011. Orgelkonzert mit J. Serafin, Werke von Liszt und Alain. 19.30 Uhr. Friedenskirche Sanssouci, Am Grünen Gitter, Potsdam.

Do 21. 7.

Berlin

Musik
Orgel zur Mittagszeit. Orgelmusik mit Erläuterungen zur Joachim-Wagner-Organ. Mit Martina Kürschner. 13.30 Uhr. St. Marienkirche, Karl-Liebknecht-Str., Mitte.
30 Minuten Orgelmusik. Mit Bettina Brümman. 19 Uhr. Bekenntniskirche, Plessersstr. 3–4, Treptow.
Orgelsommer. Werke von Bach, Rheinberger u. a. Mit M. Suschke. 20 Uhr. Erlöserkirche, Nöldnerstr. 43, Lichtenberg.

Fr 22. 7.

Berlin

Musik
Orgel zur Mittagszeit. Orgelmusik mit Erläuterungen zur Joachim-Wagner-Organ. Mit Martina Kürschner. 13.30 Uhr. St. Marienkirche, Karl-Liebknecht-Str., Mitte.
Freitags um vier. „Last minute“. Mit Jonas Sandmeier (Orgel und Moderation). 16 Uhr. Sophienkirche, Große Hamburger Str., Mitte.
Orgelausklang. Mit Thomas Müller. 17.30 Uhr. Nikolaikirche, Nikolaikirchplatz, Mitte.
Benefizkonzert für Japan. Werke von Bach, Späke u. a. Mit der Northamptonshire County Youth Concert Band. 19.30 Uhr. Gethsemanekirche, Stargarder Str. 77, Prenzlauer Berg.
Sommermusik im Dom. Musik der Renaissance mit dem Ensemble „Consort of five“. 19.30 Uhr. Dom, Dominsel, Brandenburg.
Voices. Consort of Five – Blockflötenquintett. Werke aus England und Italien. Studierende der Hochschule für Musik Detmold. 20 Uhr. Luisenkirche, Gierkeplatz, Charlottenburg.
IN SPIRIT. „Staunen“ – das sommer-nächtliche Jazzerlebnis. Mit Birgit Klostermeier (Reflexionen), Oli Bott (Vibraphon), Uwe Steinmetz (Saxophone) und Helmut Hoeft (Orgel). 22 Uhr. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, Charlottenburg. Berlin

Brandenburg

Veranstaltungen
Orgelmusik zur Marktzeit. 30 Minuten Orgelmusik mit Christine Heydenreich. 11 Uhr. Dom St. Marien, Domplatz 10, Fürstenwalde.
Kleine Orgelmusik. Mit M. Schulze u. a. 18.15 Uhr. Peter-und-Paul-Kirche, Kirchplatz, Senftenberg.
Vokalmusik des Mittelalters. Mit der Lehniner Choralchola. 19 Uhr. Liebfrauenkirche, Dammtor, Jüterbog.
Orgelkonzert. Werke von Scheidt, Bach u. a. Mit Christiane Scheetz. 19.30 Uhr. Kreuzkirche, Schossplatz 5, Königs Wusterhausen.



„Die singende Orgel“ – Klassische Werke in ungewöhnlicher Interpretation mit Urmas Pevgonen (Bariton) und Alyana Abtova (Orgel). Am Sa, 16. Juli, um 17 Uhr in der Bergholzer Kirche, Schlüterstraße, Nuthetal. Foto: promo



Brandenburgische Sommerkonzerte. „Sein Lob in meinem Munde“. Das Ensemble „Movimento“ spielt Werke von Andreas Hammerschmidt, Heinrich Schütz, Christoph Bernhard, Dietrich Buxtehude und Thomas Strutz. Am Sa, 16. Juli, um 17 Uhr, in der Nikolaikirche, Markt 24, Bad Liebenwerda. Foto: promo



„What the Funk?“ Bigband-Konzert mit Summer in the City. Das Beste aus Funk, Soul und mehr. Zu hören am So, 17. Juli, um 18 Uhr im Hof des Andreas-Hauses der St. Markus Gemeinde, Stralauer Platz 32, Berlin-Friedrichshain. Foto: promo

Gottesdienste in Berlin

17. Juli 2011

Die Abkürzungen

A = Abendmahl im Gottesdienst / aA = anschl. Abendmahl / Ad = Andacht / Ag = Agape / AoA = Abendmahl ohne Alkohol / B = Bibelstunde / Bei = Beichte/ F = Familiengottesdienst / FG = Friedensgebet / G = Gesprächsgottesdienst / GK = Goldene Konfirmation / GV = Gemeindeversammlung / J = Jungengottesdienst / Kigo = Kindergottesdienst / Mu = musikalischer Gottesdienst / N = Nachbesprechung / Ök = ökumenischer Gottesdienst / Reg = Regional-Gottesdienst / T = Taufe / TE = Tauferinnerung / V = Vesper / Ws = Wochenschlussandacht / Wochentagsangaben für die Zeit von 16. Juli bis Freitag, 22. Juli 2011.

Charlottenburg

Sühne Christi: So 10 Fischer. **Gedenkkirche Plötzensee:** Mi 9 Ök. **Epiphani:** So 10 Sauer. **Frieden:** So 11 Kennert. **Gustav-Adolf:** So 10 Wehrmann. **Jona:** So 10 Schreur. **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis:** So 10 A Muhs. 18 Schwarz. **Am Lietzensee:** So 10 AoA Daniels. **Luisen:** So 10 A Kunkel. **Alt-Lietzow:** So 18 A Raschkowski. **Fr 19 Ad. Neu-Westend:** Sa 18 Schmitt. So 10 Freybe. **Trinitatis:** So 11.30 AoA Hutter-Wolandt. **Fr 19.30** Taizé Petersmann/Rabe.



Das Landespfarramt für Seelsorge im Krankenhaus bietet eine **Fortbildung** für Ehrenamtliche im Besuchsdienst (Klinik, Heim, Gemeinde) an. Der Kurs geht von September 2011 bis März 2012. Nähere Infos und Anmeldung (bis 31. August) unter Telefon: Landespfarrerin Gabriele Lucht (030) 24 34 42 32 oder Pfarrer Rainer Paar (030) 6 92 18 84.

Foto: Gabriele Lucht

Friedrichshain

Andreas: So 9.30 Gebauer. **Auferstehung:** So 11 Herrmann. **St. Bartholomäuskirche:** So 9.30 Goertz. **Offenbarungskirche:** So 10 Eschner. **Pfingst, Kirche:** So 9.30 AoA Knöppel. **Samariter:** So 9.30 A Herrmann. **Seniorenzentrum Bethel:** Fr 10.15 Dammann.

Hellersdorf

Kaulsdorf: So 10 Radziwill. **Hellersdorf, Gmz. Glauhauer Str. 7:** So 10 Kigo Neuse.

Hohenschönhausen

Tabor: So 10 Kühn. **Heinrich-Grüber:** So 10 Rokahr. **Malchow:** So 9 Seelig. **Wartenberg:** So 10.30 A Seelig.

Köpenick

Friedrichshagen: So 10 Voigt. **Grünau, Frieden:** So 9 Kastner. **Köpenick, Stadtkirche:** So 10.30 A Musold/Neuguth/Schwedusch-Bishara. **Martin-Luther-Kap.: So 10.30** A Seeber. **Nikolaikapelle:** So 9 A Hansen. **Werner-Sythen-Kap.: So 9** A Musold. **Oberschöneweide, Christuskirche:** So 10 Adomat. **Rahnsdorf, Dorfkirche:** So 10 Scheufele. **Schmöckwitz:** So 10.45 Hertel.

Kreuzberg

Jesus-Christus: So 10 Förster. **Ölberg:** So 11 AoA Kachel. **Zum Heiligen Kreuz:** So 10 Storch. **Martha:** So 10 A+N M. Matthias. **Melanchthon, Planufer 84:** So 10 A+T Schmidt. **Passion:** So 11 AoA Apel. **St. Jacobi, Kirche:** So 10/Do 18 FG Steinhoff. **St. Simeon:** So 10 Bückmann. **St. Thomas:** So 10 Heidler. **Mi 19 Ad. Tabor:** So 10 S. Matthias.

Lichtenberg

Am Fennpfuhl, Gmz.: So 10 Albrecht-Schatta. **Erlöser:** So 10 Schröter. **Friedrichsfelde:** So 9.30. **Karlshorst:** So 10 A Cierpka. **Ev. Krhs. E. Herzberge, Alte Kapelle, Haus 22:** So 10 AoA Reich.

Marzahn

Biesdorf, Gnaden: So 11 Pfeiffer. **Gmz. Nord, Maratstr.: So 9.30** A Straka. **Alt Marzahn, Dorfkirche:** So 9 Dang. **Marzahn-Nord:** So 10.30 GK.

Mitte

Berliner Dom: Sa 18 V Zimmermann. **So 10** A Faigle. 18 Goldhahn. **Franz. Friedrichstadt:** So 9.30 Frielinghaus. **Golga-tha:** So 10 A+T Kösling. **Sophien:** So 10 Mu+T Bammel. **Zion:** So 10 T Enger. **St. Marien:** So 10.30 A Krug. 18 anglikan. Gemeinde St. Georg. **Fr 12.30** F Theuer. **Krhs. Charité Mitte:** So 10.

Neukölln

Alt-Buckow, Dorfk.: So 9.30 Manegold. **Do 19** Taizé-Ad Fräks. **Ananias:** So 9.30 Bitterling. **Britz:** So 10 Fingerhut. **Dreieinigkeit:** So 9.30 Spiegelberg. **Philipp-Melanchthon-Kap.: So 11** Spiegelberg. **Fürbitt:** So 10 Feigel. **Genezareth:** So 9.30 Kennert. **Ph.-Melanchthon-Kirche:** So 10 Hansen. **Gropiusstadt Süd:** So 9.30 Helm. **Martin-Luther-King:** So 11 Helm. **Hephatha:** So 10 Dorn. **Johanniterhaus, Buschkrugallee. 133:** So 11.45 Dorn. **J.-Christoph-Blumhardt:** So 10 Czerlinski. **Magdalenen:** So 11 A Richter. **Martin-Luther:** So 10 Georgi. **Neu-Buckow:** So 11 Barth. **Nikodemus:** So 10. **Rudow, Dorfkirche:** So 9.30 Hollweg.

Zillmann. **Tegel-Süd, Martinuskirche:** So 10 K Domanski. **Waidmannslust, Königin-Luise-Kirche:** So 10 Raffael. **Bonhoeffer-Krhs.: So 10.** **Humboldt-Klinikum, Kap.: So 10.** **Dominikus-Krhs.: So 9** Orland. **Seniorenheim Friedenshöhe:** So 11 Vetter.

Schöneberg

Alt Schöneberg, Dorfk.: Fr 18 Ws. So 10 A Pockrandt. **Paul-Gerhardt-Kirche:** So 10 A. **Mo 8 Ad. Apostel-Paulus:** So 10 A Eigmüller. **Zum Guten Hirten:** So 9.30 A Wittrowsky. **Heilsbronnen, Kirche:** So 9 A+11 Klostermeier. **Königin-Luise-Gedächtnis:** So 10 A Henke. **Michael:** So 10 AoA Willms. **Nathanael:** So 10 Puls. **Philippus:** So 10.30 A Scheck. **Silas:** Sa 16 Henke. **Zwölf-Apostel:** So 10 A Köhler. **Auguste-Viktoria-Krhs.: Di 14.30** AoA Rust-Riedel.

Spandau

Alt-Staaken, Dorfkirche: So 10 Moest. **Bethanien, Stadtrandstr.: So 10** A Rosemann. **Siemensstadt, Christophoruskirche:** So 10 A Bolz. 11.30 Minigd. **Gatow:** So 10 Hoffmann. **Groß-Glienicker See, Schilfdachkap.: So 11** Brügge-Fangerow. **Heerstr.-Nord:** So 11 Hasselblatt. **Johannesstift, Kirche:** So 10 AoA Hierse. **Kladow:** So 10 Kusch. **Klosterfelde:** So 10 Birke. **Laurentius:** So 10 Wiarda. **Lutherkirche:** So 10 Hoppe. **Melanchthon:** So 10 Jacobi. **Nathan-Söderblom:** So 11. **Paul-Gerhardt, Gmz.: So 11** Brock. **Pichelsdorf, Gnadenkirche:** So 10 Pabst. **Staaken, Zuversicht:** So 9.30 A Hasselblatt. **Mi 14.30** im Birkenhof Moest. **Garstenstadt:** So 9.30 Kakelbeck. **St. Nikolai:** So 10 Dierks. **Petrus:** So 11. **Weihnacht:** So 10 T Dieckmann. **Wichern:** So 10 T Kuhnert. **Zuflucht:** So 9.30 Gogel. **Seniorenheim Haus Hohengatow:** So 10.30 A. **Gemeinschafts-Krhs. Havelhöhe:** So 10 Neumann. **Ev. Waldkrhs. Spandau:** So 10.30 AoA Lünstroth.

Steglitz

Dreifaltigkeit: So 11 Tischer. **Dietrich-Bonhoeffer:** So 9.30 Tischer. **Johannes:** So 10 AoA Jenner. **Johann-Sebastian-Bach:** So 10 Rake. **Lankwitz, Dorfkirche:** So 11 A Miehe-Heger. **Lukas:** So 11 Immel. **Markus:** So 9.30 Scholien. **Martin-Luther:** So 11 Wildemann. **Matthäus:** So 9.30 A Becker. 11 Kinderkirche. **Patmos:** So 11 AoA Becker. **Paul Schneider:** So 9.30 A Miehe-Heger. **Lichterfelde, Pauluskirche:** So 10 A Juschka. **Alte Dorfkirche:** So 8 Juschka. **Dorfkirche-Giesensdorf, Ostpreußend. 131:** So 9.30 Busch. **Petrus-Kirche, Oberhofer Pl.: So 11** A Busch. **Südende:** So 9.30 A Immel. **Klinikum:** So 10.30 aA Weeke.

Tempelhof

Alt-Tempelhof, Dorfkirche: So 11 A Hasenbein. **Paulus, Kirchsaa, Götzstr.: So 11** AoA Gerritzmann. **Paulus, Kirche auf dem Tempelhofer Feld:** Sa 18 Meditation/So 11 AoA Hochbaum. **Paulus, St.-Joseph-Krhs.: So 9.30** AoA Hochbaum. **Lichtenrade, Dorfkirche:** So 9.30 AoA Haak. **D.-Bonhoeffer-Kirche:** So 9.30 Grund. **Kapelle, Finchleystr.: So 11** Grund. **Gmz. Nahariyastr.: So 11** Haak. **Mariendorf, Dorfkirche:** So 10 T Brehm. **Martin-Luther-Gedächtnis:** Fr 18 Nagelkreuz-Ad. **Wohnstift Otto Dibelius, Kap.: So 10.30** Baas. **Mariendorf-Ost, Gms. Rixdorf Str.: So 10** A Tiltsch. **Kapelle zu den vier Aposteln:** Sa 18 Ad Tiltsch. **Mariendorf-Süd:** So 10 A+T Enk. **Marienfelde, Dorothee-Sölle-Haus:** So 11 Grammel. **Dorfki.: So 9.30** Grammel.

Tiergarten

Erlöser: So 10 AoA Reichwald-Siewert. **Heilandskirche:** So 11 A+N Neubert. **Heilige-Geist:** So 10 A Rebiger. **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis:** So 11 Werner. **St. Johannes:** So 9.30 AoA Lehmann. **St. Matthäus:** So 18 A Barthen/Wittrowski.

Treptow

Adlershof, Verklärungskirche: So 10 Winks. **Altglienicke, Pfarrkirche:** So 10 T Biedermann. **Baumschulenweg, Gmh.: So 10** Kähler. **Bohnsdorf, Gmh.: So 10.30** Kastner. **Niederschöneweide:** So 9.30 Menthel. **Bekennntnis-Kirche:** So 11 A Michaelen.

Wedding

Alte Nazarethkirche: So 10 Krüger. **Himmelfahrt:** So 11 Heublein. **Kapernaum:** So 11 AoA Kraft. **Kornelius:** So 10 T Heyne. **Diakoniestiftung Lazarus:** Sa 18 Ws. So 10 Stawinski. **Mo 16** Ad Schmidt. **Oster:** So 10 Gutjahr. **St. Paul:** So 10 N

Watzek. **Stiftung zum Hl. Geist und St. Georg:** So 10 Marx. **Versöhnung, Kapelle:** Sa 12 Ad. So 10 Lehmann. **Fr 18** Nagelkreuz-Ad. **Di-Fr 12** Mauertotenandacht. **Paul-Gerhardt-Stift, Kapelle:** So 10 Horn-Gittel. **Virchow-Klinikum:** So 10 Franke.

Weißensee

Heinersdorf: So 10. **Weißensee, Pfarrkirche:** So 10 A Schmidt. **Stephanus-Stiftung/Friedenskirche:** So 10 Jacob/Zademack/Kerketta.

Wilmsdorf

Alt-Schmargendorf: So 10 A Grubel. **Auen:** So 10 A Reichardt. **Mi 19** Plehn-Martins. **Daniel:** So 10 A Zakrewski-Fischer. **Grunewald, Kirche:** So 11.30 Schwieterring-Evers. **Do 19** Rusczyk. **Hochmeister:** So 10. **Hohenzollernplatz:** So 10. **Hugenottenkirche:** So 11.30. **Kreuz:** So 10.30/15.30 in KWA-Stift Wagner. **Lindenkirche:** So 10 Schwieterring-Evers. **Vaterunser:** So 10 A Jenner. **St.-Gertrauden-Krhs.: So 10.30** AoA Friedewald.

Zehlendorf

Jesus Christus: So 11 John. **St. Annen:** So 9.30 T Gardei. **Ernst-Moritz-Arndt:** So 10 A Lischka. **Nikolassee:** So 10 AoA Lösch. **Nikolskoe:** So 15 Lehmann. **Zehlendorf, Pauluskirche:** So 10 Lucas. **Schlachtensee:** So 10 A Westerhoff. **Schönnow-Buschgraben:** So 10 Schaar. **Wannsee, Kirche am Stölpchensee:** So 10 A Raddatz. **Zehlendorf, Zur Heimat:** So 10. **Stephanus:** So 10 Hagen. **Theodor-Wenzel-Waldhausklinik:** Fr 18.45 Bolle. **Ev. Krhs. Hubertus:** So 10 Ulbricht.

Schwerhörige

St. Lukas, Bernburger Str. 3–5: So 14 Felmy.

Weitere

Brüdergemeine, Neukölln: So 10 Fischer. **Niederländische Kirche, Joachim-Friedrich-Str. 4:** So 11.30. **Anglikanische Kirche, St. Marien, Mitte:** So 18. **St. George's, Preußena. 17–19:** So 10.

Reformierte Gemeinde

Reformierte Bethlehems-Gemeinde, Richardstr. 97: So 10 Krebs. **Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt 5:** So 11 Waechter. **Georges-Casalis-Saal:** So 11 Hornung. **Joachim-Friedrich-Str. 4:** So 11.30 Allewijn. **Köpenick, Schlosskirche:** So 10 Schmidt Kunst.

Gem.-Diakonie-Verband

Friedrich-Wilhelm-Platz 7: So 10.30. **Di 17** B Rohde. **Alt-Tempelhof 15:** So 10.30. **Di 19** B Sr. Monika. **Driesener 1:** So 10 Finkenwirth. **Di 18** B Weider. **Ollenhauerstr. 99:** So 10.30 Weider. **Mi 18** B Nowigk. **Bergstr. 80:** So 11.30 Thai/Deutsch Weider. **Mi 19.30** B Weider. **Spanische Allee 10–14, Hubertuskrs. Kapelle:** So 11.30. **Fr 16** B Sr. Monika.

Stadtmission

Tiergarten, Lehrer Str. 68: So 11 A Weyer-Menhoff. **Kreuzberg, Bernburger Str. 3–5:** So 10.30 A. **Neukölln, Lenau 4:** So 10 Zierner. **Tegel, Billerbecker Weg 112–114:** So 10.30 Erichsen. **Wedding, Stettiner Str. 45:** So 10 Schlingheider. **Wilmsdorf, Joachim-Friedrich 46:** So 10.30 Rödl. **Lichtenberg, Archenhold 25:** So 10. **Lichtenberg, Siegfriedstr. 204 B:** So 18. **Pankow, Berliner 44:** So 9.30 Steier. **Friedrichshagen, Bölsche Str. 135:** So 19 Zimmermann. **Blankenburg, Flaischlen 1:** So 11 Young. **Friedrichshain, Frankfurter Allee 96:** So 10. **Köpenick, Seniorenheim „Müggelschlösschenweg“:** So 10 Mu. **Karow, Alt Karow 8/9:** So 10.30 Witte. **Friedrichsfelde Ost, Seddiner Str. 1:** So 10.45 Günther.

Selbstständig ev.-lutherische Kirche

Mitte, Annenstr. 53: So 10 A Smith. **Kranoldplatz 11:** So 10. **Nassauische 17:** So 10 A Büttner. **Riemeister 10:** So 10 A Martens. **Schönwalder Allee 57:** So 10 A Haessig. **Schwarzburger Str. 8:** So 11 A Gevers. **Südent 19:** Sa 17 A Martens. **Usedomer 11:** So 10.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Gierkezeile 13: So 10 Schneider. **Schönhauser Allee 134 A:** So 10. **Treffurter Str. 10:** So 10 Tesch. **Ruhlebener Str. 9:** So 11 W. Schmidt. **Lichterfelde Süd, Celsusstr. 46–48:** So 10 AoA Seitz. **Do 18** B. **Werbellinstr. 32:** So 10 Sr. Rosemarie.



Foto: promo

Organ-Raub-Experte spricht in Berlin. David Matas (Foto rechts), kanadischer Menschenrechtsanwalt, untersucht seit 2006 Organ-Raub-Praktiken in Chinas Arbeitslagern. Er kam zu dem Ergebnis, das faktisch das gesamte Transplantationswesen Chinas auf Mord an Gefangenen aufbaut. David Matas möchte seinen Aufenthalt in Berlin nutzen, um mit Interessierten über die internationale Tragweite dieses staatlich gedeckten Verbrechens zu sprechen. Vom 19. bis 21. Juli steht er für Einzelgespräche oder Vorträge zur Verfügung. Im Rahmen des „International Congress on Law and Mental Health“ spricht er am Di, 19. Juli, um 16.30 Uhr in der Humboldt Universität zu Berlin in der Dorotheenstr. 24, Raum 1.501. Kontakt: Hans-Jürgen und Helma Schulz, Telefon: (030) 54 71 06 30, Mobil (0175) 85 111 00.



Mitglieder des Aktionsbündnisses „**Neuruppin bleibt bunt**“, die sich für Toleranz einsetzen: Michaela Ott, der Bürgermeister von Neuruppin, Jens-Peter Golde, Wolfgang Freese, Ilona Kretzschmar, Martin Osinski (l-r), bekamen bereits im Juni von Berlins regierendem Bürgermeister Klaus Wowereit die Auszeichnung „Band für Mut und Verständigung 2011“ verliehen. Foto: dpa

Neuruppin gegen Neonazi-Aufmarsch

Neuruppin/epd ► Rund 400 Menschen haben am vergangenen Samstag in Neuruppin gegen einen Aufmarsch von Neonazis in der Fontanestadt protestiert und den Abbruch des Aufzugs der „Freien Kräfte Neuruppin“ erzwungen. Unter dem Motto „Ruppin hat genug vom rechten Spuk!“ hatte das Aktionsbündnis „Neuruppin bleibt bunt“ zu gewaltfreien, „aber lautstarken Protesten“ gegen die Rechtsextremen aufgerufen.

Nachdem die Gegendemonstranten eine Kreuzung blockierten, geleitete die Polizei „in Abwägung der Verhältnismäßigkeit von Maßnahmen“, wie es hieß, die rund 175 Neonazis zurück zum Bahnhof. Dadurch hätten die Rechtsextremen etwa nur ein Drittel der vorgesehe-

nen Route zurücklegen können, sagte der Sprecher des Aktionsbündnisses, Martin Osinski. Die Polizei war mit einem Großaufgebot vor Ort.

Das Aktionsbündnis „Neuruppin bleibt bunt“ ist ein Zusammenschluss aus Politik, Kultur, evangelischer Kirche, Gewerkschaften und Vereinen. Unterstützt wird es unter anderem von dem Landrat von Ostprignitz-Ruppin, Ralf Reinhard (parteilos), Neuruppins Bürgermeister Jens-Peter Golde (Pro Ruppin), den märkischen Bundestagsabgeordneten Dagmar Ziegler (SPD) und Kirsten Tackmann (Linke) sowie dem evangelischen Superintendenten Heinz-Joachim Lohmann. Neuruppin war in den vergangenen Jahren wiederholt Schauplatz von Neonazi-Aufmärschen. ■

4. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Galater 6, 2.

Wochenpsalm: 42, 2–12

Epistel: Römer 14, 10–13

Predigttext: 1. Mose 50, 15–21

Evangelium: Lukas 6, 36–42

Wochenlied: Komm in unsere stolze Welt EG 428 oder:

O Gott, du frommer Gott EG 495.

Liturgische Farbe: Grün

Kollekte: Für besondere Aufgaben des Kollektenverbundes der Union Evangelischer Kirchen

Gottesdienste in Brandenburg und in der schlesischen Oberlausitz

An Oder und Spree

Beeskow, St. Marien: So 10.30 Klemm.
Booßen: So 9.30 Seehaus. **Frankfurt, Gertraudkirche:** So 10 A Forck. **St. Georg:** So 9.30 Falkenhagen. **Kreuzkirche, Gmh.:** So 9.15 Kunze. **Wichernheim:** So 10.30 T Rebert. **Güldendorf:** So 8.30 Forck. **Klietow:** So 11 Falkenhagen. **Lebus:** So 9.30 Sucker. **Neuzelle:** So 15.30 Falkenhagen. **Wellmitz:** So 14 Falkenhagen. **Lossow:** Sa 14 Seehaus. **Müllrose:** So 10.30 Riquet. **Pillgram:** So 10.30 Althausen. **Rosengarten:** So 11 Seehaus.

Barnim

Bernau, St. Marien: So 10.15 A Gericke.
Ladeburg: So 9 T Gericke. **Eberswalde, Maria-Magdalena:** So 10.15 T Giering. **Finow, Kirche:** So 10.30 A Appel. **Tornow:** So 9 Giering. **Finowfurt:** So 9 Haberkorn. **Lichterfelde:** So 10.30 Haberkorn. **Lichterfelde, Seniorenresidenz:** So 15 Haberkorn. **Werbellin:** So 14 Haberkorn. **Werneuchen, Stadtkirche:** So 10.30 Brilla. **Krummensee:** So 9 Brilla. **Biesenthal:** So 10.30 Bartsch. **Groß Schönebeck:** So 9.15 Flade. **Klandorf:** So 11 Flade. **Klosterfelde:** So 9.30 Fahrenholz. **Zerpenschleuse:** So 14 Bolle. **Stolzenhagen:** So 10.45 Fahrenholz. **Zühlsdorf:** So 11.

Beelitz-Treuenbrietzen

Krhs. Heilstätten: Fr 16.30. **Brachwitz:** So 10.30. **Elsholz:** So 9. **Klein Marzehns:** So 10 Geißler. **Salzbrunn:** So 14 T. **Schlalach:** So 9. **Grabow:** So 8.30 Geißler. **Treuenbrietzen, Krhs. Johanner:** So 9. **Di-Do** 13 Ad. **Wildenbruch:** So 9.30. **Wilhelmshorst:** So 11.

Brandenburg

Auferstehung: So 10.30 Teubner. **St. Gotti:** So 10.30 Everth. **Christuskirche:** So 9 Everth. **St. Katharinen:** So 10 A Löhr. **Haus Wilhelmsdorf:** Sa 16 M. Löhr. **Dom:** So 10.30 Doepler. **Radewege:** So 10. **Marzahne:** So 10 Puppe. **Plaue:** So 10.30 Beutel. **Kirchmöser-West:** Sa 14 F Teubner. **Woltersdorf:** So 9 Beutel. **Krahne:** So 9.30 Mu Gramsch.

die Kirche

Impressum

Die Kirche – Evangelische Wochenzeitung für Berlin, Brandenburg und die schlesische Oberlausitz. Mitglied im Evangelischen Medienverband.

Herausgegeben von Bischof Dr. Markus Dröge, Prof. Johanna Haberer, Susanne Kahl-Passoth, Prof. D. Dr. Wolf Krötke. Redaktion: Aktuell, Focus, Aus Stadt und Land, Vermischtes: Amet Bick (bi), leitende Redakteurin; Kultur, Stadt und Land, Aktuell: Constanze Broelemann (broe); Aktuell, Leben mit Gott, Forum: Sibylle Sterzik (st); Chefin vom Dienst, V.i.S.d.P. Georgenkirchstraße 69–70, 10249 Berlin Telefon: (030) 28 87 48-11, -19, -21 Fax: (030) 28 87 48 12 E-Mail: info@wichern.de Internet: www.die-kirche.de Verlag: Wichern-Verlag GmbH, Georgenkirchstraße 69–70, 10249 Berlin Telefon: (030) 28 87 48 10, Fax: (030) 28 87 48 12, E-Mail: info@wichern.de, Internet: www.wichern.de Konzept und Gestaltung: wichern-design, Dietmar Silber (Bildredakteur) Druck: Henke Pressedruck, Berlin Anzeigenverkauf: m-public Medien Services GmbH, Georgenkirchstraße 69–70, 10249 Berlin Telefon: (030) 28 87 48-38, Fax: (030) 24 04 74 03. E-Mail: ziob@m-public.de Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 22 vom 1. 1. 2011. Bezugsbedingungen: Einzelpreis: 1,50 Euro. Abonnement: 5 Euro monatlich inklusive Zustellgebühr. Alle Preise enthalten 7 Prozent Mehrwertsteuer. Bestellungen an den Wichern-Verlag, Georgenkirchstraße 69–70, 10249 Berlin, Telefon: (030) 28 87 48 17, Fax: (030) 28 87 48 12. Abbestellungen sind zum Quartalsende mit vierteljährlicher Frist schriftlich möglich. ISSN 0949-8664



Vernissage „Phantasie in Farbe“ – Bilder von Karina Kögel-Renzen. Die musikalische Untermalung wird von einem Streichensemble (Fabian, Lina und Barbara Blum) übernommen. Am So, 17. Juli, um 16 Uhr Dorfkirche Pinnow, Pinnow Dorfstraße, Borgsdorf. Foto: promo

Cottbus

Oberkirche, St. Nikolai: So 10 F R. Menzel. **Martinskirche, Cottbus-Süd:** So 10.30 Wank. **Lutherkirche:** So 9 Aegerter. **Klosterkirche:** So 10 T Gürtler. **Ströbitz:** So 9.30 A Natke. **Schmellwitz:** So 9.30 AoA Iskraut. **Branitz, Gmh.:** So 10. **Seniorenwohnp. Peitz Str.:** Mi 15.30. **Döbbrich:** So 11 Iskraut. **Willmersdorf:** So 11 Gürtler. **Forst, St. Nikolaikirche:** So 10.30 Meissner. **J.-S.-Bach:** So 9 A Meissner. **Dubrau:** So 10.30 Buschan. **Noßdorf:** So 9 Buschan. **Herrnhuter Brüdergemeine, Blumenstr. 3:** So 9.30. **Guben, Klosterkirche:** So 10.30 Fritschka. **Bergkapelle:** So 9 Bernd. **Grano:** So 10.30 Bernd. **Groß Breesen:** So 9 Domke. **Coschen:** So 10.30 Domke. **Burg:** So 11.30.

Falkensee

Heilig-Geist-Kirche: So 10.30 Ganskow. **Heilig-Kreuz-Kapelle:** So 9 Ganskow. **Neufinkenkrug:** So 10 Heinhold.

Finsterwalde

Eichholz: So 11. **Frankena:** Sa 14 Nocke. **Sonnenwalde, St. Marien:** So 9.30 Petschick. **Goßmar:** So 9.30. **Trebbus:** So 10.30 Paetel-Nocke. **Friedersdorf bei Brenitz:** So 9 Paetel-Nocke. **Nexdorf:** So 11 Nocke. **Prießen:** So 9 Nocke. **Buchhain:** So 10 Nocke. **Kirchhain:** So 9.30 A Berndt. **Schadowitz:** So 9. **Schilda:** So 10. **Tröplitz:** So 11. **Schönborn:** So 14 T.

Fürstenwalde-Strausberg

Grünheide: So 10 AoA Berger. **Hangelsberg:** So 10 Schmidt. **Woltersdorf:** So 10 Begrich. **Fürstenwalde, Dom:** So 10 Fichtmüller. **Bad Saarow:** So 10 Beke-meier. **Müncheberg:** So 10 Zbell. **Trebnitz:** So 9 Conradi. **Dahmsdorf:** So 9 Zbell. **Hermersdorf:** So 10.30 Conradi. **Schulzenhöhe:** So 10. **Spreehagen:** So 10. **Gosen:** So 18 A Winter. **Herzfelde:** So 10. **Altlandsberg:** So 10 Menard.

Görlitz

Peterski.: So 10 A Hanert. **Peterskirche, Krypta:** So 13.30 ev.-poln.-Gd. Krolewicz. **Dreifaltigkeitski.:** Sa 18 V Harnbach/Schwarzbach/Walter. **So 9.30 Neumann-Nochten. Bethanien, Pflegeheim:** Fr 9.45 Ad. **Wichernhaus:** Fr 10.45 Ad. **Kreuzkirche:** So 10 T Schwarzbach. **Haus Gottesegen:** Do 15 Ad. **Haus Luisenstift.** Do 10.15 Ad. **Christuskirche:** So 10 Dürrbeck. **Hoffnung:** So 9.30 Immer. **Glau-benswerk:** Sa 17.30 Ludwig. **Weinhübel:** So 10.30 Pietz. **Jauernick:** So 9 Pietz. **Ebersbach:** So 9 A+Mu Lichterfeld. **Kunnersdorf:** So 10.30 A Lichterfeld. **Zodel:** So 9 Seidel/Heinze. **Ludwigsdorf:** So 10.30. **Gersdorf:** So 10.30 Thiem-Seifert.

Havelberg-Pritzwalk

Bad Wilsnack, Wunderblutkirche: So 10 A Feldmann. **Dom:** So 10 A Krispin.

Hoyerswerda

Martin-Luther-King-Haus: So 9.30 Gille. **Lohsa:** So 9 Gnüchtel. **Uhyst:** So 10.30 Gnüchtel. **Wittichenau:** So 8.45. **Groß Särchen:** So 10.15.

Kyritz-Wusterhausen

Kyritz, St. Marien: So 10.30 Harder. **Wusterhausen, St. Peter und Paul:** So 9.30 Holze-Stäblein. **Lehnnin-Belzig Hospital „Zum Heiligen Geist“:** So 11 Frenzel. **Reha Klinikum, Waldkapelle:** So 9.30 Frenzel. **Lübnitz:** So 14. **Lehnnin, Klosterkirche:** So 10.30 Albrecht. **Grubo:** So 8.30 Stephan. **Müztzendorf:** So 10 A Stephan. **Brück:** Sa 10. **Rottstock:** So 9 A. **Trebitz:** So 10.30 A.

Lübben

Ogrosen: So 9. **Wüstenhain:** So 10.30. **Calau, Seniorenheim:** So 10 Schmidt. **Landkirche:** So 10 Lischewsky. **Rietz-Neuendorf:** So 9. **Kasel-Golzig:** So 10.30. **Golßen:** So 9.30 Rataj. **Altgolßen:** So 11 Rataj. **Gollmitz:** So 9 U. Schmidt. **Mallench:** Di 14 U. Schmidt. **Groß Mehrow:** So 10.30 U. Schmidt. **Kalkwitz:** So 9 M. Schmidt. **Bischdorf:** So 10.30 M. Schmidt. **Schlabendorf:** So 9 Strauch. **Frankendorf:** So 10 Strauch. **Goßmar:** So 11 Strauch. **Groß Leuthen:** So 10. **Gröditz:** So 9. **Krausnick:** So 9.30. **Neu Lübbenau:** So 11. **Langengrassau:** So 10.15. **Uckro:** So 9. **Luckau:** So 10. **Lübben-Steinkirchen:** Sa 18. **Zieckau:** So 9. **Lübben, Paul-Gerhardt-Kirche:** So 10. **Treppendorf:** So 11.15. **Lübbenau, Neustadt:** So 10 Döhle. **Kitlitz:** So 9 Döhle. **Neu Zauche:** So 10 Müller. **Straupitz:** So 10 Schütz. **Byhleguhre:** So 9 Schütz. **Vetschau:** So 10.

Nauen-Rathenow

Nauen, St. Jacobi: So 10 Wellmann. **Rathenow, St. Marien-Andreas-Kirche:** So 10 Schöne. **Gmh. Süd, Felix-Dahn-Str.:** So 9 A Schöne.

Niesky

Christus: So 9.30 AoA. **Reichenbach:** So 10 Gärtner. **Malche:** So 10 A. **Wriezen, Marienkirche:** So 10.

Perleberg-Wittenberge

Perleberg, St. Jacobi: So 10.30 Ottmer. **Wittenberge, Kirche:** So 10 Worch. **Lenzen:** So 9 Pauschert. **Lanz:** So 10.30 Pauschert. **Mödlitz:** So 9 Nier. **Bochin:** So 10.30 Nier. **Kietz:** So 14 Nier.

Potsdam

Auferstehung: So 9.30 Althausen. **Bergholz-Rehbrücke:** So 11 A Althausen. **Heilig-Kreuz-Haus:** So 9.30 Kwaschik. **Erlöser:** So 10 Dobbermann. **Potsdam, Franz. Kirche:** So 10. **Geltow:** So 11 Kwaschik. **Caputh:** So 10 Schröder. **St. Nikolai:** So 10 A Mieke. **Kapelle Garnisonkirche:** Mi 18 Gedenk 20. Juli Spinola/Rumpel. **Eiche:** So 11 A Böttcher. **Pfingst:** So 11 Ki Dorgerloh. **Golm, Geiselbergstr. 52:** Sa 9.30 A Bürgener. 19.30 Manske. **Friedenskirche:** So 10.30 Baaske. **Oberlin:** So 10 Fichtmüller. **Hermanns-werder:** So 10 Goldbeck. **Drewitz, Versöhnungskirche:** So 10 Bruckert. **Sternkirche, Im Schäferfeld:** So 10 Jeutner. **Werder, Heilig-Geist-Kirche:** So 10.30 Kigo Timme.

Uckermark

Prenzlau, St. Sabinen: So 10.30 A Krause-Hering.

Senftenberg-Spremberg

Spremberg, Auferstehungskirche: So 10.30 Selchow. **Kreuzkirche:** So 9.30 Na-tho. **Senftenberg, Peter-Paul-Kirche:** So 9.30 Gläser. **Groß Luj:** So 9.30 Mücke.

Templin-Gransee

Templin, Maria-Magdalenen-Kirche: So 10 Simon. **Gablitz:** So 9.15. **Kreba:** So 9.30 T Hanke. **Rheinsberg, St. Laurentius-Kirche:** So 10.15 AoA Henschel. **Wittstock, St. Marien:** So 9.30 Schirge. **Walsleben:** So 10 Reg Asmus.

Zossen-Fläming

Zossen, Dreifaltigkeitskirche: So 10.30 Domke. **Dabendorf, Gmz.:** So 9 Domke. **Schöneiche:** So 10.30 A Furian. **Blankenfelde:** So 10 Lauschus. **Motzen:** So 10.30 Claubert. **Wünsdorf:** So 9 A Furian. **Saalow, Bürgerhaus:** Fr 18 Ad Domke. **Baruth:** So 10.30 Michalke. **Sperenberg:** So 10.30 Jürgenbehning. **Prioros:** So 9. **Jüterbog, St. Nikolaikirche:** So 10 Gutsche. **Luckenwalde, St. Johanniskirche:** So 10. **Frankenfelde:** So 9. **Woltersdorf:** So 10.15 Kisser. **Liebtz:** So 9 Kisser. **Schönefeld:** So 9 Bolien. **Jänickendorf:** So 10.15 Bolien. **Kirchen an der Skaterecke:** **Markendorf:** So 8.30 Gutsche. **Görlsdorf:** So 10. **Altes Lager:** So 10.

Berliner Umgebung

Ahrensfelde: So 9.30. **Mehrow:** So 11. **Blumberg:** So 8.30 Kuske. **Eiche:** So 10 AoA Kuske. **Bergfelde:** So 10.30 AoA Runge. **Birkenwerder:** So 9.30 Witte. **Pinnow:** So 10.45 Witte. **Schildow, Ki.:** So 10 v. Eulenburg. **Hohen Neuendorf:** So 10.30 Dithmar. **Oranienburg, St. Nikolai:** So 9.30 Farack. **Bethlehemkap.:** So 9 Semper. **Germendorf:** So 11 Farack. **Hennigsdorf, Martin-Luther:** So 10. **Schöneiche, Dorfk.:** So 10.15 Kirchner. **Theresienheim:** So 10.40 Schumann. **Neuenhagen-Süd:** So 9.30 Reg Berkholz. **Schulzendorf:** So 10.45 Lippke. **Eichwalde:** So 10.45 Weber. **Zernsdorf:** So 11 Sorgenfrei. **Senzig, Gmh.:** So 11 Bitterling. **Königs Wusterhausen:** So 10.30 Stork. **Schenkendorf:** So 9 Stork. **Brusendorf:** So 14 Kohlstädt. **Selchow:** So 9.30 Techel. **Schmückwitz:** So 10.45 Hertel. **Miersdorf:** So 9.15 Weber. **Zeuthen:** So 10.45 Marquardt. **Schönefeld:** So 9.30 Johannus. **Großziethen:** So 11 Johannus. **Kleinmachnow, Dorfk.:** So 10.30 Rosenthal. **Ruhlsdorf:** So 8.45 Noack. **Teltow, St. Andreas:** So 10.30 Noack. **Diakonissenhaus:** Sa 19 A+F/So 9.30 Rütenik. **Kleinbeeren:** So 10.

Weitere

Eichwalde, ev.-method.: So 10 Gnädig.

Reformierte Gemeinden

Brandenburg, Ritterstr. 94: So 10 Rauh. **Görlitz, Blumenstr. 58:** So 10 Hirschmann. **Potsdam, Franz. Kirche:** So 10.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Finow, Eberswalder Str.: Sa 14. **Görlitz, Gartenstr. 7:** So 16.30 Simmank. **Potsdam, Friedrichskirche:** So 18.

Plattdüütsch

Kletztke: So 14 Winter.



Zum 100. Geburtstag von Pfar-rer Horst Kreitschmann wird in seiner Erinnerung im und nach dem Gottesdienst am So, 24. Juli, um 9.30 Uhr in der St-Georg-Kirche, Bergstraße 54, in Frankfurt (Oder) gedacht. Im Anschluss gibt es eine kleine Feier im Café Luise, Luisenstraße 22, Frankfurt (Oder).

Dorfkirchensommer 2011

Sa 16. 7.

Damelack, Dorfkirche, bei Kyritz. 15 Uhr. Musik der Roma. Mit Tanja Zycha und Frieder Breitkreuz-Hamm. **Wutike,** Dorfkirche, bei Kyritz. 17 Uhr. Orgelkonzert mit Gijbert Lekkerkerker.

So 17. 7.

Borgsdorf, Kirche, bei Hohen Neuendorf. 16 Uhr. Vernissage Ausstellung: „Phantasie in Farben“. Karina Kögel-Renzen.

Über den Tag hinaus

Evangelische Akademie

„Die Menschen sind schlecht, oder ...?“

Unsere negativen und positiven Menschenbilder und unser Selbstbild. Ltg.: Tamara Hahn. **Mi, 27. 7.–So, 31. 7.** Ort: Ev. Bildungsstätte auf Schwanenwerder, Inselstraße 27–28, Nikolassee. **Info:** Tamara Hahn, Tel (030) 20 35 52 05, E-Mail: hahn@eabernlin.de

Kirchen aus der Quelle des Lebens.

Von der heilenden und zerstörenden Kraft des Wassers. Ltg.: Tamara Hahn. **So, 21. 8.–Do, 25. 8.** Ort: Ev. Bildungsstätte auf Schwanenwerder, Inselstraße 27–28, Nikolassee. **Kontakt:** Tamara Hahn, Tel (030) 20 35 52 05, E-Mail: hahn@eabernlin.de **Anmeldung:** Geschäftsstelle der Berliner Bibelwochen, Ev. Akademie, Charlottenstr. 53–54, Mitte. Tel (030) 20 35 55 50, Internet: www.eabernlin.de/berliner_bibel-wochen.php

Ich glaube an Gott, die Lebendige, den Ewigen und an Gottes Gerechtigkeit.

4. Feministisch-theologische Sommerakademie. Tagung mit Erika Godel, Claudia Janssen, Ulrike Metternich. **Fr, 26. 8.–So, 28. 8.** Ort: Ev. Bildungsstätte Schwanenwerder, Inselstr. 27–28, Nikolassee. **Info:** Silke Ewe, Ev. Akademie, Charlottenstr. 53–54, Mitte. Tel (030) 20 35 54 07, E-Mail: ewe@eabernlin.de

Amt für kirchliche Dienste

Gottesdienstwerkstatt zum Mirjamsonntag 2011 – Bereich Süd – Kirchenkreis Hoyerswerda. Arbeitstitel: „Im Glanz Gottes – das Vater Unser führt in Gottes Wirklichkeit“. **Mi, 10. 8.,** 18–21 Uhr. **Bereich Süd – Kirchenkreis NOL.**

Do, 11. 8., 18–21 Uhr. **Anmeldung bis 3. 8.:** AKD, Büro Görlitz, Frau Gentsch, Langenstr. 36, 02826 Görlitz, Tel (0 35 81) 40 68 18, E-Mail: a.gentsch@akd-ekbo.de **Sommergarten – für Multiplikatorinnen und interessierte Frauen.** Besinnungstag im „Labyrinth des Lebens“. **Fr, 19. 8.,** 14–18 Uhr. Ort: „Labyrinth des Lebens“, Kastanienallee 10, Mühlenbeck. **Anmeldung bis 12. 8.:** AKD, Christa Kaiser, Tel (030) 3 19 12 87, E-Mail: ckaiser@akd-ekbo.de

„Das Haus“ Grüntal

Friedensgebet. Fr, 18 Uhr.

2. Familienfrühstück. Für Sydower und Grüntaler Eltern und Kinder im Garten. **Sa, 16. 7.,** 9 Uhr. **Der besondere Film: „Vaya con Dios“.** Spielfilm von Zoltan Spirandelli aus dem Jahr 2002. **Fr, 22. 7.,** 20.30 Uhr. **Die Sprache der Träume.** Mit Gert Krohn und Ruth Passauer. **Sa, 6. 8.–Mo, 8. 8.** Kirchliches Besinnungszentrum „Das Haus“ Grüntal, Dorfstr. 39, Sydower Fließ. Tel (0 33 37) 4 61 80. Fax (0 33 37) 46 34 34. E-Mail: dashausevgruental@yahoo.de Internet: www.das-haus-gruental.de

Kloster Stift zum Heiligengrabe

Klosterführungen. **Di-Sa,** 11+14 Uhr, **So,** 12.30+15 Uhr. Gruppen nach Anmeldung. Tel (03 39 62) 80 80.

Morgengebet: Mo+Mi, 8 Uhr. **Mittagsgebet:** Mo–Fr, 12 Uhr, Kapelle. **Vesper:** Fr, 18 Uhr.

„Das Hohe Lied der Liebe“. Gesänge lesen, betrachten, deuten, der sprach-

Kartzow, Kirche bei Potsdam. 17 Uhr.

„Die virtuose Trompete“. Franziska Jacknau spielt Werke von Haydn u. a. **Calau,** Stadtkirche, bei Cottbus. 17 Uhr. Sommerkonzert für Trompete und Orgel. Mit Andrée und Johannes Leonhardy.

Fr 22. 7.

Hornow, Dorfkirche St. Martin, bei Spremberg. 19.30 Uhr. Mixtur im Bass: Orgelromantik an Weichsel und Moldau mit Anna Firlus.

lichen Schönheit nachspüren und sie im Tanz nacherleben. **Fr, 5. 8.–So, 7. 8.**

Anmeldung bis 21. 7.

Sommer-Atelier: Bildnerisches Gestalten. Mit Zeichenstift und Pinsel der Natur auf der Spur – im schönen Parkgelände des Kloster Stiftes. Mit Angela Junk-Eichhorn. **Mo, 8. 8.–Sa, 13. 8.** **Anmeldung bis 20. 7.**

Wenn Frauen Schule machen. Die Heiligengraber Äbtissinnen Anna und Adolphine von Rohr. Geöffnet: **So,** 12–16 Uhr, **Di-Sa,** 10–16 Uhr. Ort: 1. Obergeschoss im Südfügel der Abtei. Bis 30. 9. 2012 **Dauerausstellung: Vom Nonnenchor zum Damenplatz.** 700 Jahre Kloster und Stift Heiligengrabe. Geöffnet: **So,** 12–16 Uhr, **Di-Sa,** 10–16 Uhr. Museum im Stifthauptmannhaus.

Kloster Stift zum Heiligengrabe, Stiftsge-lände 1, 16909 Heiligengrabe, Tel (03 39 62) 80 80, E-Mail: klosterstiftzumheiligengrabe@t-online.de

Frauencafé Mira Martha

Frauentreffpunkt für erwerbslose Frauen und Frauen in MAE-Beschäftigungen. Austausch – Wegbegleitung – Perspektivfindung. Fortlaufend **Do,** 10–13 Uhr. Mit Ute Wessel. Anmeldung erforderlich: Tel (030) 6 18 90 46.

Individuelle Beratung in Fragen beruflicher Orientierung – Berufswegplanung – Weiterbildung – Bewerbung. Mit Sylvia Hermes-Kissling. Terminvergabe: Tel (030) 6 18 90 46.

Info: Frauencafé „Mira Martha“/Frauen und Beruf e. V., Glogauer Str. 22, Berlin-Kreuzberg. Tel (030) 6 12 31 12 oder 6 18 90 46. www.frauundberuf-berlin.de

Seminar/Weiterbildung

Fortbildungskurse „Reformation und Musik“ für Gemeindeteams und Einzelpersonen.

1. Kurs: Mi, 10. 8.–Sa, 13. 8. Thema: „Verloren in Raum, Klang, Zeit? Der Kirchenraum als Chance und Herausforderung für Gemeindeaufbau, Spiritualität und Musik“. **Anmeldungen bis 22. 7.** **2. Kurs: Mo, 26. 9.–Do, 29. 9.** Thema: „Der Osterfestkreis als gemeindlicher Erfahrungsraum und liturgisch-musikalische Gestaltungsaufgabe“. **Anmeldungen bis 29. 7.**

3. Kurs: Do, 20. 10.–So,



Lesung in der Reihe Brandenburgische Sommerkonzerte. Zum 200. Todestag von Heinrich von Kleist. „Kleist als Krisenspezialist“ – Szenische Lesung aus Prosa, Gedichten, Briefen, Schriften und Dramen mit Studenten der Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, unter Leitung von Professorin Ines Geipel (Foto). Am Sa, 16. Juli, um 15 Uhr. Haus des Gastes Bad Liebenwerda. Infos: (030) 890 43 40.

Ines Geipel, ehemalige DDR-Sportlerin und nun Professorin an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“, hat die Lesereihe konzipiert und mit ihren Studenten einstudiert. „In Anerkennung ihrer um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste ...“ bekommt Ines Geipel am Di, 19. Juli, das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Über den Tag hinaus

Trauergruppen

Trauercafé im Kirchenkreis Steglitz, Albrechtstr. 81: 1. Sonntag und 2. und 4. Freitag im Monat. Nächste Termine: **So, 7. 8.,** 14.30–16.30 Uhr. **Fr, 22. 7.,** 15.30–17.30 Uhr.
Trauergruppen im Kirchenkreis Schöneberg:
Diakoniestation Schöneberg, Hauptstr. 47: 14-tägig montags, 17–19 Uhr. Nächster Termin: **Mo, 18. 7.**
Trauercafé. Jeden 1. und 3. Mittwoch. 16.30–18 Uhr. Nächster Termin: **Mi, 20. 7.** Ort: Kirche Zum Heilsbrunnen, Heilbronner Str. 20, Berlin-Schöneberg. *Kontakttelefon: (0 30) 21 91 99 07.*
Trauercafé in der Zuversichtskirche, Mi, 27. 7., 17.30 Uhr. Brunsbütteler Damm 312, Spandau.
Sonntagscafé Mariendorf, Friedensstr. 20: 1. Sonntag des Monats, 16–18 Uhr. Nächster Termin: **So, 7. 8.**
Sonntagscafé Marienfelde, Waldsassenstr. 9: 3. Sonntag des Monats, 14.30–17 Uhr. Nächster Termin: **So, 17. 7.**

Freizeit/Reisen

Pilgerzug der Kinder auf der via regia. Von Schmochtitz nach Görlitz. Start: **So, 17. 7.** in Schmochtitz, Stationen: Bautzen, Weicha, Weißenberg, Buchholz, Reichenbach, Markersdorf. Ankunft in Görlitz: **Sa, 23. 7.**
Potsdamer Wanderungen mit Margit Brusch: Über den Kolpinsee (Baden) nach Lehnin (Klostergelände). Etwa 12 km mit Kaffeeeinkauf. **Sa, 23. 7.** Treff: 8.14 Uhr mit Belziger Bus ab Bhf. Potsdam. Nächste Wanderung: **Sa, 6. 8.**
Brandenburger Exkursionen: Auf alten Bahndämmen durch Brandenburg und Mecklenburg. Die Mecklenburg-Pommersche Schmalspurbahn. Mit Hans-Joachim Pohl, Hiltrud Apel. **Fr, 29. 7.** Abfahrt: 7.30 Uhr ab Berlin-Hauptbahnhof, Busparkplatz Invalidenstraße. Rückkehr: ca. 20.15 Uhr. *Info: Joachim Pohl, Brandenburgische Exkursionen, Holteistr. 11, 10245 Berlin. Tel/Fax (030) 29 66 91 89. E-Mail: pohl@brandenburgische-exkursionen.de. Internet: www.brandenburgische-exkursionen.de.*
Motorradwallfahrt Berlin – Havelberg – Lomitz – Genthin – Berlin. Start: Kirche Maria, Hilfe der Christen, Flankenschanze 43–45, Spandau. **Sa, 9. 7.,** 10 Uhr. Übernachtung im „Pastorenhaus“ in Lomitz. *Info/Anmeldung: Peter Kloss,*

Kontakt

So erreichen Sie „die Kirche“ für Veranstaltungen und Gottesdienste:
Telefon (030) 28 87 48 10
Fax (030) 28 87 48 20
E-Mail service@wichern.de
Post Stichwort „Service“: Georgenkirchstraße 69–70, 10249 Berlin

Tel (01 72) 9 16 87 41, E-Mail: motorradseelsorge@erzbistumberlin.de
Sommerferien in Rothenburg: Mo 18. 7.–Fr, 22. 7. und Mo, 25. 7.–Fr, 29. 7.: „Welten-Bummler-Tage“. Für Kinder und Jugendliche von 7 bis 16 Jahren. *Info: Ellen Theresa Rehm, Thomas Kucherek, Martinshof Rothenburg Diakoniewerk, Tel (035891) 72 37, E-Mail: info@mehrgenerationenhaus-rothenburg.de*
Entdeckungsreise im Labyrinth des Lebens. Garten der Sinne – Bibelgarten. Geöffnet: Erster Samstag im Monat 11–18 Uhr, und nach Absprache. Tel (03 30 56) 2 22 59, Kastanienallee 10, Mühlenbeck. Nächster Termin: **Sa, 6. 8.**
Jugendcamps des CVJM am Storkower See: Outdoorcamp und Kurzfilmprojekt. Für Jugendliche von 13 bis 20 Jahren. **Sa, 6. 8.–Sa, 13. 8.** *Infos: Tel (030) 26 49 10 17, Internet: www.cvjm-berlin.de/freizeiten*
Freizeit in Sellin/Rügen. Der Ev. Blindendienst lädt blinde und sehende Menschen ein zur Strandwanderfreizeit. **Mo, 19. 9.–Fr, 30. 9. Info/Anmeldung: Pfarrerin Daniela Nischik, Tel (030) 45 02 27 63.**
Café UHU (für alle unter Hundert). Nicht nur für Senioren. Gemeinschaft, Besinnung, Spiel. **Mittwochs, 15–17 Uhr.** Berliner Stadtmission, Lenastr. 4, Neukölln.
Das Café an der Kirche. Geöffnet: **mittwochs, 15–17 Uhr, donnerstags, 14–17 Uhr.** Pfarrhaus der St. Bartholomäus-Kirche, Friedenstr. 1, Friedrichshain.

Stiftung St. Matthäus

Orgelndacht: Di–Sa, 12.30 Uhr.
hORA-Gottesdienst: So, 17. 7., 18 Uhr. Predigt: Wolfgang Barthen, Liturgie: Heinz-Hermann Wittrowsky.
Ausstellung: „Gott sei Dank“. Malerei von Christa Dichgans. Geöffnet: **Di–So, 12–18 Uhr.** Bis 28. 8.
Ausstellung: „Kirchen in Brandenburg und ihre Hüter“. 25. Kabinettsausstellung. Fotografien von Wolfgang Reiher und Leo Seidel in Kooperation mit Kara Huber. Geöffnet: **Mo–Fr, 9–18 Uhr.** Ev. Zentrum, Georgenkirchstr. 69, Friedrichshain. Bis 28. 8.
„Schutzbefohlen“. Bilder von Sabine Hoffmann. Geöffnet: **Di, Do, Dr, 14–18 Uhr, Mi, So, 11–13 Uhr.** Kirche am Hohenzollernplatz, Wilmsdorf. Bis 3. 10.

Ausstellungen

Berlin
„Die durch unsere Träume gehen“. Fotografien von Ina Schroeder. Geöffnet: **Mi, Sa, 16–18 Uhr.** Samariterkirche, Samariterplatz, Friedrichshain. Bis 17. 7.
„Begegnungen mit dem Wunderbaren“. Übermalungen und Filzteppiche. Ein Projekt von „Caritas Wohnen am Michaelkirchplatz“ und „KreativHausBabe“. Geöffnet: **tgl. 11–17 Uhr.** St.-Thomas-Kirche, Mariannenplatz, Kreuzberg. Bis 30. 7.
Werke und Skulpturen aus Holz und Pappmachee. Ausstellung von Christoph Knäbich. Geöffnet: **Mi–Fr, 12–18 Uhr, Sa, 11–14 Uhr.** Heilandskirche, Thunseld-Allee 1, Moabit. Bis 13. 8.
„Christenkreuz und Hakenkreuz“. Kirchenbau und sakrale Kunst im National-

sozialismus. Geöffnet: **Di, Do, 14–18 Uhr** und nach Absprache: Tel (030) 7 06 50 05. Martin-Luther-Gedächtniskir., Rathausstr., Mariendorf. Bis 14. 8.
Mauerkinder. Spielen im Schatten der Mauer. Fotoausstellung von Thomas Hoepker. Geöffnet: **Di–So, 10–17 Uhr.** Kapelle der Versöhnung, Bernauer Str. 4, Wedding. Bis 31. 8.
„Matemáticas de Dios“. Malerei von Cornelia Thielemann. Geöffnet: **Mo–So, 14–17 Uhr.** Krankenhauskirche im Wuhl-garten, Brebacher Weg 15, Marzahn. Bis 11. 9.
Lebensmuster – persönliche Quilts zu biblischen Frauen. Geöffnet: **Mo–Fr, 12–16 Uhr, Sa, 11–15 Uhr, So, nach dem Gottesdienst bis 16 Uhr.** St.-Nikolai-Kirche, Reformationsplatz, Spandau. Bis 13. 9.

Brandenburg
„So leben wir in ... Eine Fotosafari durch Mittelosteuropa“. Fotoausstellung. Erstellt von Grundschulkindern unterschiedlicher osteuropäischer Länder. Geöffnet: **Mo–Fr, 8–17 Uhr.** Präsidialbereich des Landtages, Am Havelblick, Potsdam. Bis 2. 8.
Kirchen im ungewöhnlichen Format. Fotografien von Cottbuser Kirchen. Geöffnet: **tgl. 10–17 Uhr.** Oberkirche St. Nikolai, Oberkirchplatz 12, Cottbus. Bis 13. 8.
Kunstwerke aus Glas. Von Tilman Wolf. Geöffnet: **So, 15–18 Uhr.** Ev. Kirche, Ahrensfelde. Bis 14. 8.
„Die Kirche mit Kinderaugen sehen“. Kinderzeichnung der Klassen 4 und 5 der Löcknitz-Grundschule. Geöffnet: **Mo–Sa, 13–17 Uhr.** Genezareth-Kirche, Friedrichstr., Erkner. Bis 31. 8.
„Geschenke des Himmels“. Skulpturen und Reliefs aus Holz und Marmor von Ryszard Zajac. Geöffnet: **Mi–Sa, 15–18 Uhr.** Peter-und-Paul-Kirche, Kirchplatz, Senftenberg. Bis 31. 8.
Macht und Frömmigkeit – 850 Jahre Domkapitel Brandenburg. Exponate von der ottonischen Zeit bis in die jüngste Vergangenheit. Geöffnet: **Mo–Sa, 10–17 Uhr, So, 11.30–17 Uhr,** zwischen Mai und September **Mi** nur 10–12 Uhr. Dom, Dominsel, Brandenburg. Bis 31. 10.

Und außerdem

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundes-Freiwilligen-Dienst (BFD). Der Gemeinschafts-Diakonieverband Berlin e.V. hat ab August wieder Stellen frei. Bewerbungen an: Johannes Wieder, Bergstr. 80, Berlin-Mitte, Tel (030) 41 74 68 66. E-Mail: info@projekt-mitte.de
Urlaubskirchen 2011. Fotoausstellung ihrer im Urlaub besuchten Kirchen ab September 2011 in der Ev. Kirche Erkner. Bitte Digital- oder Papierfotos einreichen bis 28. 8.: Friedrich Heilmann, Seestr. 21, 15537 Erkner. E-Mail: friedrich@familie-heilmann.de

Kirchenmusik im Internet

www.musikinkirchen.de



Radio und Fernsehen

Sonntag, 17. Juli

Radio Paradiso, ab 7 Uhr: Sonntagsandacht. **8 Uhr:** Einfach Himmlisch. Kirchenmagazin. Pfarrerin Johanna Friese, Berlin.
KULTURradio, 7.04 Uhr: Musica Sacra am 4. Sonntag nach Trinitatis.
Deutschlandradio Kultur, 7.05 Uhr: Feiertag: Faszination Insel – ein literarischer Streifzug. Dietrich Heyde, Jübek.
MDR 1-Radio Sachsen, 7.45 Uhr: Wort am Sonntag – Markus Kurzweil, Görlitz.
infoRadio, 8.25 Uhr: Babylon. Religion und Gesellschaft. (Wdh. 13.25 Uhr u. 18.25 Uhr/Mo. 4.25 Uhr)
Deutschlandfunk, 8.35 Uhr: Am Sonntagmorgen – „Sexualität als schöpferische Kraft“. Jenseits alter Tabus und neuer Schamlosigkeit. Christina Höwelhans, Düsseldorf.
Antenne Brandenburg, 8.40 Uhr: „Apropos Sonntag“ – Zisterziensensinnen in der Lausitz. Zu Besuch im Kloster Marienthal. Susanne Trotzki, Berlin.
ZDF, 9.02 Uhr: sonntags – TV fürs Leben.
KULTURradio, 9.04 Uhr: Gott und die Welt – „Wenn die Birne nach Kartoffel schmeckt“. Von selbst gelegten Stolpersteinen und überhöhten Ansprüchen.
SAT.1, 9.05 Uhr: „So Gesehen – Talk am Sonntag“. Christlicher Sonntagstalk.
KULTURradio, 9.30 Uhr: Bachkantate. „Ein ungefärbt Gemüte“. (BWV 24)
ZDF, 9.30 Uhr: Kath. Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Margaretha in Dellach/Kärnten.
radioBERLIN 88,8, 9.50 Uhr: Das Wort – Christoph Zimmermann, Berlin.
KULTURradio; MDR FIGARO, 10 Uhr: Kath. Gottesdienst aus der Pfarrkirche Zu den Heiligen Schutzengeln auf Juist.
Deutschlandfunk, 10.05 Uhr: Gottesdienst aus der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Reutlingen.
KULTURradio, 19.04 Uhr: Das Gespräch. Zeitzeugen, Positionen, Disput.

Montag, 18. Juli, bis Sonnabend, 23. Juli

MDR 1-Radio Sachsen, 5.45 Uhr und 8.55 Uhr (am 23. 7. nicht um 5.45 Uhr): Wort zum Tag – Markus Kurzweil, Görlitz.
Radio PSR, Mo.–Fr. 5.50 Uhr und 19.20 Uhr; Sa./So. 7.20 Uhr: Andachten „Augenblick mal“.
radioBERLIN 88,8, 5.50 Uhr; Kulturradio, 6.45 Uhr; Antenne Brandenburg, 9.12 Uhr: Worte auf den Weg/ Worte für den Tag – Superintendent Christian Voller-Morgenstern, Potsdam.
Hitradio RTL, 5.59 Uhr und 20.45 Uhr: „Nachgedacht“. (außer 23. 7.)
MDR FIGARO, 6.05 Uhr: Wort zum Tag – Markus Kurzweil, Görlitz. (auch 17. 7.)
Deutschlandradio Kultur, 6.23 Uhr: Wort zum Tage – Pfarrer i. R. Rainer Stuhlmann, Köln.
Deutschlandfunk, 6.35 Uhr: Morgenandacht – Pastoralreferentin Maria-Anna Immerz, Augsburg.
Deutschlandfunk, 9.35 Uhr (außer 23. 7.): Tag für Tag. Aus Religion und Gesellschaft.
radioBERLIN 88,8, 21.58 Uhr: Abendsegen. (auch So.)
radio EINS, 22.58 Uhr: Einsichten – Gedanken zur Nacht. (auch So.)



Zisterziensensinnen in der Lausitz. Zu Besuch im Kloster Marienthal. Am 17. 7., 8.40 Uhr auf Antenne Brandenburg.

Foto: promo

Montag, 18. Juli

KULTURradio, 19.04 Uhr: Kulturtermin. Soziale Gerechtigkeit bleibt auf der Strecke. Die Kehrseite der reichen Republik.
Deutschlandradio Kultur, 19.30 Uhr: Zeitfragen. Der Facebook-Mensch. Wie verändern soziale Netzwerke unser Leben?
ARD, 21.00 Uhr: Die großen Volkskrankheiten. Alzheimer – Hoffnung im Kampf gegen das Vergessen.

Dienstag, 19. Juli

KULTURradio, 19.04 Uhr: Kulturtermin. Krisen und Zweifel. Teenagermutter Mandy 16 Jahre alt, klein Jonny 2.
Deutschlandfunk, 19.15 Uhr: Das Feature. Aufbruch zurück zu den Wurzeln. Reise in eine afrikanische Zukunft.
ZDF, 20.15 Uhr: An einem Tag in Chile. Das Wunder von San José.
ZDF, 22.15 Uhr: 37 Grad. „Tierisch verliebt“. Von Menschen und ihren Hunden.
ARD, 22.45 Uhr: Dokumentarfilm. Die Anwälte – eine deutsche Geschichte. Ein Foto, das drei Männer in einem Gerichtssaal abbildet, als Ausgangspunkt für einen Film über: Otto Schily, Hans-Christian Ströbele und Horst Mahler.

Mittwoch, 20. Juli

KULTURradio, 19.04 Uhr: Kulturtermin. Vom Sperrgebiet zum Weltkulturerbe. Die wechselvolle Geschichte des Dorfes Klein-Glienice.
Deutschlandfunk, 20.10 Uhr: Studiozeit. Aus Religion und Gesellschaft.
KULTURradio, 23.05 Uhr: Das Gespräch. Raoul Mörchen im Gespräch mit Margarete Mitscherlich.
ARD, 23.30 Uhr: So teuer wie möglich. Der letzte Kampf der Atomindustrie.

Donnerstag, 21. Juli

rbb Fernsehen, 22.30 Uhr: Meine DDR (3/4). Der schöne Schein der Diktatur.
MDR Fernsehen, 22.35 Uhr: Allein mit drei Kindern. Wenn der Ex-Mann keine Zeit mehr hat. (sonntags 8 Uhr)

Freitag, 22. Juli

MDR FIGARO, 15.45 Uhr: Shabbat Schalom.
Deutschlandradio Kultur, 18.07 Uhr: Aus der jüdischen Welt mit „Schabbat“.
KULTURradio, 18.50 Uhr: Schalom. Jüdisches Leben heute.
KULTURradio, 19.04 Uhr: Kulturtermin. Religion und Gesellschaft.

Sonnabend, 23. Juli

radioBERLIN 88,8, 9.50 Uhr: Wort des Bischofs – Superintendent Berthold Höcker, Berlin.
rbb Fernsehen, 10.45 Uhr: Sehen statt Hören. Magazin für Hörgeschädigte.
Deutschlandfunk, 11.05 Uhr: Gesichter Europas. Auf dem Weg zur gemeinsamen Erinnerung: Tschedchis neuer Blick auf Krieg und Vertreibung.
Deutschlandradio Kultur, 16.05 Uhr: „Religionen“.
MDR FIGARO, 17.05 Uhr: „Sinn- und Glaubensfragen“. Ein Magazin.
rbb Fernsehen, 17.10 Uhr: Die Wundermacher von Swiebodzin. Seit November 2010 steht in Swiebodzin, 70 Kilometer von Frankfurt/Oder, die größte Jesus-Statue der Welt.
ZDF, 17.45 Uhr: Menschen – das Magazin. Urlaub mal anders.
rbb Fernsehen, 18.02 Uhr: Gesichter des Islam (3/4). Frieden und Gewalt. (Wdh. 25. 7./10.15 Uhr)
Deutschlandradio Kultur, 18.05 Uhr: Feature. Die Asse. Eine unterirdische Geschichte der Bundesrepublik.
MDR Fernsehen, 18.45 Uhr: „Glaubwürdig“. (sonntags 7.55 Uhr)
ARD, ca. 22.10 Uhr: Das Wort zum Sonntag – Adelheid Ruck-Schröder, Saarbrücken.



Eine unterirdische Geschichte der Bundesrepublik. Am 23. 7., 18.05 Uhr im Deutschlandradio Kultur.

Foto: promo

Die Frequenzen der Radio- und Fernsehsender: MDR FIGARO 94,7 Hoyerswerda/92,2 Lausitz – MDR 1–Radio Sachsen 93,0 Hoyerswerda/98,2 Lausitz – Hitradio RTL 105,6 Hoyerswerda/Lausitz – Radio PSR 101,0 Lausitz – Radio Paradiso 98,2 – Kulturradio 92,4 – radiomultikulti 96,3 – Radio Eins 95,8 – infoRADIO 93,1 – Antenne Brandenburg 99,7 – Deutschlandradio Kultur 89,6 Berlin/89,7 Hoyerswerda – Deutschlandfunk Köln 97,7 – RadioBerlin 88,8

Kultur-Notizen

Werbematerial für Glaubenskurse vorgestellt

Berlin/dk ► Glaubenskurse sollten zu einem Regelangebot in den evangelischen Landeskirchen und ihren Gemeinden werden, „so selbstverständlich wie der Konfirmationsunterricht“. Das sagte die Präses der Synode der EKD, Katrin Göring-Eckardt, bei einer Pressekonferenz in Berlin. Dort wurden die Werbematerialien für das Projekt „Erwachsen glauben“ vorgestellt. Sie hoffe, dass Glaubenskurse zu einem „öffentlich erkennbaren Markenzeichen der evangelischen Kirche“ werden. Im Osten Deutschlands gehörten Glaubenskurse vielerorts bereits zum kirchlichen Alltag, sagte der sächsische Landesbischof und stellvertretende Ratsvorsitzende der EKD, Jochen Bohl. ■

Jahresbericht 2010 der Stiftung KiBa erschienen

dk ► Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland konnte im vergangenen Jahr rund 1,1 Millionen Euro für den Erhalt von Kirchen bewilligen, so der Geschäftsführer der KiBa, Thomas Begrich. Jetzt ist der Jahresbericht 2010 der Stiftung erschienen. Ausschlaggebend für das Engagement der Stiftung bei der Sanierung von Kirchengebäuden sei die Erhaltung oder Verstärkung des gottesdienstlichen Lebens in der jeweiligen Gemeinde. Der Jahresbericht 2010 stellt alle Projekte des vergangenen Jahres in Wort und Bild vor. ■

Im Internet ist der aktuelle Bericht unter www.stiftung-kiba.de (Broschüren) zu finden.



Andrea Gloger steht inmitten von zwölf Stühlen, die 2011 die 13. Saison des Landkino in Arnsdorf bei Görlitz bereichern. Den Dreizehnten hält sie in der Hand.

Foto: Matthias Weber

Kino auf dem Melkschemel

Ein originelles, kleines Sommerkino in der Nähe von Görlitz feiert 13. Geburtstag

Von Irmela Hennig

► Der Kleinste misst nicht mehr als 50 Zentimeter. Der Größte bringt es auf satte fünf Meter in der Höhe. Diese zwei Stühle sind die Extreme auf dem Pfarrhof der Kirchengemeinde Arnsdorf bei Görlitz, zwischen denen alle anderen elf Platz finden. Seit wenigen Wochen stehen die 13 Stühle zwischen Kirche, Pfarrhaus und Pfarrscheune, in der seit 13 Jahren ein Landkino untergebracht ist. Die evangelische Gemeinde hat es eingerichtet, um die Scheune zu nutzen und Leben und Kultur ins Dorf zu bringen. Um einen Platz zum Treffen und Reden zu schaffen. Jeden Sommer laufen an den Wochenenden, und ab August immer montags Filme auf einer echten Leinwand.

Nun feiert das Kino 13. Geburtstag. „Wir hätten nie gedacht, dass wir so weit kommen“, sagt Andrea Gloger. Die Arnsdorferin ist eine derjenigen, die das Kino in der Pfarrscheune zum Laufen gebracht hat.

Arnsdorfer haben einen eigenen Film gedreht

Zum 13. Jahr, das unter dem Motto „Keine Angst vor der 13“ steht, fiel den Kinoenthusiasten der Filmklassiker „Dreizehn Stühle“ ein, mit Heinz Rühmann, Hans Moser und mit 100 000 in Stühle eingenähten Mark. Das haben wir nicht gemacht. Aber mit Stühlen sollte es zum Jubiläum etwas geben“, erzählt Andrea Gloger. Und so haben die Arnsdorfer selbst einen Film gedreht. Und dafür in Arnsdorf und

umliegenden Orten zwölf Stühle gesammelt. Einen Melkschemel zum Beispiel, von einem Bauern, der inzwischen eine Melkmaschine hat. Einen Kinderstuhl, den ein kleines Arnsdorfer Mädchen jahrelang strapaziert hat. Einen verschlissenen kunstledernen Sitz vom Hochstand des Försters.

Fünf Meter hoher Riesenstuhl gebaut

Oder auch einen orangefarbenen Klappstuhl mit der Aufschrift „Regie“, der seit Jahren im Landkino steht. Um diese Stühle herum hat das Kino-Team Geschichten gesponnen und in dem Kurzfilm verarbeitet. Der läuft nun vor jeder Vorstellung.

Zusätzlich wurde der fünf Meter hohe Riesenstuhl extra für den dies-

jährigen Arnsdorfer Kinosommer gebaut und ist so schwer, dass vier Männer ihn lediglich ein bisschen drehen können. Er ist das Dach für den sogenannten „Treff 13“, unter ihm haben alle anderen Stühle Platz. Die Gesprächsrunde „Treff 13“ bringt den Sommer über Einheimische und Gäste zum Plaudern zusammen. Eine Brauereichefin und Ärzte waren schon zu Gast. Demnächst wird der Landrat des Landkreises Görlitz erwartet; der Termin ist noch offen.

Pfarrer Andreas Fünfstück von Arnsdorfs Kirchengemeinde hat noch andere Pläne für die Stühle. Die Kinogäste können kreativ mit ihnen umgehen. Ihnen vielleicht eine neue Farbe verpassen. „Wir sind gespannt, was aus den Stühlen wird, wie sie sich verändern.“ ■

Das Arnsdorfer Sommerkino läuft noch bis 5. September.

Die Filme sind montags ab 20 Uhr zu sehen.

www.landkino-arnsdorf.de (Programm unter Mitgliedernachrichten)

Wo ist dein Platz?

Stoffe und Predigten zu biblischen Frauen in Spandau

Von Gudrun Speidel

► Im Kirchenschiff liegen Steine, zerbrochene Rahmen lehnen an der Wand, ein wackliger Stuhl steht auf dem sandigen Boden, krakelige Buchstaben darauf fragen: „Wo ist dein Platz?“ Was nach Baustelle aussieht, ist Teil der Ausstellung „Lebensmuster“, die noch bis zum 13. September in der St.-Nikolai-Kirche am Reformationsplatz zu sehen ist. In 14 künstlerisch gestalteten Quilts – das sind aus verschiedenen Stoffen zusammengesetzte textile Bilder – werden Lebensmuster biblischer Frauengestalten entwickelt und in Dialog mit heutigen Fragen gebracht.

Besucher können auf Entdeckungstour gehen

Eine Predigtreihe, immer sonntags um 10 Uhr, stellt diese Frauengestalten vor. Besucher können individuell auf Entdeckungstour nach neuen Lebensmustern gehen; für Gruppen werden auch Führungen angeboten.

Ein weiterer Quilt ist nebenan im Museum „Spandovia Sacra“ der Kirchengemeinde zu sehen. Er ist Elisabeth gewidmet, der Schwester des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II. Wie ihr Bruder in Bran-

denburg hat Elisabeth in ihrem Herrschaftsgebiet im Fürstentum Göttingen die Reformation eingeführt. ■

Die Kirche ist geöffnet: Mo bis Fr 12 bis 16 Uhr, Sa 11 bis 15 Uhr sowie So nach dem Gottesdienst bis 16 Uhr. Museum Spandovia Sacra, Reformationsplatz 12, Spandau: Mi, Fr–So 15–18 Uhr. Der Eintritt zu den Ausstellungen ist frei.

Termine für die Predigtreihe, jeweils 10 Uhr: 17. Juli, 10 Uhr, Lea – meine dunkle Schwester, Pfarrerin Angelika Obert, 24. Juli, 10 Uhr, Rut – eigene Lebensmuster wagen, Pastor Norbert von Franksecky, 31. Juli: Schifra und Pua – an der Nathstelle zwischen Leben und Tod, Pfarrer Jürgen Kluge, 7. August: Die blutflüssige Frau – das Leben ergreifen, Pfarrer Karsten Dierks, 14. August: Maria und Marta – Brot und Rosen, Pfarrerin Viola Türk, 21. August: Die Frau am Jakobsbrunnen – Durst nach Leben, Propstin Friederike von Kirchbach, St.-Nikolai-Kirche, Reformationsplatz 1, Berlin-Spandau.



Nach dem Musical „Mose“ 2007 (Foto) studieren die Gubener jetzt das Musical „Legendical“ ein. Im September ist es bühnenreif.

Foto: Jan Kuberski

Große Frau der Antike

Faszinierend und geheimnisvoll.

Ein Musical in Guben erzählt von Pilatus Frau

dk ► Eine Frau steht im Mittelpunkt des neuen Musicals, das der Gubener Kirchenmusiker Hansjürgen Vorrath zusammen mit etwa 200 Ehrenamtlichen im Alter zwischen 6 und 77 Jahren gerade vorbereitet. Unter dem Titel „Legendical“ erzählt es die Lebensgeschichte von Claudia Procula, der Frau von Pontius Pilatus, Stadthalter in Judäa.

Er, eine viel zitierte Figur der römischen Geschichte: „Ich wasche meine Hände in Unschuld.“ Sie, die Pilatus ausrichten ließ: „Habe du nichts zu schaffen mit diesem Ge-

rechten; denn ich habe viel erlitten im Traum um seinetwegen.“ Claudia war eine von Legenden umwobene Frau zur Zeit der ersten Christengemeinde in Rom. Möglicherweise aus alter kaiserlicher Familie, wohl eine der großen weiblichen Figuren der Antike, die mit dem Wirken Jesu eine neue Zeit anbrechen sah.

Das Musical „Legendical“ wird die wichtigsten Stationen dieser so faszinierenden wie mysteriösen Frau nachzeichnen und eine Zeit darstellen, in der sich tiefgreifende Veränderungen ankündigten. Aus einem Fundus von Gefühlen von bedrohlichem Übermut bis zu strah-

lendem Glauben, zwischen Hoffnung und Verzweiflung, wird eine Gesellschaft charakterisiert, die sich im Umbruch befindet und nicht selten damit überfordert scheint. In sieben Szenen wird ein Bogen menschlicher Beziehungen gespannt, mit Gesang und Text, mit Instrumenten und Bildern. Uraufgeführt wird es am 9. September um 20 Uhr in der Gubener Klosterkirche.

Zum Musical bietet der Besucherservice ein touristisches Rahmenprogramm an. Wer will, kann dabei neben der spannenden Geschichte um „Claudia“ Wissenswertes aus der Gubener Region erfahren. Die Angebote eigneten sich sehr gut für einen Gemeindeausflug, wie die Veranstalter mitteilen. ■

Weitere Aufführungen: 10. 9. um 18 Uhr, 11. 9. um 16 Uhr, 16. 9. um 20 Uhr, 17. 9. um 18 Uhr und am 18. 9. um 16 Uhr.

Karten sind an der Abendkasse für 8 Euro, für unter 21-Jährige für 6 Euro erhältlich. Vorbestellungen (Vorverkaufspreis 6 Euro, für unter 21-Jährige für 5 Euro) erhältlich.

Telefon (0162) 5 67 51 02, E-Mail: werner@legendical.de Beratungen und Infos zum Begleitprogramm für Besucher: Telefon: (03561) 6 64 60 oder (0174) 1 34 96 27. Im Internet unter: www.legendical.de



Anzeige

VIA REGIA



Vom 30. Juli bis zum 21. August bietet unsere Festival-Reihe »Via Regia« außergewöhnliche Konzerte mit hochkarätigen Ensembles an 15 Spielorten entlang der so genannten Königsstraße. Für Besucher, die zu unseren Konzerten pilgern möchten, wird eine geführte Wanderung in wahlweise 21 Etappen durch die abwechslungsreiche Landschaft Mitteldeutschlands angeboten.


**MUSIK
SOMMER**

KARTEN & INFO:

0341.14 14 14 SOWIE VOR ORT

www.mdr-musiksommer.de
www.mdr-ticketshop.de

Aufgelesen



Winfried Kretschmann.
Foto: dpa

Auch wenn Christen nach Ansicht des baden-württembergischen Ministerpräsidenten **Winfried Kretschmann** (Grüne) in einer säkularen Gesellschaft immer mehr zu einer Minderheit werden, sollen sie sich für das Gemeinwohl starkmachen. „Wir Christen sind keine Lobby für uns selbst, wir sind für die gesamte Gesellschaft da“, sagte der 63-Jährige am Sonntag als Gastprediger in der evangelischen Stuttgarter Friedenskirche. Der Sonntagsschutz zum Beispiel sei „kein Sonderinteresse, sondern ein Geschenk der Gläubigen an alle“.

1000 Taufen in ganz Baden

epd/dk ► In Baden fließt viel Wasser. Ideal für die evangelische Kirche dort, aus Anlass des von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ausgerufenen „Jahres der Taufe“, Tauffeste in der ganzen Region zu organisieren. 1000 Menschen vom Säugling bis zum Erwachsenen sind am Wochenende in ganz Baden evangelisch getauft worden. Besonders große Feste mit jeweils mehr als 1000 Gästen gab es in Karlsruhe mit 111 Täuflingen, auf Schloss Salem am Bodensee mit rund 100 Täuflingen und auf Schloss Beuggen. Die meisten Feiern fanden im Freien statt, darunter auch am Bodensee, an Flüssen, Quellen, in einem Schwimmbad und im Wasserwerk. Jährlich würden rund 10000 Menschen pro Jahr in Baden evangelisch getauft, teilte die Landeskirche in Karlsruhe mit. Am Wochenende feierten etwa 300 badische evangelische Kirchengemeinden Tauffeste. ■

Astrologie passt nicht ins Pfarrhaus

idea.de ► Im Pfarrhaus der Dortmunder St.-Petri-Nicolai-Kirchengemeinde darf künftig keine astrologische Beratung mehr angeboten werden, berichtet das christliche Nachrichtenportal idea.de. Die Ehefrau des dortigen Pfarrers Wolfram Eichler, die Astrologin Christine Lindemann, hatte dort 14 Jahre lang praktiziert. ■

Die Auflösung des Rätsels aus der Ausgabe 28

■ ■ ■ ■ G ■ A ■ M ■ ■ ■ J ■
E N G P A S S ■ A S K E T
G I E S S K A N N E ■ S A
■ E R T O M ■ G ■ B U G
A D U R ■ N ■ P E R E S ■
■ E F ■ A T O L L ■ D ■ G
■ R E T R O ■ A ■ S E E N
T U N T ■ A N K A ■ N A
■ N ■ B E R E C H N E N D
■ G U T ■ J A K ■ D O S E

EINER TRAGE DES ANDERN LAST

Randbemerkung

Krass, oder?

Von Herbert A. Gornik

► Als mein 17-jähriger Nachhilfeschüler Johannes wieder mal über das überflüssige und schwierige Latein stöhnte, sagte ich: „Deutsch ist voller Latein.“ „Nicht wirklich, oder?“, gab er zurück. Ich legte los:

Wir hätten keine „Party“ (pars, Partei, Gesellschaft, Fest) und keine „Fete“ (festum, Fest), und keine „location“ (locus, der Ort) wie eine „abgeturnte Muckibude“ (turn von tornare, drehen, Muckis, Muskeln, muscoli). „Perfekt“ raunt Johannes (perfectum von perficere, durch und durch gemacht, eben vollendet). „Genial“ murmelt er (genialis, den Schutzgeist erfreuend). „Korrekt, super“, setze ich nach (super, über das Normale hinausgehend), (korrekt von correctus, richtig), „wir werden noch zu Fans“ (fanaticus, schwärmerisch, begeistert). „Soll das ein Joke sein?“, flüstert Johannes (iocus, Witz), „du kommst ziemlich „aggro“ rüber, flüstert Johannes (aggressiv, aggredi, angreifen), und ich stimme zu: „Genau, wie im Radio“ (radiare, sich verbreiten, ich verbreite mich).

„Totaler lateinischer Hokuspokus“, murmelt Johannes (totus, ganz; Hokus-Pokus kommt von ‚Hoc est Corpus‘), einfach geil. Ist Dein Fazit (Fazit, Ergebnis, facere, er sie es hat was gemacht), dass man mit Latein alles erklären kann? „Nein, nicht alles. Wenn die Lateiner ‚geil‘ sagen wollten, riefen Sie schon mal ‚pappae‘, meinten aber nicht den Papst. Als der Bischof von Rom vor kurzem 60-jähriges Priesterweihejubiläum hatte, da wurde wieder über die Herkunft des Wortes Papst spekuliert. Das freilich kommt nun nicht aus dem Lateinischen, sondern aus dem Griechischen. ‚Pater‘ (Vater) heißt es in Latein, aber ‚papas‘ (Vater) im Griechischen. Und die griechischen Christen waren auch die Papsterfinder.“ Krass (crassus, fett, voll, voll fett), oder? ■

Sohn Davids, weiser König (1. Kön 5,21)	Bau-meister	weder warm noch kalt (Offb 3,16)	Professor im Ruhe-stand		frz.: gut	asiat. Staaten-verbund (Abk.)	altind. Hauptgott	Wind-schatten-seite	Alle, die mich sehen, ... mich (Ps 22,8)	
20					ein ver-ständiger Mann schweigt... (Spr 11,12)	21		3		
				9	Emirat am Per-sischen Golf	Wasser-strudel			18	
die Hirten ... nicht nach dem HERRN (Jer 10,21)	16	22	und schuf sie als ... und Frau (1. Mose 1,27)		sein Joch zerbrechen u. deine ... zerreißen (Nah 1,13)	1			In eines Mannes Herzen sind viele ... (Spr 19,21)	5
wörtliche Beleg-stelle		Greif-vogel		19		japan. Erfinder†	13	Abk.: pianis-simo		
	14		6		Roman von Jane Austen	Gruß-wort			2	
dt. Bundes-präsident † 1976		jap. Hei-ligtum	15	also (latein.)			wer auf ... hört, der ist weise (Spr 12,15)			
17	4					engl.: uns	11		So liegt ... nun an Gottes Erbarmen (Röm 9,16)	8
Er lässt mich nicht ... schöpfen (Hiob 9,18)			frz.: Freund		7	10	Flugsand-hügel			
		12	berühren (Kol 2,21)					23		

www.bibelraetsel.de 111027

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----